



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland

BERGTRÄUME

Geschichten und Erzählungen
des alpinwelt-Teams

Alpenüberquerung

auf Umwegen und in Raten

München – Istanbul

Weihnachten auf dem Sattel

Tourentipps

Unsere Autorinnen und Autoren
verraten ihre Traumtouren



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Wir möchten die »alpinwelt« in nächster Zeit weiterentwickeln. Dabei können Sie uns helfen: Bitte beantworten Sie den beiliegenden Fragebogen! Es gibt attraktive Preise zu gewinnen!

Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum!

Dieser bekannte Spruch ist nicht etwa das Lebens-Credo eines „Bergvagabunden“ der Dreißiger- oder einer Kletterer-Ikone der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts, sondern ein Postulat des italienischen Renaissance-Philosophen Tommaso Campanella (1568–1639). Und was der damit meinte, wird deutlich, wenn man das Zitat weiterliest: „Denn Träume setzen Ziele, und Ziele kannst du erreichen.“ Der Dominikaner-Pater war ganz sicher kein Bergsteiger, aber ich finde seine Aufforderung sehr passend als Einstieg für dieses Heft mit dem Schwerpunktthema „Bergträume“.

Die »alpinwelt« zu entwickeln und 21 Jahre lang „machen“ und immer wieder weiterentwickeln zu dürfen, war ein gelebter (Berg-)Traum. Mich jeden Tag ganzheitlich mit der „alpinen Welt“, also mit dem Bergsteigen, dem Berg- und Klettersport, dem Alpinismus ebenso zu beschäftigen und auseinanderzusetzen wie mit den Bergen selbst, ihren Landschaften, ihrer Natur, den Menschen, der Kultur ..., auch am Schreibtisch – zumindest gedanklich – immer in den Bergen zu sein: Das war ein großes Glück.

Jeder Traum ist irgendwann zu Ende geträumt. Und es kommen neue, mit neuen Zielen (siehe oben!). Unsere WORTSTATT gibt die Redaktion der »alpinwelt« nach dieser Ausgabe ab. Wir werden künftig andere Träume leben. Zum Abschied haben wir „Heftmacher“ alle Schwerpunkt-Geschichten unserer letzten »alpinwelt« selbst geschrieben. Es sind ganz persönliche Sichten auf das Thema „Bergträume“. Und einige unserer Stamm-Autorinnen und -Autoren, mit denen wir besonders lang und vor allem besonders gerne zusammengearbeitet haben, sagen auf ihre Art „Ade“ und verraten in den Tourentipps ihre „Bergtraum-Touren“.

Danke den Vorständen und Geschäftsführungen der Sektionen München und Oberland für das große Vertrauen, dem Redaktionsbeirat für die wohlwollend kritische Begleitung und die Ideen beim „Hirnstürmen“, allen Autorinnen und Autoren für Inspiration und tolle Beiträge und Euch Leserinnen und Lesern für das Interesse und die vielen konstruktiv-kritischen und sehr oft lobenden Zuschriften!

Servus sagt
Ihr/Euer



Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

VON HERZEN WILLKOMMEN
IM KLEINEN HOTEL FÜR ERWACHSENE

GENUSS. BERGE. MENSCHEN. [AUS]RUHEN.

Wenn das UNERWARTETE zum STANDARD wird, spätestens dann wissen Sie, Sie sind zu Gast im familiengeführten Hotel mit ganz viel Persönlichkeit, Herzlichkeit und Hingabe.

Mit Leidenschaft Ihre Gastgeber

Klaus & Elisabeth Lindebner
Klaus & Elisabeth Lindebner mit Team

SORGLOS BUCHEN UND SICHERHEIT UNTER COVID - 19
[Sicher fühlen im kleinen Hotel ohne großen Menschenansammlungen...
Damit Sie Ihren URLAUB weiterhin unbeschwert planen und buchen können, ist bis 48 Stunden vor Anreise eine kostenlose Verschiebung bzw. Stornierung Ihrer Buchung auf Grund von COVID - 19 möglich.]

Der Brandstetterhof ****
Klaus & Elisabeth Lindebner | Oberdorf 74 | A - 6135 Stans im Naturpark Karwendel
T +43 | (0) 5242 | 63582 | office@brandstetterhof.com | brandstetterhof.com

e xclusiv
ADULTS ONLY
16+



WANDERN & WELLNESS
mit geführten Wanderungen
3 Nächte ab € 354,- p.P.



SkiwocheTIROL
incl. VIP Skishuttle + 6 Tages - Skipass
7 Nächte ab € 1.109,- p.P.



Foto: Jutta Siefarth

Inhalt

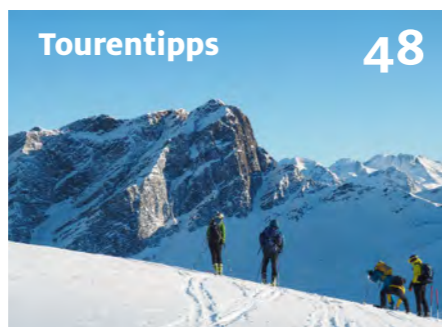
Aktuell

- 6 Bergvisionen – die alpine Vortragsreihe von München & Oberland
- 8 Mitgliederversammlung München
- 10 Wegweiser der Sektionsvorstände
- 11 Wegeunterhalt am Spitzing
- 12 Hütten-News
- 14 Zugspitz-Jubiläum
- 16 Natur & Umwelt aktuell



Thema

- 22 **Hand aufs Herz**
Fragen zum Abschied
- 24 **21 Jahre alpinwelt**
Die Heftmacher sagen „Servus!“
- 26 **Aus Träumen gemeinsam wachsen**
Eine Bergfreundschaft
- 30 **Mit dem Wind nach Venedig**
Eine Alpenüberquerung im Ballon
- 32 **Ich träum dann mal weiter**
Ein Leben für die Berge
- 36 **Wozu träumen?**
Ein Kindheitstraum
- 38 **Diesseits und jenseits der Wirklichkeit**
Ein Leben als Bergsteiger
- 44 **Von 65 auf 1289 Meter**
Eine Bergtraum-Lebenswanderung



Tourentipps

- 48 Die Tourentipps in dieser Ausgabe sind etwas anders als sonst. Und es sind so viele wie noch nie. Zum Abschied des *alpinwelt*-Teams verraten unsere langjährigen und besonders treuen Stammautorinnen und -autoren ihre ganz individuellen und sehr persönlichen Traumtouren.

Fotos: Dr. Korbilian Freier/LTU, Laura Betzler, Björn Grün, Juma West, Bettina Haas, Tommaso Weller



Jugend

- 58 Die Kinder- und Jugendgruppen der Sektionen München und Oberland berichten diesmal von ihren Erlebnissen aus aller Welt – aus den Pyrenäen, von der Ardèche, aus Korsika, aus Fontainebleau, vom Spitzingsee und von einer Lamafarm in der Nähe von Aying.

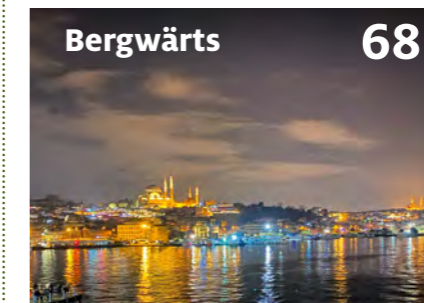


Alpenüberquerung auf Umwegen

- 64 ... und in Raten. In Corona-Zeiten ist vieles anders – auch eine lange und akribisch geplante Alpenüberquerung von Gmund am Tegernsee nach Sterzing. Mit einigen Planänderungen und in Einzeletappen hat die Vortragsreferentin der Sektion Oberland sie trotzdem verwirklicht.

München – Istanbul

- 68 Ein 18-jähriger Teenager verbringt die Weihnachtsferien auf dem Sattel und radelt in 10 Tagen unfassbare 1866 Kilometer und 12000 Höhenmeter von der Isar an den Bosphorus, um etwas zu suchen, das er nur unterwegs finden kann ...



München & Oberland

- 72 Medien: neue Bergbücher im Regal
- 74 Rätsel: Tiere und Pflanzen der Alpen
- 75 Leserbrief
- 76 24 Jahre Geschäftsführung – eine Würdigung
- 77 Dank der Kolleginnen und Kollegen
- 78 Interview mit dem neuen Geschäftsführer der Sektion München
- 80 Bergführerblick
- 82 Jahresbericht 2019 Sektion Oberland
- 86 Produkte & Markt
- 87 Kleinanzeigen
- 88 Unsere Partner
- 90 Mitgliederwerbung

Impressum

alpinwelt
Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:
Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3–4, 80331 München
Tel. +49 89 551700-0, Fax +49 89 551700-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0, Fax +49 89 290709-515
service@dav-oberland.de
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich):
Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DiE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. +49 89 45249735, Fax +49 89 45249734
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:
Laura Betzler -lb, Franziska Kučera -fk, Jutta Siefarth -js
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion:
Berthold Fischer, Ines Primpke

Redaktionsbeirat:
Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer, Dr. Ines Gnettner,
Herbert Konnerth, Andi Mohr, Ines Primpke, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Franziska Baumann, Dr. Gotlind Blechschmidt, Markus Block,
Joachim Burghardt, Joachim Chwaszcza, Peter Dill, Fabian
Elsner, Gaby Funk, Siegfried Garnweidner, Dr. Stephanie Geiger,
Dr. Ines Gnettner, Bettina Haas, Eugen Hüsler, Dr. Georg Kaiser,
Axel Klemmer, Michael Lentrod, Günther Manstorfer, Markus
Meier, Doris & Thomas Neumayr, Nadine Ormo, Roman Ossner,
Markus Palme, Michael Prötzel, Christian Rauch, Michael
Reimer, Martin Roos, Johanna Stöckl, Christian Stolz, Andrea &
Andreas Strauß, Ute Watzl, Tommaso Weller

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenmarketing:
MB Mediaagentur Marion Brandl
Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)
Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering
Tel. +49 8141 5292060, info@mb-mediaagentur.de
Anzeigenpreisliste Nr. 21 (ab 01.01.2020)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:
Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:
Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:
Marc Teipel GmbH, München



Druck und Verarbeitung:
Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage: 108.500

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Bitte beachten! Die Servicestellen am Isartor, am Marienplatz und in Gilching sind am 24. und 31.12.2020 bis 14 Uhr geöffnet.

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)
(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten
Mo–Sa 10–19 Uhr

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)
(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Öffnungszeiten
Mo–Fr 14–19:30 Uhr
Samstag/Sonntag 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)



Titelbild:
Das alpinwelt-Team auf „Betriebsausflug“

Foto: Anna Würfl

Die alpine
Vortragsreihe

Bergvisionen

2020/2021

**Bis auf Weiteres
als Livestream!
bergvisionen.de**📍 **Augustinerkeller München, Arnulfstraße 52** | Beginn 19:30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr**Andi Dick**
Spiel an der Grenze**Dienstag, 17. November 2020**

Was treibt Menschen, Bergsteiger dazu, Grenzen zu erkunden und die eigenen Fähigkeiten oder das Menschenmögliche zu erweitern? Dem Reiz von Romantik und Risiko geht Andi Dick in diesem mitreißend-anregenden Berg-Bilder-Abend nach.

Stefan Heiligensetzer
Rund um den Manaslu – ein Trek der Extraklasse**Dienstag, 2. Februar 2021**

Der Manaslu ist mit 8163 m der achthöchste Berg der Erde und nicht nur attraktiv für Extrembergsteiger. Eine außerordentliche Trekkingroute führt in gut zwei Wochen einmal um den Berg und durch viele Vegetationszonen bis hinauf zum vergletscherten Larkya-Pass.

Bild- und Multivisions-Vorträge bekannter Alpinisten und Globetrotter: spannende Expeditionen- und Reiseberichte, alpine Höchstleistungen, Weitwanderungen, fremde Länder, faszinierende Erlebnisse, Natur und Kultur weltweit – in Wort und Bild aus erster Hand!

Kostenlose Vorträge der Alpenvereinssektionen München & Oberland für Mitglieder und Gäste im Münchner Augustinerkeller.

Mehr Infos & Impressionen unter: bergvisionen.de



Anmeldung erforderlich! Bitte informieren Sie sich kurzfristig unter bergvisionen.de, ob bzw. unter welchen Bedingungen der jeweilige Vortrag aufgrund aktueller Corona-Vorgaben stattfindet!

Maria und Wolfgang Rosenwirth
Unsere Hausberge – mit der Bahn unterwegs**Dienstag, 2. März 2021**

Maria und Wolfgang Rosenwirth zeigen die Vielfalt der nahen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbaren Berge – darunter bekannte Ziele wie das Spitzinggebiet und die Zugspitze, aber auch einsame und versteckte Winkel in den Vorbergen und Lechtaler Alpen.

Hans Sterr
Traumwelt La Réunion**Dienstag, 19. Januar 2021**

La Réunion – die Insel des Lichts – ist ein kleines Fleckchen Frankreich inmitten des Indischen Ozeans. Hans Sterr stellt uns das ideale Wanderziel vor. Ganze 9200 km Luftlinie von Europa entfernt, bietet es ein ganzjährig angenehmes mildes Klima.

Martin Sinzinger
Korsika und Sardinien – Inseln des Lichts**Dienstag, 9. Februar 2021**

Seine Reisen in mediterrane Lebensräume porträtieren die Schönheiten unter südlicher Sonne. Einfühlsam und mit den Mitteln ästhetisch-künstlerischer Fotografie zeigt Martin Sinzinger in seinem Vortrag die faszinierende Vielfalt der Mittelmeereinseln Korsika und Sardinien.

Martl Jung
TransALP – E5 von Oberstdorf nach Meran**Dienstag, 16. März 2021**

Einmal zu Fuß über die Alpen. Diesen Traum erfüllen sich jedes Jahr unzählige Wanderer. Der Reisejournalist und Bergwanderführer Martl Jung zeigt uns ruhigere, unbekanntere Varianten des E5 mit besonderem Blick auf schöne Motive rechts und links des Weges.

Sabine und Harry Wiltschek
Hawaii – Trails zwischen Himmel und Hölle**Dienstag, 26. Januar 2021**

Hawaii ist mehr als Sonne, Traumstrände und Surfparadies. Hawaii ist faszinierend, atemberaubend, gigantisch! Sabine und Harry Wiltschek stellen die hawaiianische Inselgruppe von ihrer „alpinen“ Seite vor – mit Trails, die den Wanderer staunen lassen.

Thomas Schenker
Seitenstraßen der Seidenstraße**Dienstag, 23. Februar 2021**

Direkt von der Haustür nach China reisen, auf dem Landweg wie vor Jahrtausenden die Kamelkarawanen – im Herbst 2017 realisiert Thomas Schenker seinen Traum, der ihn in atemberaubende Landschaften und zu den gastfreundlichen Menschen des Orients führt.

Ferry Böhme
Abenteurer Wildnis Heimat**Dienstag, 23. März 2021**

Unterhaltsam und humorvoll nimmt der mehrfach ausgezeichnete Naturfotograf Ferry Böhme seine Zuschauer mit auf eine ungewöhnlich sinnliche Reise durch die Jahreszeiten und zu den oft übersehenen kleinen Naturschönheiten und Details Süddeutschlands.

† Hans Steinbichler

Für die einen warst Du, lieber Hans, ein Schweizer, weil die weißen Riesen und deren lebendige Täler dort eine Heimat, ein Plaisir, eine Leidenschaft für Dich waren. Für die anderen warst Du ein Chiemgauer, ein Geigelsteinler, ein Naturbursch und ein Naturbewahrer. Für alle 3000er der Alpen

warst Du ein so guter Bekannter, man kann sich fragen, wer kannte die 3000er besser? Für manche warst Du Isländer, mit den Gletschern, Naturschauspielen und Wegen dort so vertraut, ja fast verwandt. Für Hasselblad, den Porsche unter den Kameras, warst Du einer, der wie kein Zweiter damit Bilder von Bergen und deren Menschen eingefangen und vermittelt hat. Für die DAV-Familie warst Du einer der liebevollsten und humorvollsten Vortragskünstler. Für Leser hattest Du viel zu bieten, eine spitze Feder, auch Nachsicht und Vorsicht waren dabei, und: Du konntest immer das Bergsteigen als große Freude erleben und großzügig weiter verteilen. Himmel, Hans, klug, schlau, kritisch und einfühlsam, das warst Du auch noch! Und kannst Dich gegen so viel Lob nicht mehr wehren.

Du warst, nein Du BIST und BLEIBST mein/unser aller Hans. Deine vielen Geschichten vor, beim und nach dem Bergsteigen, Dein Leben und Dein manchmal grimmiges, meist aber gutartiges Lachen sind nun Berggeschichte, die ohne Dich so viel ärmer ausgefallen wäre. Du bleibst uns so unvergessen, dass man fast sicher sein will: Man sieht sich!
Clemens Kratzer

Deutscher Speedrekord bei der Bayerischen Meisterschaft in Rosenheim

Anna Apel ist derzeit nicht zu stoppen. Die B-Juniorin vom Kletterteam München & Oberland hat bei der Bayerischen Meisterschaft in Rosenheim einen neuen Deutschen Rekord im Speed-Klettern aufgestellt: In nur 8,751 Sekunden raste sie die genormte 15 Meter hohe, leicht überhängende Kletterwand im Schwierigkeitsgrad 7+ hinauf. Der Rekord hielt allerdings nicht lange: Bei der Westdeutschen Meisterschaft in Darmstadt verbesserte die 15-Jährige die eigene Bestmarke im Halbfinale nochmals – auf 8,657 Sekunden.

Das Kletterteam München und Oberland war bei diesen Bayerischen Meisterschaften insgesamt sehr erfolgreich: Pou Hei Schirmund gewann in der A-Jugend männlich. Elli Faßbender wurde in der C-Jugend Dritte, und die Zwillinge Anton und Finia Faßbender wurden jeweils Zweite in der D-Jugend – alle drei übrigens mit neuen persönlichen Bestzeiten.

Auch in ihrer Paradedisziplin Lead gewann Anna Apel zuletzt zwei nationale Jugendwettbewerbe, und beim European Youth Cup Lead in Augsburg, ihrem ersten internationalen Start, holte sie Platz 5.



EINLADUNG



zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2020
der Sektion München des DAV e. V.

Montag, 7. Dezember, 18 Uhr (Einlass ab 17:30 Uhr)

NEU: Im Audi Dome, Grasweg 74, 81373 München

(Buslinie 63, Haltestelle Siegenburger Straße / Tram 18, Haltestelle Fachnerstraße)

Tagesordnung:

1. Jahres- und Geschäftsbericht des Vorstands 2019

2. Haushaltsabschluss, Jahresrechnung 2019

3. Rechnungsprüfungsbericht 2019

4. Entlastung des Vorstands

5. Ergebnis des Projekts „Sektion München 150plus“ und darauf fußende Struktur- und Satzungsreform:

5.1 Das Selbstverständnis der Sektion München

5.2 Erläuterung des neuen Strukturvorschlags sowie Verjüngung und Nachfolgeplanung für den Vorstand und daraus folgende Satzungsänderungen

6. Änderung/Neufassung der Satzung*

6.1. Antrag des Vorstands auf Änderung / Neufassung der Satzung gemäß Strukturkonzept.

Geändert werden die Paragraphen 2, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21.

Neu aufgenommen werden die Paragraphen 22 bis 30. Die bisherigen Paragraphen 25 bis 27 sind künftig 31 bis 33.

6.2. Änderungsantrag Herr Hentschel: betrifft §14 und §22

7. Wahlen

Vorstand, Referenten, Gruppenleiter, Rechnungsprüfer, Ehrenrat

8. Haushaltsvoranschlag 2020

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises

* Die entsprechenden Änderungen und Informationen sind ab 2. April 2020 auf unserer Homepage unter alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/neue-satzung-2020 abrufbar, liegen in den Servicestellen am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Rosenstraße 1-5) sowie im Kletterzentrum Gilching (Frühlingstraße 18) aus und werden Ihnen auf Wunsch auch zugeschickt.

ANMELDUNG WEGEN COVID-19
ZWINGEND ERFORDERLICH
mit Angabe von Name, Mitgliedsnummer
sowie Telefonnummer unter
089/551700-850 oder
verwaltung@alpenverein-muenchen.de.

teilnehmen
und
mitgestalten

Schreib zum Abschied nochmals „Servus“



Er war unser Mann der Worte, gesprochener und geschriebener. Weder dieses Magazin noch unsere Homepage, unsere Flyer oder Plakate wären ohne ihn so, wie sie sind. Er hat wie kein anderer in den letzten zwei Dekaden die mediale Wahrnehmung der Sektionen München und Oberland entwickelt, geprägt und gesteuert. Nun verlässt der Steuermann die Kommunikationsbrücke. Ein alpin-journalistischer „Nachruf“ auf Frank Martin Siefarth ...

Martin Siefarth sieht jetzt „seine alpinwelt“ wohl als erwachsen an, die seiner väterlichen Hand nicht mehr bedarf. Nur so ist es zu erklären, dass er genau an ihrem 21. Geburtstag die Verantwortung für die Öffentlichkeitsarbeit in den Sektionen München und Oberland abgibt. Eine Entscheidung, die angekündigt war und dennoch unerwartet kam, und die uns vor einige Herausforderungen stellt. Denn einen Ersatz für Frank zu finden, wird nicht leicht. Warum? Lest selbst ...

Der gebürtige Gießener studierte Geschichte in seiner Heimatstadt (159 m über Meereshöhe) und in Mainz (89 m), arbeitete anschließend an beiden Universitäten, bevor er 1995 die Chance der Organisation des 41. Deutschen Historikertages an der LMU in München (519 m) nutzte.

Der Wechsel nach München war einer besonderen Liebe geschuldet. Der zu den Bergen. Bereits während seines Studiums war er im Gebirge unterwegs und kam 1993 zum DAV. 1996 fand er seine Heimat in der Sektion München. Er wurde erster Stammgast der damals neu gegründeten Vortragsreihe „Alpine Highlights“. Mit etlichen Kursen und Ausbildungen baute er sein alpines Können und Wissen kontinuierlich aus.

Auf welchem Gipfel sich Frank und Herbert in den frühen 90er-Jahren über den Weg liefen, ist nicht bekannt. Aber Herbert Konnerth war entscheidend für Franks weiteren Lebensweg. Denn er verantwortete den „alpinwelt“-Vorgänger „München ALPIN“, die damalige Mitgliederzeitschrift der Sektion München. Auf Herberts Vorschlag versuchte sich Frank als Redakteur. Und das bewährte sich.

Frank übernahm nach kurzer Zeit – zunächst noch ehrenamtlich – die Redaktion für „ALPIN“. Als Anfang 2000 die Kooperation der Sektionen München und Oberland startete, schuf Frank mit seiner Agentur DIE WORTSTATT mit der „alpinwelt“ die gemeinsame Mitgliederzeitschrift, einen wesentlichen Bestandteil des Kooperationsvertrages.

Was folgte, waren Jahre voller Dynamik, Geschwindigkeit und Neuerungen. Neben der Etablierung der „alpinwelt“ kamen die Weiterentwicklung der Homepage, intensive Pressearbeit und Social Media dazu. Frank konnte sich nie über zu wenig Arbeit und Aufgaben beschweren, immer war er mit Stift und Kamera ins Aktuelle und Wichtige der Sektionen eingebunden. 21 Jahre lang war er die Sektionen-Stimme nach draußen und der Versöhnungs-Onkel nach drinnen. Bestens vernetzt im Alpin-Journalismus gab er Impulse,

trieb Entwicklungen voran und kühlte auftretende Spannungen ab. Hartnäckig vertrat er seine Meinung, pochte immer auf seine redaktionelle Freiheit.

Sein hoher journalistischer Anspruch hat zu dem Renommee der „alpinwelt“ geführt, die dieses Magazin aus den vielen sonstigen Bergsteiger-Magazinen herausstechen lässt. Auch wenn er bescheiden nur von seinem „Heftl“ sprach. 88 solche Heftl stehen mittlerweile bei mir im Regal. Die vier größeren Relaunches dokumentieren den geschmacklichen Wandel von zwei Dekaden; Frank griff dazu stets die Zeichen der Zeit auf, und immer wieder wurde seine erneuerte „alpinwelt“ sogar zum Vorreiter für andere Mitgliederzeitschriften und Bergmagazine.

Trotzdem blieb jede Ausgabe ihrem Anspruch als Themenheft treu. Hier ist besonders das breite Spektrum zu erwähnen, von der Vielfalt der bergsteigerischen Spielarten über brisante Umweltthemen, jahreszeitliche Bezüge bis hin zu kulturellen und sozialen Fragestellungen in der Bergwelt. Und dabei immer der Anspruch, die Themen nicht dogmatisch abzuhandeln, sondern aus den verschiedensten Blickwinkeln darzustellen und die abschließende Wertung dem Leser zu überlassen.

Unvergessen bleiben für mich die Treffen des Redaktionsbeirats, bei denen unter der lockeren und spaßmachenden Führung des Chefredakteurs die Vielfalt dieser Blickwinkel ersonnen wurde. Frank nannte es „Hirnstürmen“. Schon jedes Mal ein kleines Wunder, wie er und sein Team aus dem Wust an Gedanken dann ein tolles Heft machten.

Ja, Frank, als „zuagroaster“ Bergfex hast du einmal in einem Editorial geschrieben: „Und was kann ich dafür, dass ich nicht da geboren wurde, wo ich hingehöre: in die Bergsteiger(haupt)stadt München? Die mich ja auch barmherzig aufgenommen hat! Wahrscheinlich haben die sich, als sie mich zum Chefredakteur der „alpinwelt“ gemacht haben, gedacht: ‚der ko wenigstens Hochdeutsch.‘ Wir haben dich gerne aufgenommen. Und wir haben dich verstanden, hochdeutsch und als Bergsteiger!“

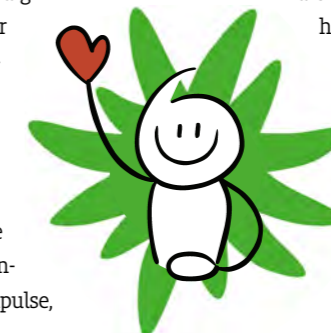
Wohin dich deine Zukunft führen wird? Sicherlich häufiger und länger als sonst in deine zweite Wahlheimat, in das Tessin.

Lieber Frank, schon mit Wehmut entlassen wir dich mit deinem eigenen Gruß „Servus“!

Und vergelt's Gott!

Peter Dill

langjähriges Mitglied des Redaktionsbeirates



Gestärkt aus der Krise

Es heißt, dass sich in Krisen der wahre Charakter der Menschen offenbart. Wenn das stimmt, dann haben unsere Mitglieder einen hervorragenden Charakter. Die aktuelle Pandemie war und ist für uns alle nicht leicht. Es wurden gewohnte Strukturen aufgebrochen, die Zukunft ist unsicherer geworden, Freunde oder Verwandte sind eventuell erkrankt, Urlaubspläne wurden zunichte, wir sollten eine Zeit lang nicht in unsere geliebten Berge gehen. Diese Liste ließe sich fortsetzen.

Diese Pandemie war ein Einschnitt für viele von uns, und als Schatzmeister hatte ich sofort Sorgen um unseren Verein. Veranstaltungen sind ausgefallen, weniger Ausrüstungsmaterial wurde verliehen, auf den Hütten durfte nicht übernachtet werden. All dies bedeutet sinkende Einnahmen bei fast gleichbleibenden Ausgaben. Die Sektionen des Alpenvereins machen als Vereine niemals Gewinn, aber wenn das angestrebte Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen stark

Die Sektion wurde getragen von einer Welle an Zuwendungen – sowohl in finanzieller Form als Spenden als auch in Form von ehrenamtlicher Arbeit.

auf eine Seite kippt, müssen wir uns dennoch Sorgen machen. Während ich selbst noch grübelte, was das für uns bedeutet, klingelte mein Smartphone, und unsere Rechnungsprüfer stellten mir genau diese Frage. Gemeinsam mit den Hauptberuflichen in der Geschäftsstelle brüteten wir über verschiedenen Szenarien. Wie dramatisch wirkt sich Corona finanziell für uns aus? Aber diese Gedanken mussten wir uns nicht lange machen. Die Sektion wurde getragen von einer Welle an Zuwendungen – sowohl in finanzieller Form als Spenden als auch in Form von ehrenamtlicher Arbeit. Viele Mitglieder haben uns gefragt, wie sie die Sektion unterstützen können.

An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an die Fachübungsleiter und Trainerinnen, die kurzfristig Onlinekurse abgehalten haben, an den Finanzanwalter, der uns seine Hilfe beim Ausfüllen der Formulare für die Soforthilfe angeboten hat, an den Coach, der sich zur Verfügung stellte, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kostenlos zu schulen und an viele, viele mehr. Diese Liste ist zu lang, um hier alle einzeln aufzuzählen. Danken möchten wir auch all jenen, die in kurzer Zeit zusammen über 100.000 € gespendet haben. Dies hat den finanziellen Schaden stark gemildert. Insgesamt hat das alles dazu geführt, dass wir die letzten Monate nicht zusperrten mussten. Stattdessen haben wir versucht, Ausgaben zu sparen, und wir haben die Zeit genutzt und uns weiterentwickelt. Die Mitglieder profitieren von neuen Onlineveranstaltungen, frisch geschliffenen Steigeisen und ge-



Foto: Max Roth

prüfter Sicherheitsausrüstung im Verleih. Der Vorstand und die hauptberuflich Beschäftigten sind mit neuen Konzepten und politischen Initiativen bestückt in die Zeit nach dem Lockdown gegangen. Wir haben also gemeinsam die Zeit genutzt und das Beste für uns alle daraus gemacht.

Unser herzlicher Dank geht also an alle Unterstützer – an alle Spender und ehrenamtlichen Helfer – nicht nur während der Pandemie, sondern auch zuvor und immer noch. Ich bin stolz, Teil der Sektionen München und Oberland zu sein und zu sehen, wie wir auch in schlechten Zeiten gemeinsam Großes weiterleben lassen und weiterentwickeln.

*Euer Schatzmeister Fabian Elsner,
Sektion Oberland*

Stress am Spitzing

Seit Jahrzehnten kümmert sich die Sektion München um die Markierung, Pflege und Instandhaltung der Wege zwischen Spitzingsattel und Rotwand. Diese Arbeiten kosten mehrere Tausend Euro pro Jahr. Allein die geplante Sanierung des Weges zwischen Taubensteinbahn und Kirchstein – einer der meistbegangenen Wanderwege im Landkreis Miesbach – würde über 55.000 Euro kosten. Doch dieses Projekt liegt derzeit auf Eis. Warum?

Seit 2017 erhebt die Gemeinde Schliersee auch auf den Alpenvereinsstütten am Spitzingsee einen Kurbeitrag für Übernachtungsgäste, der sich auf rund 20.000 Euro pro Jahr summiert. Seither diskutiert die Sektion München mit der Gemeinde, doch diese sperrt sich, die Aufwen-



Fotos: Thomas Gesell

Die regelmäßige Wegepflege ist im alpinen Gelände kostenintensiv, aber unerlässlich.

„Ein unabhängiger Fonds stellt aus unserer Sicht die einzige Möglichkeit dar, die verworrene Situation zu lösen.“



Wegweiser mit Infotafel zur Kurbeitrags-Diskussion

dungen der Sektion München für die Wegepflege gegenzurechnen. „Durch die Erhebung des Kurbeitrages sehen wir uns einer finanziellen Doppelbelastung ausgesetzt, der wir nicht mehr nachkommen wollen und können“, stellt Thomas Gesell, Hüttenreferent der Sektion München, klar.

Anfang August 2020 hat die Sektion München unter dem Motto „Gepflegte Bergwege – ja!, Doppelbelastung – nein!“ am Spitzing insgesamt 20 Infotafeln angebracht, die auch in den Medien Resonanz fanden. Doch die Gemeinde Schliersee ließ sich bisher nicht auf Gespräche ein.

Die Sektion München hat nun einen Kompromissvorschlag vorgebracht, der einen unabhängigen Fonds zur Finanzierung des Wegehälter im Spitzingseegebiet vorsieht. „Ein sol-

cher Fonds stellt aus unserer Sicht die einzige Möglichkeit dar, die verworrene Situation zu lösen“, betont Günther Manstorfer, Vorsitzender der Sektion München. „Alle Beteiligten – Hotels, Pensionen, Privatvermieter und Alpenvereinsstütten – sollten hierzu einen Beitrag von zehn Cent pro Gast und Übernachtung zahlen. Dieses Geld wird dann zweckgebunden zum Unterhalt sämtlicher alpiner Wander-

wege im Gemeindegebiet Schliersee genutzt.“ Als Betreiber dieses Fonds stellt sich die Sektion München eine unabhängige Instanz vor. Vorbild könnten die Tiroler Wegegemeinschaften sein (siehe Kasten).

Bei durchschnittlich 500.000 Übernachtungsgästen pro Jahr in Schliersee kämen auf diesem Weg 50.000 Euro zusammen. Die Finanzierung der Wegepflege würde so von allen Gästen im Raum Schliersee getragen – und nicht nur von den Alpenvereinsmitgliedern der Sektion München und anderer DAV-Sektionen.

Markus Block

Anm. d. Red.: Nach Redaktionsschluss wurde bekannt, dass sich nach einem konstruktiven Gespräch mit den drei Bürgermeistern und dem Vertreter der Almbauern eine für alle tragfähige Lösung abzeichnet.

Die Tiroler Wegegemeinschaft

Seit 2013 arbeiten im Pitztal insgesamt zwölf Alpenvereinssektionen aus Deutschland und Österreich mit dem heimischen Tourismusverband eng und erfolgreich zusammen. Für die professionelle Wegebetreuung werden externe, regionale Bauunternehmen beauftragt. Zur Finanzierung dieser Arbeiten zahlen alle Partner eine jährliche Abgabe in einen eigenen Fonds ein. Konzeptionierung, Planung und Umsetzung aller Bauarbeiten werden im Rahmen dieser langjährigen Kooperation professionell umgesetzt.

Bauen in den Bergen ist anders!

Der Hubschrauber liefert im Minutentakt bis zu 800 kg schwere Holzbauteile zur Baustelle. Ziel ist die Probstalm auf 1376 m. Der Umbau der Selbstversorgerhütte der Sektion München – die seit 2016 geschlossen ist – wurde notwendig, da der alte Bau den Brandschutzvorschriften und der Wasserverordnung nicht mehr standhielt.

2019 wurden dann die letzten Vorbereitungen getroffen, nachdem sich der Genehmigungsprozess für das Bauvorhaben in die Länge gezogen hatte, da – anders als im Tal – die Belange von Birkhühnern, Steinböcken und Alpensalamandern berücksichtigt werden müssen. Nach längerer Suche und Überzeugungsarbeit wurde auch ein geeigneter Landeplatz für den Hubschrauber gefunden, der aufgrund der Baustellenlage – die Alm ist nur auf einem schmalen Wanderweg mit drahtseilversicherten Stellen zugänglich – die einzige Transportmöglichkeit für Baumaterial und Maschinen ist. Die Anforderungen an den Landeplatz waren hoch, denn aus Kosten- und Naturschutzgrün-

Beim Aushub wurde ein historisches Flaschenlager mit einer Schnapsflasche aus dem Jahr 1918 entdeckt.

den sollte er möglichst nahe an der Baustelle liegen und für schwere Schlepper und Anhänger gut erreichbar sein. Nachdem auch die lokalen Landwirte zugestimmt und ihren Grund dem Alpenverein zur Verfügung gestellt hatten, konnte es endlich losgehen. Oder auch nicht – der erste Flugtermin musste verschoben werden, weil brütende Birkhühner im Bereich der Flugroute gesichtet wurden.

Die große Herausforderung für Architekten und Statiker waren die



2



1

grob gemauerten, schiefen Grundmauern aus Naturstein, die mit einem 3D-Laserscanner vermessen werden mussten. Aufgrund der Brandschutzvorschriften mussten die Lager vom Dachgeschoss in den Bereich des alten Holzlagers verlegt werden. Das Blechdach und Teile des Dachstuhls wurden entfernt, um einen hellen, geräumigen Schlaf-Heuboden entstehen zu lassen. Der bisherige Waschraum wird ebenfalls in ein Schlaflager umgewandelt, damit in Zukunft die gleiche Anzahl an Schlafplätzen zur Verfügung steht.

Anstelle des modrigen Waschraums und der Plumpsklos tritt ein erweiterter Anbau. Daran schließt im Boden verborgen die Anlage zur Abwassertrennung mit Filterstrecke und Kompostbehältern an. Beim Aushub der dafür notwendigen Gräben wurde ein historisches Flaschenlager mit einer Schnapsflasche aus dem Jahr 1918 entdeckt. Das war aber nicht die einzige Überraschung: Ein Arbeiter fand scharfe Munition im Boden, die ein sachkundiger Beamter als ein Relikt amerikanischer Soldaten identifizierte, die das Gebiet zu Übungszwecken nutzten.

Fotos: Stephan Zehli

Neben den Sanitäranlagen musste auch eine Lösung für die Wasserversorgung gefunden werden, da das Quellwasser gemäß der Verordnung nicht als Trinkwasser klassifiziert ist. Die Hüttengäste sollen deshalb in Zukunft Wasser selbst mitbringen, für den Abwasch kann das Quellwasser aus einem Brunnen vor der Hütte genutzt werden.

Ende August 2020 wurde das Dach aus Edelstahl fertig, was mit einem traditionellen Hebauf-Fest gefeiert wurde. Mit den Innenarbeiten wurde im September begonnen: Im Schlafbe-

Das Herzstück der gemütlichen Stube, der große Holzherd, ist noch in gutem Zustand und bleibt erhalten.



3

reich wird Holzfußboden verlegt, die Elektrik erneuert und eine Solar-Luft-Anlage installiert. Im Gastbereich werden die Oberflächen sorgsam überarbeitet und ausgediente Möbel ersetzt. Das Herzstück der gemütlichen Stube, der große Holzherd, ist noch in gutem Zustand und bleibt erhalten. Im sonstigen Bestandsbau werden die Oberflächen und die Elektrik erneuert.

Wenn keine weiteren Überraschungen auf der alpinen Baustelle auftreten, kann die Probstalm als neues Schmuckstück der Sektion München im nächsten Frühjahr für Gäste geöffnet werden.

Markus Palme, Hüttenreferent

1 Die freigelegten Grundmauern der Probstalm

2 Der Hubschrauber bringt Bauteile auf die alpine Baustelle.

3 Das Hebauf-Fest wurde Ende August gefeiert.

Probetrieb auf der Falkenhütte



Foto: Dominik Sinhart

Nach fast dreijähriger Bauphase konnte zum 28. August 2020 der Probetrieb auf der sanierten Falkenhütte starten. Vor der Eröffnung stand noch die Übergabe der Hütte an die neuen Pächter, Claudia und Bertl Rackwitz-Hartmann, bevor.

In der inoffiziellen Eröffnungswoche wurden die Nachbarn, der Bundesverband sowie die Förderer und Freunde unserer Sektion auf der ehemals schönsten Baustelle der Welt begrüßt. Außerdem kamen am 25. August 2020 16 Großspender auf die Falkenhütte. Bevor die gemütliche Stube bei Speis und Trank in Betrieb genommen wurde und der Architekt Rainer Schmid zu einer Hüttenführung einlud, drückte der erste Vorsitzende der Sektion Oberland, Dr. Matthias Ballweg, in der Begrüßung nochmals seine Dankbarkeit aus.

Die ersten Seiten im Hüttenbuch wurden gefüllt.

Den diesjährigen Probetrieb nutzten wir vor allem, um noch vorhandene Schwachstellen in der Hüttentechnik und in den Betriebsabläufen zu beheben. Dabei kamen in den ersten Tagen Störungen der Telefon-/Internetverbindung und bei der Lüftungsanlage auf. Nachdem nun die ersten Seiten im Hüttenbuch gefüllt sind, freuen wir uns gemeinsam mit den Pächtern auf die Sommersaison 2021 und auf viele Gäste. Wir möchten nochmals allen Spendern ein großes Dankeschön aussprechen: Ihr habt geholfen die Falkenhütte zu dem zu machen, was sie nun wieder ist.

Petra Mühlbauer

Von drei auf dreitausend Menschen pro Tag am Gipfel

Josef Naus, der Erstbesteiger der Zugspitze, und seine Begleiter hätten sich über das Bild, das sich ihnen heute auf Deutschlands höchstem Berg bietet, sicher gewundert. Als sie vor 200 Jahren am 27. August 1820 auf dem Gipfel standen, waren sie zu dritt, und angesichts des schlechten Wetters stiegen sie bereits nach wenigen Minuten wieder ab. Lange blieb es aber nicht ruhig am Gipfel: 1854 waren es offiziell 22 Gipfelstürmer, 1899 bereits 1600, 1922 wurde die Marke von 10.000 Besteigungen geknackt, dann kamen die Seilbahnen ..., und heute halten sich an manchen Tagen zeitgleich über 3000 Menschen auf der Zugspitze auf.

Von der ursprünglichen Gipfelruhe war auch am 27. August dieses Jahres nichts zu spüren, als unsere Gruppe – 13 Mitglieder der Sektionen München und Oberland, drei Wanderleiter, zwei Mitarbeiter der Sektion München sowie eine Glaziologin aus Innsbruck – nach ihrer zweitägigen Tour am Gipfel ankamen. Wir hatten zum Jubiläum die Erstbesteiger-Route durch das Reintal gewählt. Unterwegs machten wir an mehreren Stellen sogenannte Umweltpausen. Hier erfuhren wir, was diesen Weg vom Tal bis zum Gipfel unter Natur- und Umweltgesichtspunkten so interessant macht. Thematisiert wurden etwa das Verschwinden der früher so beliebten Blauen Gumpe, die Besonderheiten im Übergang der alpinen Flora und das Abtauen der Gletscher rund um Sonn-Alpin.

Von dort gingen wir weiter über das Zugspitz-

platt und quälten uns den Grat hinauf, um dann um 11.45 Uhr – genau wie Naus vor 200 Jahren – auf dem Gipfel zu stehen. Und das alles nicht nur unten den Augen Hunderter Zugspitzbesucher, sondern auch der bundesweiten Öffentlichkeit, denn das ZDF begleitete uns auf unserem Weg und berichtete abends in den „heute“-Nachrichten über unsere Tour. Welche Auswirkung mediale Berichterstattung auf das Wanderverhalten haben kann, konnten wir an diesem Donnerstag auf der Zugspitze erleben. Das Jubiläum der Erstbesteigung war ein Medienevent, und in der Folge wurden die Alpenvereinsstützen rund um Deutschlands höchsten Berg von Anfragen nach Übernachtungsplätzen überrannt. Als Stützpunkt unserer Zweitagestour wählten wir – anders als Naus, der im Reintal näch-



2



3

Von der ursprünglichen Gipfelruhe war auch am 27. August dieses Jahres nichts zu spüren.

– die Knorrhütte. Hier gab uns Lea Hartl, Meteorologin am Institut für interdisziplinäre Gebirgsforschung an der Uni Innsbruck mit dem Schwerpunkt Glaziologie, einen äußerst spannenden Einblick in die klimatischen, meteorologischen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen und nahm uns mit auf eine Zeitreise von 1820 bis heute. Als wir am Tag darauf die Reste des Schneefeners erreichten, wurde uns allen einmal mehr bewusst, auf welches alpine Erbe wir wohl schon in weniger als 20 Jahren völlig verzichten müssen – denn spätestens dann wird es in Deutschland keinen Gletscher am Zugspitzplatt mehr geben.

Markus Block

- 1 Unsere Gruppe im Aufstieg zur Zugspitze
- 2 Gemeinsam überwinden wir die letzten Meter am Grat bis zum Gipfel.
- 3 Auf dem Westgipfel der Zugspitze angekommen
- 4 Teilnehmer der Jubiläumstour auf dem Gipfelplateau



14 alpinwelt 4/2020



Fotos: 1+3+4: Julius Berger, 2: Günther Manstorfer

Zwei Spürnasen gegen den Wanzenbefall

Ein Thema, das auch die Sektion Oberland wieder verstärkt beschäftigt, sind Bettwanzen auf Berghütten. Nach den aktiven Bettwanzenbefällen und entsprechenden Bekämpfungsmaßnahmen im Juni 2017 auf der Falkenhütte sowie bis Juni 2018 auf der Vorderkaiserfeldenhütte haben wir uns in Abstimmung mit den Hüttenwirten dazu entschlossen, entsprechende Präventionsmaßnahmen durchzuführen.



Fotos: Archiv Sektion Oberland

- 1 Stefan Wellhausen und sein Bettwanzenspürhund vor der Falkenhütte
- 2 Der Spürhund kann Bettwanzen, Eier und Larven erschnüffeln.

Auf der Vorderkaiserfeldenhütte werden seit dem Befall ausschließlich hütte-eigene Schlafsäcke ausgegeben, zudem lassen wir die Hütte zweimal jährlich durch die Bettwanzenspürhunde von Stefan Wellhausen monitoren. Die Hunde können sowohl Bettwanzen als auch deren Eier und Larven wittern, sodass ein möglicher Befall frühzeitig lokalisiert und bekämpft werden kann.

„Kein Befall zum Zeitpunkt der Absuche“, lautete das Ergebnis.

Aufgrund der positiven Erfahrungen haben wir dieses Jahr vorsorglich auch unsere anderen bewirtschafteten Hütten – Stüdlhütte, Johannishütte, Oberlandhütte, Lamsenjochhütte und Falkenhütte – prüfen lassen. „Kein Befall zum Zeitpunkt der Absuche“, lautete dann erfreulicherweise das Ergebnis von Jimmy und Rex, die ihre Spürnasen sorgfältig in jeden Winkel steckten. Um in die Verbreitung von Bettwanzen frühzeitig einzugreifen, werden wir auch in Zukunft insbesondere die Hütten, die für Hüttentrekking genutzt werden, vorsorglich überprüfen lassen, denn Bettwanzen wandern mit und sind schnell eingeschleppt.

Verena Kestler



TRUE
SKIING
since
1897

EUROPAS SKI
ONLINESHOP
SPORT-CONRAD.COM
SKIVERSAND FREI HAUS



K2

TALKBACK 88 19/20
TOURENSKI

SKI IM SET € 299,-
SKI * UVP € 549,95

+

DYNAFIT
ST RADICAL

BINDUNG IM SET € 299,-
BINDUNG * UVP € 449,95

SPORT
conrad

conrad GmbH // 82377 Penzberg / Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen / Chamonixstraße 3–9 // 82418 Murnau / Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach / Blumenstraße 35 // sport-conrad.com

*UVP: ist die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers // Ski bzw. Bindung im Set: diese Preise gelten beim Kauf der jeweiligen Produkte im Set (Ski+Bindung)

Das Projekt PureAlps: Schadstoffmonitoring in den Alpen

Wie ist es um die Qualität von Wasser, Luft und Böden in den Alpen bestellt? Dieser Frage gehen das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) und das Umweltbundesamt Österreich im Projekt „PureAlps“ nach. PureAlps startete im Jahr 2016 und setzt die Messreihen von Vorgängerprojekten zur Konzentration schwer abbaubarer, organischer Schadstoffe in den Alpen fort. Ziel dieses Monitorings ist es, durch Langzeitbeobachtung gefährliche Trends frühzeitig zu erkennen und an die zuständigen Behörden wie die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) zu melden. Außerdem analysiert PureAlps, welchen Weg Schadstoffe durch das Ökosystem nehmen und ob sich die Schadstoffe in Lebewesen anreichern. Seit 2005 werden auf der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus an der Zugspitze und im Observatorium auf dem Hohen Sonnblick die Konzentrationen ausgewählter Substanzen in der Luft (Immissionsmessung), im Staub und im Niederschlagswasser

(Depositionsmessung) erfasst. Im Fokus stehen dabei Chemikalien, die sogenannte PBT-Eigenschaften haben, was so viel heißt wie: Die Substanz ist schwer abbaubar (Persistenz), reichert sich bevorzugt im Gewebe lebender Organismen an (Bioakkumulation) und ist giftig (Toxizität).

Die Verbreitung der Schadstoffe erfolgt über Luftströmungen und den Wasserkreislauf. Woher die Schadstoffe kommen, zeigt die Korrelation der gemessenen Konzentrationen mit der Windrichtung an. Die Rückverfolgung ergab, dass die Substanzen aus großen Entfernungen und sowohl aus Emissionszentren in Europa als auch aus den Tropen in die Alpen getragen werden, wobei Industriechemikalien wie PCB tendenziell vermehrt aus Nordost eingetragen werden und das Insektizid DDT aus Süden.

In Hochlagen kommt es aufgrund der niedrigen Temperaturen verstärkt zu Kondensationseffekten, die zu einer Anreicherung von Schadstoffen in den Alpen führen. Man spricht von einer Kältefalle.



Fotos: Dr. Korbinian Freier, LfU



In Hochlagen führen Kondensationseffekte zu einer Anreicherung von Schadstoffen.

1+2 Luftsammlergeräte des Bayerischen Landesamts für Umwelt auf der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus an der Zugspitze.

Das heißt, obwohl die Schadstoffkonzentrationen in der Alpenluft um ein Vielfaches niedriger sind als in den Emissionsgebieten, können durch die Kälte und die hohen Niederschlagsraten die Bodeneinträge auf den Alpengipfeln ähnliche Größenordnungen erreichen.

Durch Untersuchungen an Insekten und anderen Alpentieren werden in den PureAlps-Monitorings zudem die Schadstoffbelastungen von lebenden Organismen dokumentiert. „Wir analysieren, inwieweit sich die Schadstoffe in den Lebewesen der alpinen Umwelt anreichern. Beispielsweise wurden in der Partnach Insektenlarven und Bachforellen auf Schadstoffgehalte untersucht. Auf der Höhe der Knorrhütte wurden 2018 und 2019 auch Hummeln, Ameisen und Totengräberkäfer zur Bestimmung der Schadstoffgehalte gesammelt“, erläutert Dr. Korbinian Freier, PureAlps-Projektleiter am LfU in Augsburg. „Wir stellen fest, dass sich Schadstoffe wie Flammschutzmittel und Quecksilber weit verbreitet nachweisen lassen, es ist allerdings sehr schwer zu erfassen, welche Auswirkungen das konkret hat.“ Um die Anreicherungskette genauer zu verfolgen, können auch Böden, Gewässer oder Pflanzen in die Untersuchungen miteinbezogen werden.

PureAlps leistet als Frühwarnsystem einen wichtigen Beitrag für den Alpenschutz. Die Ergebnisse aus den Langzeitmessungen zeigen, dass Verbote von Schadstoffen durch internationale Abkommen wie die Stockholm-Konvention oder die EU-Chemikalienverordnung die Luftkonzentrationen effektiv reduzieren. Deutlich wurde jedoch auch, dass die Belastung mit Schadstoffen kein lokales, sondern ein globales Problem ist, und dass auch die entlegenen alpinen Gebiete nicht frei von Schadstoffen sind.

Dr. Georg Kaiser

Im Fokus des PureAlps-Projekts stehen unter anderem folgende Schadstoffe:

Per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) werden insbesondere in der Herstellung von wasser- und schmutzabweisenden Beschichtungen verwendet und stammen aus verschiedenen Industrieprozessen.

Bromierte Flammschutzmittel wie **polybromierte Diphenylether (PBDE)** werden in vielen Textilien, Kunststoffen und modernen Dämmstoffen in Gebäuden eingesetzt.

Das Schwermetall **Quecksilber** wurde über die Jahrhunderte in vielen industriellen Prozessen eingesetzt und entweicht heute vor allem bei kleingewerblicher Goldgewinnung und bei der Verbrennung von Braun- und Steinkohle.

Das „**dreckige Dutzend**“ sind weitere persistente und giftige Schadstoffe, die in der Stockholm-Konvention verboten wurden. Dazu gehören unter anderem organische Chlorverbindungen wie das Insektizid DDT und Industriechemikalien wie PCB. Das Spektrum der untersuchten Substanzen kann, die entsprechende Messtechnik vorausgesetzt, beliebig erweitert werden.

Upcycling – zum Reparieren zu kaputt, zum Wegwerfen zu schade!

Die Herstellung hochwertiger Outdoor- und Funktionskleidung ist sehr ressourcenintensiv, weshalb ein nachhaltiger Umgang wichtig ist. Aber nicht jedes Stück kann im Rahmen unserer „Repair & Care“-

In den Workshops lassen wir Unikate wie Chalkbags, Geldbörsen oder Bikepacking-Taschen entstehen.

Sprechstunden und -Workshops repariert werden, z. B. wenn sich die Beschichtung bei einer Hardshelljacke gelöst hat – in diesem Fall würde die Jacke in die Restmülltonne wandern. Mit unserem Nachhaltigkeitsprojekt „Upcycling von Outdoorkleidung“ schaffen wir jedoch eine Alternative zum Wegwerfen.



Die „Why waste it?“-Sammelcontainer stehen in den Servicestellen am Marienplatz und am Isartor.

Seit September sammeln wir in unseren Servicestellen nicht reparable Outdoor- und Funktionskleidung, die im Rahmen von Upcycling-Workshops in neue Produkte wie Chalkbags, Geldbörsen oder Bikepacking-Taschen verwandelt wird. Mit Barbara Heinze-Schmid steht uns eine Schneidermeisterin zur Seite, die viel Erfahrung und Wissen zum Thema Upcycling und der Verarbeitung von Funktionsstoffen mitbringt.

Lust bekommen, dich an die Nähmaschine zu setzen oder uns mit Ideen zu unterstützen? Weitere Informationen wie z. B. eine Nähanleitung für ein kleines (Müll-)Säckchen, das auf Tour oder auf unseren #hikeuppickup-Müllsammelaktionen mitgenommen werden kann, findest du unter alpenverein-muenchen-oberland.de/umwelt/upcycling-von-outdoor-kleidung.

Christian Stolz

#hikeuppickup – mach's einfach!

Zigarettenfilter und die Plastikverpackung eines Energieriegels zieren den Weg, Taschentücher markieren das Pausenplätzchen und am Bachlauf liegt eine verrostete Bierdose – manche dieser Gegenstände überdauern sogar die Karriere einer Alpinistin bei Weitem und stellen neben der optischen auch eine ökologische Beeinträchtigung unserer Bergwelt dar.

Selbst Bioabfälle wie Orangenschalen brauchen bis zu fünf Jahre, bis sie am Berg vollständig verrotten sind – genügend Zeit, um all ihre giftigen Stoffe an die Umwelt abzugeben. Der Zigarettenfilter braucht noch länger und hat dabei das Potenzial, 40-60 Liter Grundwasser zu vergiften.



Selbst Bioabfälle wie Orangenschalen brauchen bis zu fünf Jahre, um am Berg vollständig zu verrotten.

Da Müll am Berg nach wie vor ein Problem ist, organisieren wir, die Sektionen München und Oberland, seit September #hikeuppickup-Müllsammelaktionen. Am World Cleanup Day am 19. September 2020 waren wir in Gruppen am Hirschberg und im Karwendel unterwegs und haben die Wanderwege von Müll befreit.

Mit ein paar Handgriffen kann jeder helfen, menschliche Hinterlassenschaften am Berg zu entfernen. Im Rahmen unseres Upcycling-Projekts stellen wir aus Funktionskleidung kleine Sammelsäckchen her, die Platz für Müll und Unrat auf Tour bieten.

Christian Stolz

Fotos linke Seite: Franziska Loth, rechte Seite: Markus Block



Mitglieder der Sektion München beim Schwenden über der Jägerbauernalm

Raus mit den Latschen!

Manchmal freut sich auch ein oberbayerischer Almbauer über Besuch aus München. So war es zumindest, als rund 15 Mitglieder der Sektion München am 12. September 2020 von der Spitzingstraße aus kommend auf der Jägerbauernalm erschienen. Denn sie waren gekommen, um zu schwenden.

Schwenden ist eine alte Form der Weidewirtschaft. Dabei werden Almen in erster Linie von Latschen befreit, welche die Futterpflanzen der Kühe verdrängen. Positiver Nebeneffekt – die geschützten Birkhühner finden so ausreichend Lebensraum.

Seit 2019 organisiert die Sektion München ehrenamtliche Schwendaktionen; heuer waren es drei Termine im Mangfallgebirge. Bei der ersten Aktion war auch der BR dabei – und berichtete in der Sendung „Bayern erleben“ vom 12. Oktober 2020 über diese Aktion.

Markus Block

Freie Fahrt am Tegernsee

Letztes Jahr an der Neureuth, heuer an der Galaun: Am 19. und 20. September 2020 haben sich rund 30 Mitglieder der Sektion München und des MTB-Club München e. V. – nach öffentlicher Anreise – in der Nähe eines Berggasthofes getroffen, um Teile des bestehenden Wegenetzes zu sanieren.

In diesem Jahr ging es um das Wegstück zwischen Galaun und Leebergalm. Unter Anleitung und Aufsicht von Martin Eberle vom Bauhof Tegernsee wurden zwei Teilstücke des Weges bearbeitet. Mehrere Stunden lang entfernten die Helfer Steine, überdeckten Wurzeln und füllten Löcher auf, um den Weg so zu gestalten, dass Wurzeln nicht beschädigt werden und die voranschreitende Erosion gebremst wird. Durch diese Arbeiten können die Wege künftig sowohl von Wanderern als auch von Mountainbikern genutzt werden. Mit der Aktion wollten die Freiwilligen zeigen, dass Mountainbiker auch ihren Beitrag zur naturverträglichen Wegepflege leisten.

Markus Block

rechts: Freiwillige sanieren den Weg unterhalb der Galaun.

unten: Künftig kann der Weg sowohl von Wanderern als auch von Mountainbikern befahren werden.



Das Leben eines Birkhuhns im Winter ist

nicht leicht



Wir stellen uns ein kleines tapsiges Huhn vor, das verschreckt einen verschneiten Gebirgshang hinunterwackelt – es ist auf der Flucht. Das Birkhuhn steht stellvertretend für viele Wildtiere in den Alpen, deren Lebensraum im Winter durch den Menschen gestört wird.

Birkhühner sind Überbleibsel aus der Eiszeit, einer vergangenen Welt, und als der Mensch begann, diese umzugestalten, zogen sie sich in Gebiete zurück, die dem Klima der damaligen Zeit ähnlich sind. Sie sind perfekt an den Winter im Gebirge angepasst, und trotzdem ist das Winterhalbjahr eine schwierige Zeit für diese Tiere.

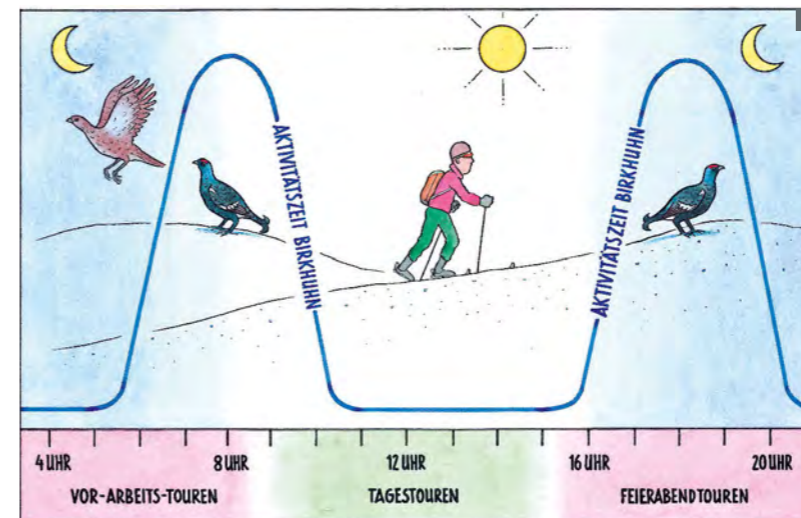
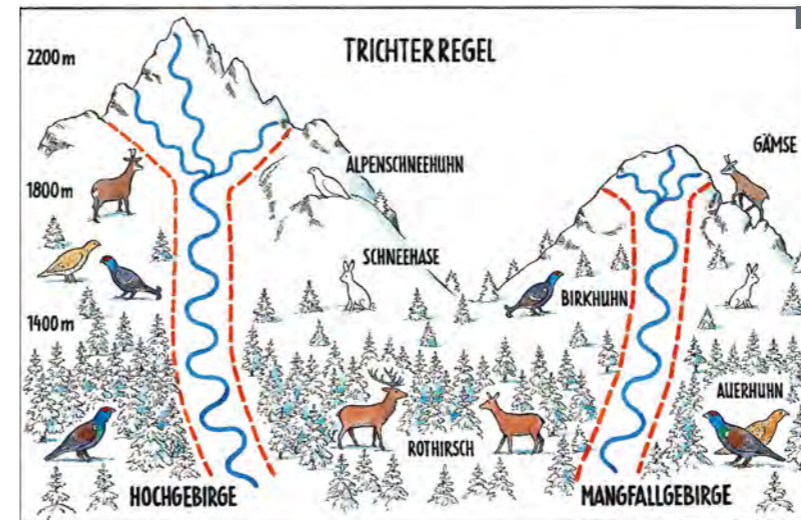
Auf Skitour dringen wir schnell in den Lebensraum von Wildtieren ein. Eine Abfahrt durch den lockeren Baumbestand in frischem Pulverschnee ist zwar wunderbar, aus Sicht des Birkhuhns ist das aber, wie wenn eine Walze auf zwei Latten – ohne zu klopfen – erst quer durchs Wohnzimmer brettet, dann durchs Esszimmer saust und bis ins Schlafzimmer einfällt. Das verschreckte Tier flüchtet und wird bald darauf vom nächsten Skifahrer aufgescheucht. Das ist sehr kraftraubend und stressig – ein Überlebenskampf.

Die Ergebnisse unserer Arbeit im Spitzinggebiet im Rahmen der „Natürlich auf Tour“-Kampagne zeigen, dass die einfachste und viel-

leicht doch anspruchsvollste Herausforderung für Freizeitsuchende ist, besonders sensible Regionen, die als Wald-Wild-Schongebiete ausgewiesen sind, zu meiden. Diese Gebiete sind eine freiwillige Lenkungsmaßnahme und werden von Ortskundigen definiert, die die Balzplätze, Futterquellen und guten Versteckmöglichkeiten der Tiere kennen. Sie sind auf allen Alpenvereinskarten und bei alpenvereinaktiv.com zu finden, und beim Toureneinstieg oder im Gelände sind entsprechende Informationstafeln aufgestellt – Augen auf!

Es liegt an uns, Rücksicht zu nehmen.

Die Wildtiere haben weder räumlich noch zeitlich viele Ausweichmöglichkeiten, deshalb liegt es an uns, Rücksicht zu nehmen. Im freien Gelände halten sich die Tiere in der Regel nicht auf, sondern eher in strukturreichen Gebieten, an Waldrändern, Kämmen oder Graten. Hier gilt es, die Trichterregel zu befolgen. Sowohl für den Aufstieg als auch die Abfahrt sollte der gleiche Korridor genutzt werden. Es ist verlockend, einer bereits angelegten Spur zu folgen, allerdings



1 Informationstafel zum umweltfreundlichen Skibergsteigen

2 Trichterregel zur Begehung im freien Gelände

3 Aktivität von Birkhühnern im Tagesverlauf

sollte man darauf achten, dass diese nicht in Wald-Wild-Schongebiete führt. Wer als Erstes eine Spur anlegt, hat eine besondere Verantwortung. Nehmt sie wahr und legt keine frischen Spuren in Wald-Wild-Schongebieten an, denn sie animieren weitere Wintersportler, ebenfalls diesen Schutzbereich zu befahren! In den letzten Jahren erfreuen sich Feierabendtouren großer Beliebtheit, aber bitte meidet die Zeit um Sonnenauf- und Sonnenuntergang, denn dann sind die Tiere aktiv auf Futtersuche!

Möglichkeiten zum verantwortungsbewussten Freizeitsport sind, entweder ganz darauf zu verzichten oder die Touren an Orte zu verlegen, die bereits hochfrequentiert sind, um die individuelle Störung zu reduzieren. Die Schönheit und Ursprünglichkeit der Alpen lässt sich nur erhalten, wenn jeder und jede einen Beitrag dazu leistet – um einer Verarmung der Tier- und Pflanzenwelt entgegenzuwirken.

Roman Ossner



„Wer den Tropfen nicht ehrt, ist des Berges nicht wert!“

Auch wenn der Bergsommer 2020 im Vergleich zu den letzten Jahren anfangs eher nass war – die Wasserversorgung auf etlichen Alpenvereinsstütten ist und bleibt angespannt. Gleichzeitig verlangen immer mehr Besucher warmes Wasser zum Waschen oder wenn möglich sogar eine heiße Dusche. Ein ökologisches Problem, das nach kreativen Lösungen verlangt, gern auch kleine.

So ist unser neuer **Sektions-Umweltwaschlappen** entstanden. Er steht für praktischen Komfort am Berg und symbolisiert gleichzeitig den bewussten Verzicht von Bequemlichkeit und Luxus auf Tour, denn zum Frischmachen und zur Hygiene nach anstrengendem und schweißtreibendem Bergsport reicht ein einfacher Waschlappen. Unter dem Motto „Wer den Tropfen nicht ehrt, ist des Berges nicht wert“ fördern wir so den sorg- und sparsamen Umgang mit der knappen Ressource Wasser.

Der Microfaser-Stoff, aus dem der Umweltwaschlappen besteht, wurde unter Berücksichtigung umfassender sozialer Standards in der Türkei gefertigt, während die finale Verarbeitung und Konfektionierung in den Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte in München stattfand.

Den Umweltwaschlappen erhalten seit Sommer 2020 alle neu eintretende Mitglieder in den Servicestellen Marienplatz und Gilching. Dort kann er auch gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro erworben werden.

Markus Block

Hand aufs Herz: Fragen zum Abschied

Diese Ausgabe ist die letzte des langjährigen alpinwelt-Teams. Auf den folgenden Seiten erzählen die Redakteurinnen und Redakteure und der Grafiker von ihren ganz persönlichen Bergträumen.

Fragen: **Johanna Stöckl**

Laura Betzler

Seite 26



Volontärin und Redakteurin seit 2018

Hast du ein alpinwelt-„Ritual“?

In geraden Wochen sind die Oberländer dran.

Wie gut ist der Kaffee in der Redaktion?
Serviert 10/10, „selbstbaristiert“ 8/10

Welche Tätigkeit hast du am meisten gemocht, welche am wenigsten?
Am schönsten ist es, spannende Artikel entstehen zu lassen und mit Bildern zu bestücken. Weniger mag ich, wenn's zeitlich eng wird (kurz vor Druckschluss).

Was träumst Du, wenn Du von der alpinwelt träumst?
Seilsalat im Buchstabenkuddelmuddel.

Welches Magazin außer der alpinwelt hättest Du immer gerne mal gemacht?
GEOlino

Welchen Titel würdest du einem Buch/einem Film/einem Song ... über die alpinwelt geben?
„Bergige Buchstabengeschicke“

Worauf freust du dich nach deiner Zeit bei und mit der alpinwelt?
Auf Bewährtes und auch viel Neues in der Sektion München.

Michael Reimer

Seite 30



Kurzzeit-Redakteur 2020

Hast du ein alpinwelt-„Ritual“?

Für ein Ritual waren 12 Bürotage dann doch ein bisschen wenig.

Wie gut ist der Kaffee in der Redaktion?
So gut wie La Dolce Vita in Bella Italia.

Welche Tätigkeit hast du am meisten gemocht, welche am wenigsten?
Am meisten die Vorfreude auf spannende Bergthemen, eher weniger die sieben Zoom-Konferenzen.

Was träumst Du, wenn Du von der alpinwelt träumst?
Von Bergabenteuern, die ich in der Rubrik „Bergwärts“ erzählen kann.

Welches Magazin außer der alpinwelt hättest Du immer gerne mal gemacht?
Ein eigenes Vierjahreszeiten-Magazin mit griffigem Titel wie „Natur ohne Uhr“ oder so ähnlich.

Welchen Titel würdest du einem Buch/einem Film/einem Song ... über die alpinwelt geben?
„In der Kürze liegt die Würze“

Worauf freust du dich nach deiner Zeit bei und mit der alpinwelt?
Auf Bergtouren unter der Woche.

Franziska Kučera

Seite 32



Volontärin und Redakteurin 2012 bis 2020

Hast du ein alpinwelt-„Ritual“?

Jedes Mal, wenn die frisch gedruckten Hefte kamen, hab' ich gleich eines für meinen Papa „verschwinden lassen“.

Wie gut ist der Kaffee in der Redaktion?
Erst der allmorgendliche Caffè Latte hat mich mit 30 vom Kaffeetrinken überzeugt.

Welche Tätigkeit hast du am meisten gemocht, welche am wenigsten?
Highlights waren immer das Austüfeln des Schwerpunktthemas und dann der spannende Moment, die ersten Layouts zu sehen. Weniger aufregend: das Vermischte ganz hinten korrigieren.

Was träumst Du, wenn Du von der alpinwelt träumst?
Eine Themenstrecke über 80 Seiten.

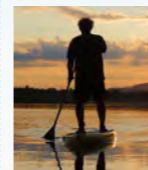
Welches Magazin außer der alpinwelt hättest Du immer gerne mal gemacht?
Berge. Gibt's aber schon lange nicht mehr.

Welchen Titel würdest du einem Buch/einem Film/einem Song ... über die alpinwelt geben?
„Mehr als a Heft!“

Worauf freust du dich nach deiner Zeit bei und mit der alpinwelt?
Auf das Neue und noch Unbekannte. Gerne wieder mit viel Berg, komme aber auch mit weniger klar.

Willi Brauer

Seite 42



Gestalter von Beginn an bis 2020

Hast du ein alpinwelt-„Ritual“?

Grafisches Warmlaufen mit der Gestaltung der „Bergwärts“-Artikel.

Wie gut ist der Kaffee in der Redaktion?
Augen zu, und man sieht sich in Italien ...

Welche Tätigkeit hast du am meisten gemocht, welche am wenigsten?

Am meisten: Mit einem super eingespielten Team immer wieder etwas Neues zu schaffen und ein tolles Produkt in den Händen zu halten. Weniger: Joachims Argusaugen, die bis zur Endkorrektur jeden Fehler sahen.

Was träumst Du, wenn Du von der alpinwelt träumst?

Wie gestalte ich den Themenaufmacher und finden wir ein gutes Titelbild?

Welches Magazin außer der alpinwelt hättest Du immer gerne mal gemacht?

Die Mare

Welchen Titel würdest du einem Buch/einem Film/einem Song ... über die alpinwelt geben?

„Erfüllte Träume“

Worauf freust du dich nach deiner Zeit bei und mit der alpinwelt?

Noch ein bisschen rumgestalten, paddeln, am See sitzen und in die Wolken schauen.

Jutta Siefarth

Seite 36



„Schattenredakteurin“ von Beginn an bis 2020

Hast du ein alpinwelt-„Ritual“?

Die Suche nach einer geeigneten Lichtquelle, die mich als „Schattenredakteurin“ richtig in Szene setzt.

Wie gut ist der Kaffee in der Redaktion?
Für eine ausgesprochene Teetrinkerin: ausgezeichnet!

Welche Tätigkeit hast du am meisten gemocht, welche am wenigsten?
Lieber Konzeption als Redaktion.

Was träumst Du, wenn Du von der alpinwelt träumst?
Von falsch gesetzten Kommata, vertauschten Seitenzahlen, „Schusterjungen“ und „Hurenkindern“ ... und manchmal von einer Tour, die in der letzten Ausgabe beschrieben wurde.

Welches Magazin außer der alpinwelt hättest Du immer gerne mal gemacht?
Bekommt man bei diesen Food- und Lifestyle-Magazinen nicht das feine Essen oder das Wochenende im Luxus-Resort erstattet?

Welchen Titel würdest du einem Buch/einem Film/einem Song ... über die alpinwelt geben?
„Kaffee alpin – nicht to go!“

Worauf freust du dich nach deiner Zeit bei und mit der alpinwelt?
Auf mehr (Berg-)Zeit mit dem Chefredakteur!

Joachim Burghardt

Seite 38



Volontär und Redakteur 2008 bis Anfang 2020

Hast du ein alpinwelt-„Ritual“?

Immer wieder die Titelseiten der alpinwelt im Onlinearchiv anschauen.

Wie gut ist der Kaffee in der Redaktion?
Technik, die begeistert ...

Welche Tätigkeit hast du am meisten gemocht, welche am wenigsten?
Am meisten: Ideen verwirklichen. Weniger: Immer wenn die neue alpinwelt mit der Post kam, wusste ich schon, was drinsteht.

Was träumst Du, wenn Du von der alpinwelt träumst?
Siehe Fragen 1 und 2. Schöne Titelseiten und Kaffee, das ist der Redakteurs-Lifestyle!

Welches Magazin außer der alpinwelt hättest Du immer gerne mal gemacht?
Früher: Berge; heute würde ich gern ein neues Magazin über Leben, Glauben, Tief- und Hintergründiges mitentwickeln.

Welchen Titel würdest du einem Buch/einem Film/einem Song ... über die alpinwelt geben?
„I can't get no satisfaction“ – a bissl rockig war die alpinwelt ja auch immer ...

Worauf freust du dich nach deiner Zeit bei und mit der alpinwelt?
Als Redakteur der Münchner Kirchenzeitung entdeckte ich gerade viele Themen, die ähnlich spannend sind wie Bergthemen.

Frank Martin Siefarth

Seite 44



Chefredakteur von Beginn an bis 2020

Hast du ein alpinwelt-„Ritual“?

Wenn ich der Editorialbild-Fotografien nicht freundlich genug geschaut habe, musste ich immer das „alpiiiiiiiwelt-Gesicht“ aufsetzen.

Wie gut ist der Kaffee in der Redaktion?
Die Wahrheit ist: Unsere WORTSTATT ist ein als Büro getarntes Café, und da gibt's den besten Caffè Schwabings!

Welche Tätigkeit hast du am meisten gemocht, welche am wenigsten?
Alles hängt mit allem zusammen.

Was träumst Du, wenn Du von der alpinwelt träumst?
Zwickt's mi, i glaab i tram!

Welches Magazin außer der alpinwelt hättest Du immer gerne mal gemacht?
Die Titanic

Welchen Titel würdest du einem Buch/einem Film/einem Song ... über die alpinwelt geben?
„Als die Träume laufen lernten“

Worauf freust du dich nach deiner Zeit bei und mit der alpinwelt?
Weiter kreativ sein, auf Berge steigen und (zeitweise) in den Bergen leben!

Die Heftlmacher sagen „Servus!“

Text: Frank Martin Siefarth

So ist das, wenn ein Kind aus dem Haus geht. Man ist ein bisschen traurig und zugleich ein bisschen stolz. Freut sich über die in den Jahren gewachsene Reife des Sprösslings und spürt doch, wie auch ein Teil von einem selbst geht. Und man blickt ein wenig wehmütig, aber voll schöner Erinnerungen zurück.

Die *alpinwelt* ist „mein Kind“. Und sie geht jetzt aus dem Haus. Sie verlässt nach 21 Jahren unsere WORTSTATT in Schwabing, und wir lassen sie ziehen – in einen neuen Lebensabschnitt, zu neuen Zielen, mit neuen Begleitern.

Ich erinnere mich gut und mit großer Dankbarkeit an die Zeit der Erwartung und schließlich der Geburt des neuen Mitglieds der DAV-Familie. Nachdem die Kooperation der Sektionen München und Oberland im Sommer 1999 für den 1.1.2000 beschlossene Sache war, begann ich zusammen mit dem „Geburtsheifer“ Willi Brauer – bis heute mein Kreativpartner nicht nur bei der *alpinwelt*, sondern auch

Wir lassen die *alpinwelt* ziehen – in einen neuen Lebensabschnitt, zu neuen Zielen, mit neuen Begleitern.

bei vielen anderen Projekten (Seite 42) – das Konzept für eine gemeinsame Mitgliederzeitschrift der beiden Vereine zu entwickeln und diese dann auch gleich zum Start der Kooperation zu produzieren. Kurz zuvor hatte ich die Redaktion des „Heftls“ der Sektion München übernommen, und jetzt durfte ich selbst einem neuen „Heftl“ – wir nennen die *alpinwelt* bis heute bei diesem Kosenamen – das Leben schenken! Ein Traum ging in Erfüllung.

Am 15. Januar 2000 erblickte „München und Oberland alpin“ (der endgültige Name *alpinwelt* mit dem Zusatz „Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland“ wurde erst zur zweiten Ausgabe gefunden und war die Idee von Grafiker Willi Brauer) 80.000-fach das Licht der Welt. 152 Seiten lang und 284 Gramm schwer.

Dass diese Geburt so glücklich und gesund verlief, war auch dem unvergessenen Horst Höfler zu verdanken, der – wie schon beim Vorgängerheft – für die Reportagen verantwortlich zeichnete. Ihm gelang der Coup, dass wir den Leserinnen und Lesern gleich im ersten Heft den exklusiven Bericht von Alex Huber über seine Expedition zum „Ogre, der Menschenfresser“ zusammen mit seinem Bruder Thomas sowie Jan Mersch und Toni Gutsch präsentieren konnten. Bis Ausgabe 1/2006 hat Horst als Redakteur mitgearbeitet und auch danach als treuer Freund und publizistischer Weggefährte viele äußerst lesenswerte Artikel beigetragen, bis er leider allzu früh im Januar 2012 verstorben ist (siehe Seite 38).

Von Beginn an zunächst im Hintergrund und ab 2005 als „Schattenre-

dakteurin“ fester Bestandteil des Teams, war meine Lebenspartnerin Jutta Siefarth (vormals Schlick). Was „Schattenredakteurin“ bedeutet, veranschaulicht ein Blick in die Impresen der *alpinwelt*: Wann immer es „eng“ wurde – und nicht nur dann –, trat sie aus dem Schatten heraus und war mit ihren Ideen, ihrer Feder und ihrem Rotstift zur Stelle (Seite 36).

Ihr auffallend gepflegtes Äußeres sowie manch überraschendes wie ungewöhnliches Outfit verdankte die *alpinwelt* immer wieder dem Lithografen Marc „Zauberhand“ Teipel. Und langjähriger Mitgestalter ist auch Christian Rolle, der seit Mitte 2001 bis heute sämtliche Karten in der *alpinwelt* gezeichnet hat.

Nachdem wir ab Sommer 2005 zusätzlich den Relaunch und die künftige redaktionelle Betreuung des Internetauftritts von „München und Oberland“ übernommen hatten, musste erneut Verstärkung her. Solveig Michelsen unterstützte die Redaktion (Internet und *alpinwelt*) von Spätwinter 2006 bis Sommer 2007.

Im Juli 2007 meldete sich dann Joachim Burghardt für ein zweimonatiges Praktikum, das ihm und uns so gut gefiel, dass er Anfang 2008 sein Volontariat antrat, das nach 16 Monaten in eine feste Redakteurs-Anstellung mündete, von der er sich erst im Februar dieses Jahres in eine neue Tätigkeit verabschiedet hat. Die Jahre gemeinsamen Hirnens und Redigierens waren eine ungewöhnlich erfüllte Zeit (Seite 38).

Aber die Arbeit wurde nicht weniger, und wir „*alpinwelt*-Jungs“ dachten, dass zusätzliche weibliche Kreativität unserem Spektrum guttun würde. Dafür konnten wir im Frühsommer 2012 Franziska Leutner (jetzt Kučera) als Volontärin gewinnen. Seit 2014 feste Redakteurin, ist sie längst eine ganz wertvolle Begleiterin mit Herzblut geworden und wird über die *alpinwelt* hinaus mit mir unsere WORTSTATT weiterführen (Seite 32).

Eine erfrischende Erfahrung war die Zusammenarbeit mit unseren Werkstudenten Kevin Galow, Anna Würfl und Lubika Brechtel, die uns von Anfang 2016 bis Herbst 2019 entscheidend entlastet haben und viele junge Ideen einbringen konnten.

Als das DAV-Jubiläumsjahr – u. a. mit dem Buchprojekt „150 Bergspitzen“ und einer *alpinwelt*-Sonderserie – immer näher rückte, rettete uns Laura Betzler ab Juni 2018 als Volontärin zupackend vor dem Kollaps. Seit März dieses Jahres feste Redakteurin, wird ihre Begeisterung für die Berge und das über sie Schreiben in der *alpinwelt* an anderer Stelle erhalten bleiben (Seite 26).

Und dann kam es noch zu einer ganz kurzen Episode, als Michael Reimer nach dem Weggang von Joachim Burghardt ziemlich spontan am 1. März 2020 einsprang und schon zwei Wochen später coronabedingt ins Homeoffice zurückkehren musste (Seite 30).

Dank euch allen hat sich unser Schützling in dieser langen Zeit prächtig entwickelt, und so sage ich nun danke für 21 anstrengende, aber wunderbare Jahre und – vivat *alpinwelt*! So ist das, wenn ein Kind aus dem Haus geht. ■

Gustave Doré, Die Erstbesteigung des Matterhorns, Foto: Wikimedia Commons



von unten nach oben

„Forum der Kooperation“: die „Nullnummer“ im Januar 2000

Relaunch #1: Das erste Schwerpunktthemen-Heft, fortan viel gelobtes „Alleinstellungsmerkmal“ der *alpinwelt*

Relaunch #2: Die „Mitgliederzeitschrift“ wird zum „Bergmagazin“ mit kompakten Tourentipps in der Heftmitte.

Relaunch #3: Der Titel bekommt ein „Facelifting“

Relaunch #4: Neuer Titel, neue Schrift, neue Heftstruktur, neue Rubriken ...

Ökologische und optische Aufwertung: Das komplette Heft wird auf mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnetem Recycling-Papier gedruckt und attraktiv gebunden.

Aus *Träumen* gemeinsam wachsen



1

Fotos: 1 Laura Betzler 2 Lubika Brechtel

Text: **Laura Betzler**

Lubika steigt in die enge Kaminrinne ein und klettert die plattigen Felswände ein Stück nach oben. „Nix für große Leit“, scherzt sie. „Moment, ich muss mal gucken, wo ich hier einen Tritt finde.“ Ich stehe etwa zwei Meter unter ihr am Einstieg des Kamins und verfolge gebannt jede ihrer Bewegungen. Mit ihrem linken Schuh ertastet sie eine Kerbe im Gestein, dann verlagert sie ihr Gewicht und schiebt sich weiter hinauf. Dabei schleift ihr Rucksack an der Wand entlang, und das unangenehme Geräusch, wenn Stoff am Fels kratzt, unterbricht die Stille. Noch ein, zwei kurze Züge, dann klettert sie aus dem sechs Meter hohen Kamin. Geschafft, die Schlüsselstelle im IIIer-Gelände ist eine Gesellenprüfung für uns. Ich sitze am Regiepult und lasse einen Film aus Schlüsselszenen ablaufen ... von Gipfeln, ausgesetzten Graten und bröseligen Felsen – durchlebte Träume, die eine Wirklichkeit abbilden. Die Darsteller sind meine beste Bergfreundin Lubika und ich, und das Set sind die Berge. In meinem Gedächtnisfilm fädeln sich alpinistische Hochs und Tiefs anei-

Die Schlüsselstelle im IIIer-Gelände ist eine Gesellenprüfung für uns.

inander, aber auch scheinbar unspektakuläre, gewöhnliche Momente, die unsere gemeinsame Zeit am Berg zeigen und die mit intensiven Gefühlen verbunden sind. Hätte mir jemand diesen Film vor zweieinhalb Jahren gezeigt, noch bevor ich im Juni 2018 zum ersten Mal meinen Fuß ins Schwabinger Büro der *alpinwelt*-Redaktion setzte, wäre mir sein Inhalt unwirklich vorgekommen. Wir erreichen den Gipfel des Breithorns über den Südgrat nach etwa 500 Metern ausgedehnter Genusskraxelei im Fels. Der Ausblick auf das Steinerne Meer weckt Erinnerungen an unsere mehrtägige Durchquerung im vorletzten Jahr. Damals nächtigten wir im Riemannhaus, das sich jetzt direkt unter uns befindet und über das wir heute absteigen werden. Mein Blick wandert nach Norden, wo Wolken die



2

Spitzen von König Watzmann umhängen, links davon wölbt sich der Große Hundstod auf. Im Osten steht die formschöne, aber derzeit gipfelkreuzlose Schönfeldspitze. Dort oben standen wir an Lubikas letztem Geburtstag. Es war ein Traumtag: Der Himmel war wolkenlos, die Tour war abwechslungsreich und der Kuchen kam auch gut an. Damals tasteten wir uns an Touren im oberen II. Schwierigkeitsgrad heran. Das war vor knapp einem Jahr, und heute Morgen sind wir von demselben Parkplatz in Maria Alm aus mit dem Vorhaben gestartet, eine IIIer-Stelle zu meistern. Als ich den Blick weiter schweifen lasse, fällt mir auf, dass wir das Steinerne Meer nun schon aus verschiedenen Himmelsrichtungen und von unterschiedlichen Gipfeln aus überblickt haben – wie der steilen Watzmann-Südspitze oder dem Viehkogel, einem grünen Aussichtsbuckel über dem Funtensee –, und doch ... Liegt da nicht weiter östlich hinter der Schönfeldspitze irgendein „Horn“, dessen Besteigung es in sich hat? Mit jeder neuen Erfahrung, die wir sammeln, und einem Blick auf die Karte erschließen sich uns neue Gipfel, die uns, auch weil wir langsam mit den Schwierigkeiten im alpinen Gelände wachsen, davon träumen lassen, sie zu besteigen. Wir stecken die Karte erst mal wieder weg und machen uns auf zum nächsten Gipfel unserer heutigen Tour, dem Mitterhorn, dem direkten Felsnachbarn des Breithorns. ►

1 Die frühen Vögel ... allein am Gipfel der Alpspitze – der Schnappschuss hält den besonderen Moment fest.

2 Durchblick im Fels beim Aufstieg zum Breithorn

„Das Bergsteigen hat mir gezeigt, dass sich Grenzen verändern, dass es möglich ist, Ängste zu überwinden – so blöd es klingt.“

- 1 Über den Soiernseen – auf unserer Karspitzen-Überschreitung in der Soierngruppe
- 2 Es kribbelt in den Daumen – Vorfreude am Einstieg zum Tabaretta-Klettersteig am Ortler
- 3 Begeisternde Weit- und Tiefblicke auf den Achensee und die schneebedeckten Hohen Tauern

Zeitsprung. Im Juni 2018, gut zwei Jahre zuvor, stehen wir auf dem Herzogstand und halten unseren ersten gemeinsamen Gipfelmoment fest. Wir umarmen uns und lächeln in die Kamera und schließen ein stilles Bündnis, unseren alpinen Erlebnishunger zusammen zu stillen. Angefangen hat unsere gemeinsame Gipfelsammelei damit, dass uns beide das Hobby Bergsteigen in die Redaktion der *alpinwelt* führte, Lubika als Werkstudentin und mich als Volontärin. Gepackt von einer Begeisterung für die Berge, die uns auch im Team intensiv vorgelebt wurde, fingen wir bald an, Träume gemeinsam zu formen. Und noch bevor wir zu unserer ersten Tour aufbrachen, steckte die Hoffnung, eine Tourenpartnerin gefunden zu haben, die die gleiche Leidenschaft teilt, schon in den geschnürten Bergschuhen. Damals wussten wir beide noch nicht, wie tief wir in den folgenden zwei Jahren in die Bergwelt eintauchen würden, aber auch nicht, wie intensiv wir uns gegenseitig kennenlernen würden. Wenn man so viele Stunden zu zweit un-

terwegs ist und die unterschiedlichsten Situationen gemeinsam erlebt – Erfolg, Niederlage, Gipfelziel, Umkehr –, lässt man die Bergpartnerin sehr nahe an sich ran, so dass sich allmählich aus den Puzzleteilen von Eigenheiten, Fähigkeiten, Schwächen und Stärken ein sehr genaues, tiefspürendes Gesamtbild ergibt. Man lernt dadurch aber nicht nur die andere, sondern auch sich selbst kennen. Ich erinnere mich an Worte, die Lubika vor Kurzem nach einer anspruchsvollen Tour zu mir sagte: „Weißt du, was mir das Bergsteigen gezeigt hat, dass sich Grenzen verändern können, dass es möglich ist, Ängste zu überwinden – so blöd es klingt. Man kann die eigenen Grenzen selbst umstecken.“

Am 26. August 2020 ist es für uns so weit. Wir brechen um 4.30 Uhr vom Kreuzeckhaus auf. Von der Dunkelheit vor uns heben sich schemenhaft die mächtigen Felswände ab. Heute steigen wir zur Alpspitze auf, um von dort weiterzugehen – über den Jubiläumsglat bis zur Zugspitze. Ein Traum, der uns nun schon einige Zeit begleitet



Fotos: 1+2 Laura Betzler 3 Lubika Brechtel

und dessen Realisierung uns in den Schuhspitzen kitzelt.

Wann genau „der Jubi“ ein Ziel für uns wurde, kann ich nicht mehr sagen. Jedenfalls begannen wir schon in unserem ersten gemeinsamen Bergjahr damit, nicht nur darüber zu sprechen, sondern uns auch gezielt mit längeren, luftigen Grattouren auf seine mögliche Begehung vorzubereiten. Vielleicht hat sich gerade dadurch für uns dieses traumhafte Bild von einer Tour aufgebaut – ein Massiv in unseren Köpfen –, deren Anforderungen wir uns immer besser gewachsen fühlen, die aber gleichzeitig großen Respekt hervorruft. Nun ist es also an der Zeit, unseren Traum zu erfüllen.

Die Sonne zeigt sich bereits in blasser Morgenröte am Horizont, und wir steigen nordseitig in die Ferrata ein. Ich merke, dass ich heute nicht so leichtfüßig vorankomme. Liegt es am schweren Wasservorrat im Rucksack, der mich bremst? Oder weil ich so früh am Morgen noch nicht richtig „hochgefahren“ bin? Egal, Zähne zusammenbeißen. Wir kommen langsam, aber stetig voran und lassen Höhenmeter um Höhenmeter hinter uns. Und doch machen sich Zweifel in uns breit. Mir spukt die Wetterprognose im Kopf herum: Es soll Böen in den Hochlagen geben, die den Tag über noch zunehmen.

Muss das ausgerechnet heute sein? Je höher wir steigen, desto deutlicher spüren wir jetzt, dass sich die Wettervorhersage wohl bewahrheiten wird. Immer wieder bläst uns ein kräftiger Wind von Westen um die Ohren und drückt uns an den Fels. Wir beschließen, erst mal zum Gipfel aufzusteigen, von dort schauen wir weiter.

Wenn ich die Ereignisse an diesem Tag noch mal vor mir abspiele, hallt nicht die große Enttäuschung darüber nach, dass wir unseren Traum nicht erfüllen konnten, – im Gegenteil, ich empfinde eine Stärke und Wertschätzung verbunden mit einer Gewissheit. Stärke, weil wir unser Vorhaben nicht kopflös durchboxten, sondern gemeinsam beschlossen,

„Wenn Menschen gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“

nicht in den Grat einzusteigen – denn unter solchen Bedingungen war es uns das Erlebnis nicht wert. Wertschätzung, weil es uns trotzdem gelang, unseren Bergtag reich mit alpinem Abenteuer zu füllen: Wir kehrten dem „Jubi“ den Rücken zu, hockten uns windgeschützt hinter einen Felsblock und genossen den besonderen Moment, den Gipfel der Alpspitze für uns alleine zu haben. Während der Gipfelbrotzeit schmiedeten wir kurzerhand einen Alternativplan. Wir stiegen Richtung Bernadeinkopf ab und hingen uns an dessen Wandfuß in den Mauerläufer-Klettersteig ein. Dieser sportliche Klettersteig, den wir uns schon mal vom Einstieg aus angeschaut hatten, stand auch schon seit Längerem auf unserer Liste, und heute boten sich die optimalen Bedingungen dafür, denn die Wand war trocken und lag auf der windgeschützten Seite.

Die Szenen aus meinem Gedächtnisfilm verbinden sich zu einem Weg, einem alpinen Steig, der allmählich felsiger und ausgesetzter wird und der Lubika und mich weiterbringt, uns formt – und uns träumen lässt. Der brasilianische Erzbischof Câmara soll gesagt haben: „Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn Menschen gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“ Und das ist es, was ich mit meiner Bergpartnerin und Freundin Lubika erleben darf. Das Datum unserer Jubiläumsglat-Begehung haben wir nur etwas nach hinten korrigiert. ■



Laura Betzler (29) ist dankbar für ihre Zeit in der *alpinwelt*-Redaktion und gespannt auf die bergigen Abenteuer der Zukunft.



Mit dem **Wind** nach Venedig

Text & Fotos: **Michael Reimer**

Wir befinden uns derzeit in einer Höhe von 5760 Metern, die Außentemperatur beträgt minus 35 Grad, und in der Spitze sind wir mit 130 Stundenkilometern unterwegs“, verkündet Günther Härter seinen vier stauenden Passagieren nicht ohne Stolz. Der Fahrbetriebsleiter ist nicht Pilot eines Verkehrsflugzeugs, sondern eines Heißluftballons. Uns wird empfohlen, Sauerstoffmasken anzulegen. Und wer es jetzt wagt, sich über den gerade mal 1,10 Meter hohen Korbrand zu beugen und in die gespenstische Tiefe zu blicken, riskiert Schwindelgefühle. Andererseits: Ob 3000 oder 1000 Meter gähnender Tiefblick, ist auch schon egal. Trotzdem schauen wir lieber geradeaus in alle Himmelsrichtungen und versuchen uns zwischen Berninagruppe im Westen und Hohem Dachstein im Osten an der Bestimmung der unsäglichen vielen Gipfel.

Wir versuchen uns an der Bestimmung der unsäglichen vielen Gipfel.

Dieses fantastische Gipfelmeer! Ein wahrer Bergtraum, mit dem Wind nach Venedig zu fahren und dabei über den Alpenhauptkamm hinweg die Adria zu erblicken. Wie plump kommt einem im windfreien Schwebzustand der legendäre Spruch „Nieder mit den Alpen! Freie Sicht aufs Mittelmeer!“ vor. Trotz der bizarren Winterkälte genießen wir die Wärme von Sonne und Brenner. Probleme bereiten mir nur meine Zehen, die von der Wärme überhaupt nichts abbekommen. Mit steter Gymnastik versuche ich, sie vor einem Abfrieren zu bewahren. Hätte ich gewusst, dass ich am bitterkalten Startplatz bei Krün selbst Hand anlegen und mich dabei im tiefen Pulverschnee positionieren muss, hätte ich mich wie meine Mitpassagiere im Vorfeld auch um

beheizte Winterstiefel bemüht. Aber was ist dieses bisschen Leid im Vergleich zu diesem Mega-Bergerlebnis in luftiger Höhe? Zugegeben, ich benötige für die Erfüllung dieses außergewöhnlichen Bergtraums weder das bergsteigerische Können noch die Akklimatisation wie einst an meinem Traumberg Cotopaxi, der mit 5897 Metern nur unwesentlich höher als die maximale Ballonfahrthöhe war. Aber spielt das eine Rolle angesichts des dauerhaften Adrenalinschubs, ausgelöst durch ein Nimmersattsehenkönnen der wundervollen Alpentäler und -gipfel? Dazu die beeindruckenden Licht- und Schattenspiele. Eine Faszination. Die Vielfalt der tiefverschneiten Zwei- und Dreitausender ist ebenso groß wie die zu Recht gepriesene Themenauswahl der *alpinwelt*, deren Chefredakteur meines Wissens auch von einer Ballonfahrt träumt. Und selbst Günther Härter würde die vielen Alpenüberquerungen aus der Ballon-Perspektive weniger genießen, wenn er als Bergführer nicht so eine hohe Affinität zur Bergwelt verspüren würde.

Für eine Alpenüberquerung mit dem Ballon müssen ideale Wetterbedingungen herrschen, die es nur im Winter und auch dann nur begrenzt gibt. Im Idealfall folgt einem über Mitteleuropa abziehenden Tief ein ausgeprägtes Hochdruckgebiet, damit sich in großer Höhe eine Art Jetstream mit hohen Windgeschwindigkeiten von Nord nach Süd einstellen kann. In meinem Fall hat es bei der Abfahrt in Weyarn noch geschneit, während der Himmel in München bereits wolkenlos war. Treffpunkt war noch vor Sonnenaufgang bei den Landstettener Ballonfahrten im Starnberger Fünfseenland; wo dann gestartet wird, entscheidet der Veranstalter kurzfristig. Je flexibler man in der langen Warteliste übrigens ist, desto schneller kommt man nach einem oft sehr kurzfristigen Anruf zum Zug.

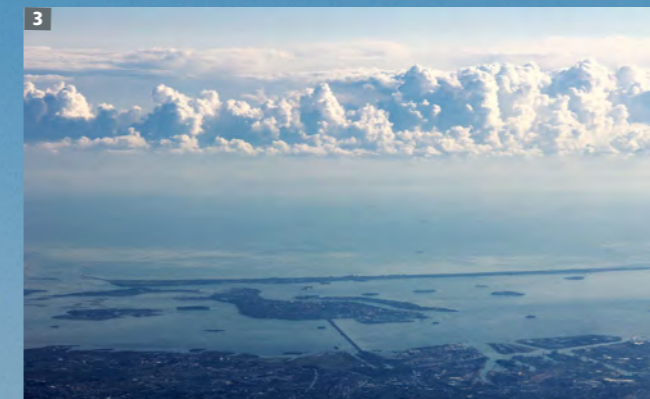
Im Zielgebiet dürfen wiederum die Bodenwinde nicht zu stark aufleben, um die Landung nicht zu gefährden. Auch muss der Landeplatz

Großes Bild Bei der Fahrt über die Zentralalpen fühlt man sich wie ein Abenteurer über dem Gipfelmeer.

1 Günther Härter, erfahrener Ballon-Pilot, ist bei den Alpenüberquerungen jedes Mal wieder von der Bergwelt fasziniert.

2 Die schroffen Dolomitengipfel wirken von oben besonders imposant.

3 Der Ballon nähert sich mit freiem Blick auf Venedig und die Adria dem Landegebiet in Venetien.



Unter wohlwollendem Winken der venezianischen Landbevölkerung setzt unser Ballon im Zielgebiet auf.

für das sogenannte Follower-Fahrzeug zugänglich sein, das nach verzögerter Ankunft Material und Leute wieder verstauen und Richtung Heimat zurückfahren muss. Unter wohlwollendem Winken der venezianischen Landbevölkerung setzt unser Ballon nach dreieinhalbstündiger Fahrt im Ackerland von Piombino Dese auf, und die stolze Grundbesitzerin lässt es sich trotz Sprachschwierigkeiten nicht nehmen, unsere Crew spontan zu Kaffee und Kuchen zu sich einzuladen. Diese Form der zwischenmenschlichen Verständigung wird mir ebenfalls stets in Erinnerung bleiben.

Als Schlusspointe des unvergesslichen Abenteuers folgt die obligate Champagner-Taufe. Seitdem bin ich als „Herzog Michael der Mächtige“ urkundlich im Kreis der „adeligen“ Ballon-Alpendurchquerer angekommen; Frank, so eine Taufe wäre doch zum Abschluss Deiner erfolgreichen *alpinwelt*-Karriere auch etwas für Dich! ■



Michael Reimer, Verleger und ehemaliger Kurzzeit-Redakteur der *alpinwelt*, sucht seine Bergtouren eigentlich nach der „by fair means“-Regel aus. Doch eine Alpenüberquerung mit dem Ballon als Geschenk kann dann doch zu einem echten Bergtraum werden.

Text & Fotos: **Franziska Kučera**

Meine Träume begannen an einer Kletterwand im schönen Mittelhessen: seit kurzem mein wöchentliches Highlight immer Dienstagabends und sagenhafte acht Meter hoch! Diese Sporthallenwand wurde sogar mal von Profi Heinz Zak beklettert, doch davon hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch genauso wenig Ahnung wie vom Felsklettern oder „richtigem“ Bergsteigen. Gut, ich war als Kind oft mit meinen Eltern beim Wandern gewesen. Ich fand auch die Berge schon immer faszinierend. Aber eher von unten. Oder von der Seilbahn aus. Wie viele Kinder bergbegeisterter Eltern war ich schon allein aus Protest viel zu gehfau, und auch als Teenagerin träumte ich eher von sündhaft teuren Plateauschuhen als von schweren Bergstiefeln. Doch kaum zog ich mich mit Mitte 20 ein paar Mal mehr schlecht als recht diese bunten Griffe nach oben, war es um mich geschehen, und der große Wunsch nach (viel) Mehr pflanzte sich unaufhaltsam in mir ein – begünstigt durch meinen ambitionierten und geduldigen Bergsteigerpapa, der mich zeitgleich zum ersten Mal mit in den Wilden Kaiser nahm. Es dauerte nicht lange, da hatte ich Kontakt zu einer festen Gruppe von Frauen und Männern, die genauso berg- und kletterhungrig waren wie ich auf einmal. Nun ist Hessen nicht gerade berühmt für seine alpine Umgebung. Aber ein paar Felshaufen und Steinbrüche (die es übrigens durchaus in sich haben!) waren auch dort zu finden, und an diesen labten wir uns so oft es ging – trotz einfacher Fahrstrecken von zum Teil zweieinhalb Stunden. Wir träumten davon, alte Steinbrüche in der näheren Umgebung von ihrem Dreck und grünem Bewuchs zu befreien, um sie dann mit Routen zu bestücken. Ist aber nie etwas daraus geworden. Und wir haben uns so oft wie möglich den weiten Weg in die hohen Berge freigemacht. Dazwischen suchten wir jedes Wochenende einen der besagten Felsen oder zumindest eine Kletterhalle auf, und weil uns auch das noch nicht reichte, mehrmals wöchentlich eine ehemalige Garage, die umgebaut worden war zu einem „Boulderschlauch“, den man ohne Atemmaske fast nicht betreten konnte. Kaum war man aber drin und ließ sich auf die ollen Matten fallen, dass der weiße Staub nur so hochstob, zogen uns die Wände magisch an, und vergessen waren kalter Schweißgeruch und feinsten Feinstaub. Unzählige Stunden verbrachten wir dort mit Boulder-Kofferpacken bei dröhnender Musik und kletterten uns die Finger wund. Keiner



Ich **träum**
dann mal weiter

von uns war im Übrigen ein wirklicher „Crack“, aber alle teilten die gleiche große Leidenschaft. Wir trainierten für die „Ende nie“ in den Loferer Steinbergen (mit 38 Seillängen eine der längsten Kletterrouten in den Nördlichen Kalkalpen). Und für das großartige Matterhorn. Ist auch nie etwas draus geworden. Manche Träume gehen eben nicht in Erfüllung. Aber es ist schön, sie zu haben.

Und dann passierte es. Ich saß gerade in einem Skihotel in der Glocknergruppe beim Abendessen und bekam die E-Mail eines Jobverteilens, in der sich eine Stellenausschreibung für ein Volontariat in einer sogenannten „alpinwelt-Redaktion“ in München befand. Das Stellenprofil passte auf mich wie die Faust aufs Auge (jedenfalls aus meiner Sicht), und ich bewarb mich – trotz der Aussicht auf zwei weitere Jahre in Ausbildung mit geringem Verdienst bei Vollzeitarbeit. Und das auch noch in einer Stadt, in der ich eigentlich nie wohnen wollte. Doch ich konnte nicht anders. Das war meine Chance! Zu

Wir träumten davon, in alten Steinbrüchen Routen einzurichten.

groß waren meine Verrücktheit nach Felsen und der dringende Wunsch, meiner Heimat und den Bergen wieder näher als 500 km zu sein. Nie werde ich den Moment vergessen, als ich die Zusage bekam! Im ersten Moment fühlte sich das an wie in einem Traum. Tatsächlich gab ich kurz darauf meine Promotionsstelle auf. Verließ meine treue Klettercommunity und ließ alle meine Freunde wie auch meinen damaligen Partner zurück – „nur“, um die Berge endlich im Rahmen einer Tagesfahrt zu erreichen. Vor allem aber, um sie nicht nur besteigen, sondern auch noch über sie erzählen und schreiben, von ihnen hören und lesen, über sie diskutieren und philosophieren, sie fotografieren (heißgeliebtes Hobby) und gestalten zu können. Hinzu kam, dass sich das gewonnene Wissen aus meinem Studium der (Europäischen) Ethnologie in das eine oder andere *alpinwelt*-Schwerpunktthema verpacken ließ: Jackpot!

Auf was ich mich da eingelassen hatte, merkte ich erst nach und nach: Gut acht Jahre lang musste ich immer wieder erklären, was der Unterschied zwischen den Alpenvereinssektionen München & Oberland und dem Deutschen Alpenverein ist. Wer für was zuständig ist – und für was nicht. Und noch viel öfter: Dass die *alpinwelt* nicht die *Panorama* ist. Und was die *alpinwelt* vom *Bergsteiger* unterscheidet. Liebestrunken gab ich da dann stets mein Bestes. ►



Ethnologie und Berge unter einen Hut gebracht: *alpinwelt* Ausgabe mit dem ersten Beitrag der Autorin

Holte umschweifend aus – und konnte doch dem verhalten nickenden Gegenüber ansehen, dass er oder sie eigentlich nur Bahnhof verstand. Oder es sie einfach nicht interessierte. Unvorstellbar so was! Denn was haben wir nicht vor jedem neuen Heft stundenlang gemeinsam, dann wieder jeder für sich, dann wieder alle gemeinsam gehirnt, um unsere bereits ein Jahr zuvor ausgewählten Schwerpunktthemen für die *alpinwelt* in ein gelungenes Konzept zu passen (Lieblingsspruch vom Chef: Wer hat sich eigentlich dieses Thema ausgedacht!). Und dann kommt da so einer daher und sagt: „Ich war neulich beim Arzt und hab einen Artikel von dir gelesen. In der, äh, wie heißt die Zeitschrift noch mal, *Alpin* oder so ...?“ Unglaublich so was!

Das Leben mit der *alpinwelt* war wie eine Art Symbiose.

Nein, im Ernst: So sehr einem diese „Frevel“ immer wieder einen Stich ins Herz versetzt haben – insgeheim war ich natürlich stolz wie Oskar auf unsere Arbeit und dass der eigene Text gelesen oder zumindest wahrgenommen wurde. Einmal ist es mir sogar passiert, dass ich in einer Praxis (wo das Heft nie auslag!) von einem Wildfremden erkannt und angesprochen wurde: „Dich kenn ich, du schreibst doch in der *alpinwelt*, oder?“ Ich bin sicher schrecklich rot geworden. Und noch stolzer. Und es wurde mir in diesem Moment die Reichweite des Magazins schlagartig bewusst – und damit auch die Verantwortung. Letztere habe ich aber immer gerne getragen, außerdem lernte ich doch allem voran gewissenhaft zu arbeiten und jeden Satz sowie jeden Höhenmeter lieber dreimal nachzuprüfen. Neben der Arbeit verfestigte ich mein alpines Wissen in Kursen der Sektionen und füllte mein Tourenbuch mit Highlights wie dem Jubiläumsgrat oder der Wildspitze – für viele „Traumtouren“, die ich mir aber nie so bewusst als Traumziel gesetzt hatte, sondern in die ich immer ein bisschen hinein- oder vielmehr meinem Tourenpartner hinterhergestolpert war.

Eine besondere Freude war es dann, wenn ich das traumhaft Erlebte nicht nur mittels Fotos, sondern auch in Beiträgen für die *alpinwelt* „verarbeiten“ durfte. Es war also auch eine Art Symbiose, das Leben mit der *alpinwelt*: Ich schenkte ihr Geschichten und sie mir die Gelegenheit, meine Erlebnisse auf eine ganz besondere Art und Weise aufarbeiten, noch einmal erleben und mit anderen teilen zu können. Davon zehre ich noch heute, angekommen in einer nicht mehr



ganz so wilden Lebensphase, in der ich (zumindest die hohen) Berge derzeit familienbedingt wieder mehr von unten anschmachte. Dinge (auch Träume) haben eben ihre Zeit.

Im Übrigen haben wir nicht nur die *alpinwelt* gemacht, sondern auch täglich den Internetauftritt der Sektionen auf dem Laufenden gehalten, die Presse über das neueste Geschehen informiert, viele schöne Hütten- und Tourenfaltblätter und Sonderhefte erarbeitet und noch vieles mehr mit Berg. Aber unser Herzstück blieb immer die *alpinwelt*. Es ist nicht übertrieben, wenn ich hier behaupte, dass ich mit dieser Arbeit einen meiner großen Träume gelebt habe – ohne Rücksicht auf Verluste (so „zwang“ ich auch meinen Mann, seinen gut bezahlten Job in Zürich zurückzulassen und zu mir nach München zu gehen). Doch jeder noch so schöne Traum geht irgendwann einmal zu Ende. Dann wird es Zeit, aufzuwachen, das schöne Gefühl noch etwas zu genießen und sich Neuem zu öffnen. ■



Seite 32/33 Manche Bergträume gehen in Erfüllung, andere bleiben eine Illusion.

- 1 Vererbte Bergleidenschaft: Vater und Tochter auf Tour
- 2 Manchmal muss man einen großen Schritt wagen, um Träume zu verwirklichen.
- 3 Traumhochtour Wildspitze in den Ötztaler Alpen (3770 m)
- 4 Der „Boulderschlauch“ war ohne Atemmaske eigentlich nicht zu betreten.



Franziska Kučera (38) ist stolz, seit 2012 Mitglied des Redaktionsteams gewesen zu sein. Vieles hat sich seitdem verändert, nicht jedoch ihre tiefe Sehnsucht nach den Bergen. „Ihre“ *alpinwelt* wird sie vermissen.

Wozu *träumen*?

*Ich habe einen Traum... den Traum von einem Berg.
Einem Berg, den ich einmal besteigen möchte.*

Text: **Jutta Siefarth**

Diesen Traum habe ich seit meiner Kindheit. Ein Kinderbuch hat ihn ausgelöst. Auch wenn ich den Titel längst vergessen habe, sehe ich den Einband noch vor mir: Eine Herde Elefanten vor einem Berg mit weißer Kuppe im Vollmond. Dieser Berg war der Kilimandscharo, und das Buch handelte von einem Jungen auf einer Farm zu seinen Füßen, die Nacht für Nacht von einer Elefantenherde heimgesucht und niedergetrampelt wurde. Der Kilimandscharo kam – meiner vagen Erinnerung nach – zwar irgendwie im Titel vor, eine Hauptrolle spielte er aber nicht. Er war da, um die Geschichte irgendwo zu verorten, als atmosphärischer Hintergrund. Trotzdem – oder gerade deshalb: Seit der Lektüre dieses Buches zieht mich dieser Berg an, der höchste Afrikas, dessen damals noch schneebedeckter Gipfel majestätisch und entrückt über der hitzeflimmernden Ebene aufragt. Später folgte dann die Lektüre der wohl berühmtesten aller „Kibo“-Geschichten: „Schnee auf dem Kilimandscharo“ von Ernest Hemingway. Auch hier ist der titelgebende Berg eigentlich kein Protagonist, obwohl er die Short Story einrahmt: Eine kurze voran-



gestellte Notiz erläutert seinen Massai-Namen, der übersetzt „Haus Gottes“ bedeutet; und erst ganz am Ende der Geschichte erscheint er im Delirium des Mannes, der im Lager zu seinen Füßen stirbt – eingeht in das „Haus Gottes“. Reinheit, Erhabenheit und Unberührtheit symbolisiert das ferne Weiß seines Gipfels. Aber auch: den Tod. Der Berg ist Statist, atmosphärischer Hintergrund und – Sehnsuchtsziel.

Das ist er auch für mich: ein Sehnsuchtsziel. Einmal auf den Kilimandscharo zu steigen: mein Bergtraum! Wann immer ich ein Bild von ihm sehe, stelle ich mir vor, dort zu sein, am Fuße des Kilimandscharo, früh am Morgen, bereit für den Aufstieg. Seltsamerweise ist es immer der Aufbruch, nie die Ankunft am Gipfel, von dem ich tagträume. Der Berg liegt immer noch vor mir, die Sehnsucht ist immer noch ungestillt, der Traum noch nicht erfüllt.

Weshalb träumen wir von manchen Bergen, von ihrer Besteigung? Und was fühlen wir, wenn wir unseren Traum verwirklicht haben?

Vielleicht wird er sich auch nie erfüllen. Inzwischen ist der Kilimandscharo ja auch nicht mehr das, was er einmal war. Der Schnee auf seiner Kuppe ist bald Schnee von gestern. Er ist von Touristen (wie im Übrigen auch ich eine wäre) überrannt und kommerzialisiert. Das ist nicht (mehr) der Berg meiner Träume. Aber vielleicht ist es gar nicht schlimm, dass sich mein Traum nicht verwirklicht? Dass er nicht mit der Wirklichkeit konfrontiert wird. Dass ich nicht erlebe, wie ich mich nach Luft japsend den endlosen, ausgetretenen Aufstieg hochquäle. Nicht total erschöpft und höhenkrank am Gipfel stehe, der vielleicht gerade in eine Wolke gehüllt ist, die jede Aussicht nimmt. Oder es gar nicht erst bis zum Gipfel schaffe, sondern aus irgendwelchen Gründen abbrechen muss. Aus der Traum. Aber wer sagt denn, dass Träume sich immer erfüllen müssen? Weshalb träumen wir eigentlich von solchen Dingen: von manchen Bergen, von ihrer Besteigung? Und was fühlen wir,

wenn wir unseren Traum verwirklicht haben? Sicher ist da zunächst ein großes Glücksgefühl (zumindest, wenn die Erfüllung des Traums unseren Vorstellungen entspricht, was ja nicht unbedingt gesagt ist). Aber ist das wirklich eine Erfüllung, die uns dauerhaft befriedigt? Oder hinterlässt der real gewordene Traum nicht auch eine Lücke, weil plötzlich nichts mehr da ist, wo es einmal war? Eine Lücke, die wir möglichst schnell mit dem nächsten Traum zu füllen versuchen? Womit wir wieder bei der Frage wären, weshalb wir eigentlich träumen. Um ein Ziel in der Ferne zu haben? Um eine Auszeit von der Realität nehmen und uns in die Fantasie flüchten zu können? Möglicherweise ist ja die Bestimmung unserer Träume nicht unbedingt ihre Erfüllung; vielleicht bereichern sie unser Leben schon einfach dadurch, dass sie da sind – als atmosphärischer Hintergrund.

Ich jedenfalls habe einen Traum ... den Traum von einem Berg, den ich vielleicht nie besteigen werde. ■



Jutta Siefarth träumt seit über 20 Jahren davon, in ihrer Lieblingsjahreszeit, dem Herbst, die Berge zu genießen – was die Erscheinungszeiten der *alpinwelt* bisher zuverlässig verhinderten. Aber manche Träume dürfen sich ja durchaus mal erfüllen ...

Diesseits und jenseits der **Wirklichkeit**

Bergsteiger werden heißt träumen



Text & Fotos: **Joachim Burghardt**

Von meinen ersten Streifzügen durchs Gebirge – als Kind mit meinem Vater, der mir dadurch einen Kosmos eröffnete – sind mir nur wenige Bilder geblieben: ein paar auf Fotopapier und einige weitere, die ich sehen kann, wenn ich die Augen schließe. Eine Farbmarkierung, eine Quelle, ein Gipfelkreuz: stumme, wortlose Bilder, die ich damals zwar wahrnahm und mir einprägte, aber noch nicht reflektieren oder verstehen konnte. Ich befand mich noch im schützenden Kokon der Kindheit, unter väterlicher Obhut, und wusste nicht, was Planung, was Verantwortung, was die Härte des Lebens, geschweige denn wer ich selbst war. Erst als ich begann, die Berge auch in Gedanken und Worten zu durchstreifen, als ich anfing, von ihnen zu träumen, und als ich entdeckte, dass ich den Dingen, von denen ich träumte, Namen geben konnte, ja mehr noch, dass ich sogar die in Worten festgehaltenen Träume anderer nachträumen und begreifen konnte – erst dann wurde ich ganz zum Bergsteiger. Es brauchte die Sprache, um dem Unsagbaren näherzukommen, und es brauchte den Traum, um das Tor zur Wirklichkeit aufzustoßen.

Mein persönlicher Augenöffner war das Buch „Berchtesgadener Alpen“ von Horst Höfler, das ich als Jugendlicher von meinen Eltern geschenkt bekam. Ich weiß noch, wie ich gebannt auf meinem Bett lag und wieder und wieder jene poetischen Zeilen las, mit denen Horst die Berge rund um den Königssee beschrieb: „Nebel über dem schmalen See. Traurige Öde karstiger Weiten. Schuttwüsten unter zerrissenen Dolomitruinen. Täler – herb, lieblich, allemal schön ...“ Ich verschlang das Buch förmlich, tauchte gedanklich völlig ein in jene Welt, die ich vage aus eigener Erinnerung kannte und die für mich nun groß und wunderbar neu erwachte. Mich erfasste eine wilde Lust am Bergsteigen, ich schmiedete Pläne – ich träumte. Horsts Art und Weise, die Berchtesgadener Alpen darzustellen, war einfach genial: Er beschrieb Landschaft, Erschließungs- und Kultur-

geschichte sowie Tourenmöglichkeiten, aber vor allem erzählte er auch von Menschen und ihren Lebensläufen, von persönlichen Erlebnissen und Begegnungen. Horst brachte Mensch und Berg zusammen!

Der Berg war für ihn ein mit Gefühlen, Erinnerungen und Alpinhistorie aufgeladener Ort, das Bergsteigen weniger ein sportlicher als vielmehr – und dieser Gedanke begeistert! – ein biografischer Akt. Horsts „beständige Sehnsucht, die nie enttäuscht wird“, erfasste auch mich; ich begann zu verstehen, was er mit den „Spuren der Freude auf der Seele“ und den „kleinen, in der Erinnerung verwurzelten Dingen am Rande“ meinte. Es war faszinierend: Alpinistisch noch trübnass und hoffnungsvoll hell-

Linke Seite: November-Bergtraum in den Berchtesgadener Alpen

Horsts Art, die Berchtesgadener Alpen darzustellen, war einfach genial. Er brachte Mensch und Berg zusammen!

grün hinter den Ohren, hatte ich gerade mal eine Handvoll Bergwanderungen absolviert – aber konnte schon nachfühlen, was gemeint war, wenn Horst Höfler schrieb: „Mögen die Texte Gedankenbilder aufleuchten lassen ...“. Ja, da leuchtete viel auf!

Und so lernte auch ich die Berchtesgadener Berge lieben, durchstreifte sie jahrelang intensiv – und schrieb schließlich selbst ein Buch darüber, die „Vergessenen Pfade um den Königssee“. Darin erwähnte ich im Vorwort, dass mich Horst inspiriert hatte – und als er, den ich in meiner Tätigkeit als *alpinwelt*-Redakteur endlich auch persönlich kennenlernen durfte, geschmeichelt, fast beschämt auf mein Lob reagierte, erkannte ich, was ihn auszeichnete: Er war ein bescheidener und boden-



Im August 2014 auf der Ödkarspitze. Seitdem in den Alpen keine Zweitausender-Luft mehr geatmet – bin ich jetzt tiefenkrank?

ständiger, ein sprachsensibler und auf seine eigene Weise feiner Mann.

Horst war ein Träumer, und was ihn antrieb, könnte man kaum besser sagen als er selbst: „draußen sein, zu gehen, zu steigen, den Duft des Krummholzes und der Felsen zu atmen, den Körper zu spüren – sich bewußt zu machen und damit umzugehen, als winziger Teil des Universums zu existieren ...“ Was für ein schöner Gedanke: sich als Bergsteiger bewusst zu machen – aber auch damit klarkommen zu müssen! –, dass das eigene Tun nicht nur einen Tourenbucheintrag hervorbringt, sondern rätselhafte Metapher für eine viel größere Sache ist; dass man nicht nur am Berg, sondern im Leben generell als kleiner, pulsierender, warmer, dennoch einsamer Punkt in einer wilden Welt aus Eis und Fels und Wind und Regen unterwegs ist – und unerhörterweise nach jeder Ankunft und nach jedem Abstieg wieder neu aufbricht. Warum? Wohin?

Natürlich hatte ich keine Antworten auf diese Fragen. Aber immerhin, ich war Bergsteiger! Ich gehörte nun irgendwie dazu, fühlte mich als Teil dieser grundsymphatisch-verschrobene, verschworenen internationalen Alpinistengilde. Und in den folgenden 15 Jahren legte ich so richtig los, bestieg Hunderte Berge, biwakierte auf Dutzenden Gipfeln,

**„Mögen die Texte Gedankenbilder aufleuchten lassen ...“:
Ja, da leuchtete viel auf!**

erklomm nachts allein einen Fünftausender, unternahm Tagestouren mit mehr als 4000 Höhenmetern auf und ab ... Aber diese lässig hererzählten Erfolgsgeschichten sind ja nur die halbe Wahrheit, vielleicht sogar weniger interessant als all das andere, was nicht Wirklichkeit wurde. Von Anfang an gab es nämlich immer auch die ausgeträumten Träume, die nie realisierten Visionen, ja die lachhaft absurden Fehleinschätzungen.

Wie ist das, wenn ein Sechzehn-, Siebzehnjähriger mit Haut und Haaren dem Bergvirus verfallen ist und sich zu allem fähig fühlt? Ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Er träumt beispielsweise davon, mitten im Nationalpark Berchtesgaden neue Sportkletterrouten zu eröffnen oder die Laliderer Nordwand zu



durchsteigen, obwohl er weiß, dass ihn im alpinen Gelände schon im vierten Grad die Angst erfasst. Er träumt von einer nächtlichen Free-Solo-Begehung einer selbst erstbegangenen Nordwandroute, obwohl er den betreffenden Gipfel noch nicht einmal über den Normalweg bestiegen hat. Und er träumt davon, Bergfotograf zu werden, obwohl er bislang nur eine Handvoll passable Dias zustande gebracht hat, die der Familie zu Hause in einer amateurhaften, aber hochinspirierten Show demonstriert werden. Ja, die Welt der Berge stand weit offen!

Vor allem die Bergfotografie hatte es mir angetan. Als Neunzehnjähriger plante ich, einen Bildband über die kaum bekannte Schobergruppe herauszubringen – keine Ahnung von Rahmenbedingungen und finanziellen Notwendigkeiten, aber den Kopf und das Herz voller Träume (eine wundervolle Sache für einen jungen Menschen, nicht?). Ich schrieb damals, 2001, eine Reihe von etablierten Fotografen an und befragte sie nach ihren Erfahrungen auf dem Weg in die Professionalität. Alle antworteten mir ausführlich. Von vielen habe ich noch heute ihre E-Mail-Antworten vorliegen, hier einige Auszüge: „Wenn Sie Ihren Traum unter allen Umständen verwirklichen wollen, kann Sie niemand aufhalten“ (Tobias Hohenacker) – „Mit so vielen Bergen, die Du bereits bestiegen hast, kann ich leider nicht aufwarten“ (Markus Kirchgessner) – „Arbeite fleißig und eigensinnig an deinem persönlichen Stil!“ (Uli Wiesmeier) – „Es ist ganz schön schwer, als Bergfotograf von heute auf morgen sein Leben zu finanzieren“ (Angelika Zak, stellvertretend für ihren Mann Heinz, der gerade auf Vortrags-tournee war) – „Das Leben als Bergfotograf



**Das Bergsteigen ist eben nicht nur irgendein Sport oder ein Hobby.
Es ist lebensbegleitend, lebensprägend ...**

ist alles andere als leicht: Du bist ständig unterwegs, die Honorare sind bescheiden, die Konkurrenz ist gut“ (Ralf Gantzhorn †) – „Deine Begeisterung für die Berge und das Fotografieren hat mich beeindruckt“ (Herbert Raffalt) – „Zu Deinem Traum, Bergfotograf zu werden: Also ehrlich, ich würde mir einen anderen Beruf suchen“ (ein gewisser Uli, dessen Nachnamen ich nicht mehr weiß). Nun, ich habe mich an den letztgenannten Rat gehalten und bin nicht Bergfotograf geworden (wobei – nebenberuflich als fotografierender Wanderbuchautor durch die Hintertür ja dann doch ...). Heute schaue ich wieder aus einer gewissen Ferne in die Berge. In der Zwischenzeit ist eine Familie herangewachsen, die mich bindet, die mich fordert, die mir jeden Tag alles gibt und nimmt und alles ändert und neu macht. Jubel und Verzweiflung liegen da manchmal ganz nah beieinander, kein Stein bleibt auf dem anderen, neue Träume werden geboren, Lebenslinien verästeln sich zu neuen Trieben, neue Energien entfalten sich unaufhaltsam. Vor lauter neuer Kraft kommt man da kaum noch zum Bergsteigen ... Aber erst jetzt, im Zustand chronischen Bergwehs, verstehe ich so



- 1 Drei meiner vielen Traumberge, nach Größe sortiert: Der Watzmann, aus der Luft bewundert ...
- 2 ... ein namenloser „Märchenfels“ ...
- 3 ... und der Sandberg, der vielleicht die Träume der nächsten Generation beflügelt.

richtig, warum dem unvergessenen Horst Höfler die Verbindung von Berg und menschlichen Lebensläufen immer so wichtig war: Das Bergsteigen ist eben nicht nur irgendein Sport oder ein Hobby. Es ist lebensbegleitend, lebensprägend, und als beständige Sehnsuchtsquelle manchmal sogar lebenserschwerend.

Aber auch wenn man das Bergsteigen, aus welchen Gründen auch immer, kaum mehr aktiv betreibt, findet es weiterhin im Kopf statt, kreativ und voller Überraschungen. Wie neulich im Griechenland-Urlaub: Ich sitze auf null Meter Höhe im Sand und schaue übers Meer zu meinem Insel-Traumberg, den ich seit Jahren immer wieder beobachte, aber bisher noch nie besteigen konnte – weil ich noch nie die Freiheit oder die Kraft fand, zu ihm aufzubrechen. In wehmütige Gedanken vertieft und vom Kommen und Gehen der Wellen eingelullt, ist es fast eine Befreiung, als sich plötzlich mein zweijähriger Sohn zu mir gesellt und sagt: „Papa, bauen wir einen Berg!“ Rasch ist ein Sandberg geformt, genau auf der Trennlinie zwischen Wasser und Land, die sich – mitten im Ringkampf der Elemente – rastlos vor- und wieder zurückschiebt. Neue Berge und neue Träume entstehen manchmal ganz schnell. Dass der Sandkegel bereits nach Minuten vom Meer wieder völlig eingeebnet sein wird, muss ich dem kleinen Buben ja nicht sagen: Ich lasse ihm seinen Traum und träume mit und stelle mir vor, dass wir jetzt gemeinsam hinaufsteigen auf diesen Koloss, den wir da erschaffen haben. ■



Joachim Burghardt (38) hat von 2007 bis 2020 in der *alpinwelt*-Redaktion mitgeholfen, Bergträume weiterzuzählen. Als dreifacher Vater und als Redakteur bei der Münchner Kirchenzeitung erkundet er derzeit das „Leben nach dem Berg“, wohl wissend, dass nach dem Berg auch wieder vor dem Berg sein kann.



Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude.

Dietrich Bonhoeffer



Willi Brauer (69) Graphikdesigner, konnte sich seinen Lebensraum erfüllen, die Gestaltung von Zeitschriften. Über 20 Jahre hatte er das Glück, die *alpinwelt* zu betreuen und ihr Erscheinungsbild zu prägen. Dieses Heft wird die letzte von ihm gestaltete Ausgabe sein.

Von 65 auf 1289 Meter oder: Eine **Bergtraum**-Lebenswanderung

Dies ist die Geschichte eines Jungen, den es schon immer auf und vor allem in die Berge gezogen hat. Und der davon träumt, eines Tages dort zu bleiben.

Text: **Frank Martin Siefarth**

Angekommen!, denkt er sich. Er steht auf dem brüchigen Gipfel der Cristallina, an deren Fuß der Fluss entspringt, der 1100 Höhenmeter weiter unten direkt an seinem Rustico am Rand des Bergdorfs vorbeifließt und noch einmal 1100 Meter tiefer in den Lago Maggiore mündet, aus dem hinaus sein frisches Bergwasser von Ticino und Po bis ins Adriatische Meer transportiert wird und von dort ... wer weiß? Und im selben Augenblick wird ihm bewusst, dass er eigentlich nie endgültig angekommen sein wird, dass es eine lebenslange Wanderung bleiben wird. Und dieser Gedanke gefällt ihm.

Wasser und Berge sind die sein Leben bestimmenden Elemente.

Wasser und Berge sind die sein Leben bestimmenden Elemente. Wobei es die Berge nicht von Anfang an waren. Das Wasser schon. Auf dem Wasser ist er sozusagen aufgewachsen, auf den Flüssen seiner Mittelgebirgsheimat. Immerhin: Mittelgebirge – davon gab es rundherum gleich mehrere. Direkt vor

der Haustür die Ausläufer des Hunsrück, die Höhenzüge über Rhein und Mosel, und an den jeweils gegenüberliegenden Flussufern ging es hinein in die Eifel, den Westerwald und den Taunus.

Zum ersten Mal in den richtigen Bergen war er als Zweijähriger. Am Schliersee. Dort verbrachten seine Eltern mit ihm die ersten Sommerurlaube. Wobei es ihnen allerdings weniger ums Wandern oder gar Besteigen von Bergen ging als um Wassersport. Sein Vater, direkt am Rheinufer aufgewachsen, war von jung auf passionierter „Freizeitkapitän“, der es vom Falt-Paddelboot mit Segel, in dem er sich stundenlang über den See treiben ließ, ein paar Jahre später zum Kajütboot und schließlich bis zur Stahlyacht brachte. Und die war eben in der Jugendzeit jedes Wochenende und in den Ferien das Zuhause auch des Sohnes.

Einmal besuchten sie vom Ferienort Schliersee aus die Großeltern, die zur selben Zeit Urlaub in Grai-

nau am Eibsee machten. Da war er vier und erlebte sein erstes großes Bergabenteuer. Mit Mama und Papa und Opa und Oma ging's auf die Zugspitze! Während des „Aufstiegs“ mit der Seilbahn musste er weinen, weil der Druck in den Ohren so wehtat. Und bei der Talfahrt mit der Zahnradbahn fürchtete er sich in den dunklen Tunneln. Aber oben auf dem Gipfel, den Wolken scheinbar näher als der Erde, waren Schmerz und Angst wie weggeblasen. Angekommen!

Es blieb für viele Jahre sein letztes Bergerlebnis, aber seine Mutter hatte dafür gesorgt, dass die Erinnerung wach und die Sehnsucht lebendig blieben. In Schliersee kaufte sie ihm seine erste Lederhose (der weitere folgten) und strickte dazu eine wunderschöne Trachtenjacke. Und den fortan fest im familiären Speiseplan verankerten Bayerischen Kaiserschmarrn hat sie ebenfalls von dort mitgebracht.

Die Cristallina ist fast genauso hoch wie die Zugspitze, ebenfalls knapp unter 3000 Meter. Es ist ein warmer Augusttag, im T-Shirt und mit kleinem Rucksack ist er über die Granitplatten und -blöcke heraufgestiegen, sitzt jetzt an einen Felsen gelehnt in der Sonne und lässt seine Blicke und Gedanken schweifen. In der Erinnerung scheint es ihm, dass sein Weg hierher in die neue Bergheimat auf einer unterbewussten Ebene schon damals irgendwie vorgezeichnet war.

Bereits als Grundschüler hatte er sich für Wanderungen durch die heimatlichen Wälder begeistert – ohne die Eltern mit der von einem Nachbarsvater gegründeten Wandergruppe der Kirchengemeinde. Später dann – inzwischen war er dank Mofa und Mofa selbstständig mobil – unternahm er oft nachmittags nach der Schule Streifzüge in die nähere und weitere Umgebung und genoss die Stille und Einsamkeit versteckter Plätze. Angekommen! ►

Bereits als Grundschüler hatte er sich für Wanderungen durch die heimatlichen Wälder begeistert.

Großes Bild: Ob sich der Traum erfüllt, eines Tages in den Bergen zu bleiben? Blick vom Aufstieg zur Cristallina zum Basödino





Das erste Berg-Outfit gab's mit vier.



Mit Tautropfen und Tirolerhut
auf dem Feldberg



Die neue Freiheit: als Student in
den korsischen Bergen



Endlich in die richtigen Berge!
Am Mittenwalder Höhenweg.

Jetzt war er also ein



richtiger Bergsteiger.

Zigarettenpause

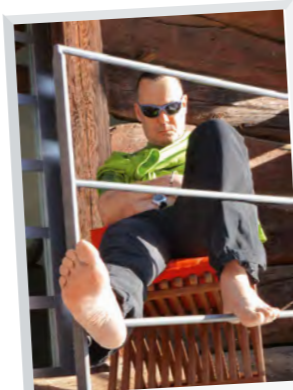


auf Skitour im Engadin



Angekommen! In den Bergen
unterwegs sein und oben bleiben.

Schließt sich hier der Kreis? Das Haus



in den Bergen, direkt am Wasser.

Und dann gab es da diese Kletterfelsen aus splittigem Schiefer hoch oben in den Mosel-Steilhängen hinter dem hohen Zaun am Höhen-Panoramaweg. Streng verboten, er musste es seinem Vater und seiner Mutter versprechen. Aber der Sog war einfach zu mächtig: Einmal brach er das Versprechen, kletterte mit einer Freundin über den Zaun und die Felsen hinab bis zu einer Höhle und anschließend wieder hinauf. Trainiert hatten sie dafür an leichter zugänglichen Platten an einem weniger ausgesetzten Hang, wovon sie aber niemandem erzählten. Selbst etwas ähnliches wie das spätere Mountainbiken, das ihm bis heute – wenn es nicht zu steil und nicht zu schwer ist – viel Spaß macht, hat er etwa zu der Zeit mit einem Freund schon im nahen Stadtwald ausprobiert. Dafür baute er sein Dreigang-Fahrrad der Marke „Mars“ zum Cross-Modell um, indem er Gepäckträger und Schutzbleche abmontierte und den Lenker umdrehte. Mit diesem Geländerad fuhr er dann immer wieder einen geheimen Singletrail-Parcour (der damals freilich noch nicht so hieß) in einem dicht bewaldeten Seitentälchen des Rheins rauf und runter.

Während seine Kindheit und Jugend noch einmal an seinen geistigen Augen vorbeizieht, ist es spät geworden, und es wird höchste Zeit, sich an den steilen, schotterigen Abstieg auf der anderen Seite des Berges über die Reste des kleinen Gletschers zur Capanna und zurück zum Ausgangspunkt zu machen.

Solche hochalpinen Wege und Steige sicher und routiniert begehen zu können, hat er erst später beim Alpenverein gelernt. Ebenso das Klettern und auch das Winterbergsteigen. Als Student mit eigenem Auto ging es im Sommer endlich in die richtigen Berge. Erst noch bescheiden auf die höchste Mittelgebirgs-erhebung Deutschlands, den Feldberg im Schwarzwald. Dann aber nach und nach in die Bayerischen Alpen, ins Karwendel, die Allgäuer, die Hohen Tauern, ins Wallis, nach Korsika ... Und – wie schön! – immer mal wieder kurz mit der inzwischen auch berginfiltrierten Mutter in die Berchtesgadener, die Stubai, ins Pitztal und ins Montafon. Schließlich der erste Kletterkurs und der folgende regelmäßige Klettertreff am Wochenende im Morgenbachtal! Wenn er die ziemlich alpine Kante am „Mainzer Turm“ geklettert war und oben vom sehr luftigen Ausstieg auf die winzig erscheinenden Schiffe tief unten auf dem Rhein schaute, war da wieder dieses zufriedene Gefühl: Angekommen!

Inzwischen hat er die Capanna erreicht und sitzt in der tiefstehenden Nachmittags-sonne bei Kaffee und Kuchen auf der großen Terrasse. An Zufälle glaubt er bis heute nicht, auch wenn der Umzug an die Isar damals die große Wende in seinem Leben bedeutete. Privat, bergsteigerisch, beruflich ...

München war die Erfüllung eines nicht geträumten Traums. So viel näher an den Bergen, die nun mehr und mehr in den Mittelpunkt rückten. Schon bald nach seinem Wechsel in die Bergsteigerstadt lernte er die Berg- und Seilpartnerin seines Lebens lieben, und von da an war der Weg in und auf die Berge ein gemeinsamer. Zuerst machten sie ihre Touren in den neuen „Hausbergen“ nur zu zweit, aber schon bald schlossen sie sich der Münchner Alpenvereinssektion an und absolvierten einen Kletter- und Hochtourenkurs nach dem anderen, lernten Bergfreunde kennen, mit denen sie urige Selbstversorgerhütten-Wochenenden verbrachten, auf Skitouren gingen oder zum Klettern nach Arco fuhren. Besonders genoss er die mehrtägigen Höhenwege von Hütte zu Hütte. In den Bergen unterwegs sein und oben bleiben – angekommen! Sogar sein innigster Traum ging in Erfüllung – die große Reise nach Nepal in den Himalaya. Traum jedes Bergverrückten und damals auch im Khumbu-Gebiet noch ziemlich abenteuerlich. 16 Tage Trekking nur zu zweit im Angesicht der höchsten Berge der Erde – angekommen! Jetzt war er also Bergsteiger, und eigentlich wollte er die Ausbildung zum Tourenführer machen, als Kursleiter seine Begeisterung für die Berge weitergeben. Aber wieder einmal waren die Weichen anders gestellt. Der Alpenverein fragte ihn, den aus den Mittelgebirgen Zuagroasten, ob er eine neue Mitgliederzeitschrift entwickeln könne und wolle ... Angekommen!

Abends sitzt er draußen vor seinem Rustico und schaut auf den noch jungen Fluss, der auf seinem Weg in die Welt dahinplätschert. Das Reiherpaar zieht hoch über den Baumwipfeln seine Kreise, die Wasseramsel hüpfert von Stein zu Stein, und die Zikaden stimmen ihren Nachtgesang an. Schließt sich hier der Kreis? Ein Haus in den Bergen, direkt am Wasser. Angekommen! Vorerst. ■

München war die Erfüllung eines nicht geträumten Traums. Die Berge rückten nun mehr und mehr in den Mittelpunkt.



Frank Martin Siefarth (57) war von der ersten Ausgabe im Januar 2000 bis zu diesem Heft Chefredakteur von 88 *alpinwelten*. Er findet diese runde Zahl sehr passend für den Abschied von einem 21 Jahre währenden erfüllten Traum und ist gespannt auf künftige Träume – und deren Erfüllung.

Fotos: Dieter, Verena, Frank Martin, Trude und Jutta Siefarth

Einsteiger-Berg für Kinder

Skitour auf den Lodron (1925 m)

Die erste „echte“ Gipfelstour mit meinen Kindern – das blieb bisher ein Traum. Aber sobald die Bedingungen passen, ist der Lodron meine erste Wahl: leicht, weitestgehend lawinensicher und landschaftlich schön.

Skitour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	mittel
Ausrüstung	kompl. Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 4 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1100 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

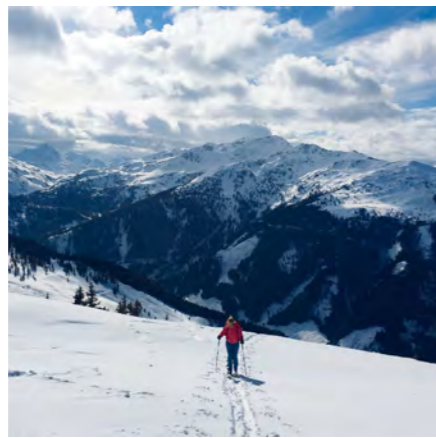
Ausgangspunkt: Haltestelle „Kelchsau Steinerbrücke“ (817 m) oder weiter taleinwärts Parkplatz „Langer und Kurzer Grund“ an der Mautstelle (848 m), von dort 1 km zu Fuß zurück zur Brücke

Einkehr: Hinterdemmelshüttenalm (1340 m), ggf. bei schönem Wetter bew.

Karte: AV-Karte 34/1 „Kitzbüheler Alpen West“ 1:50 000

Weg: Direkt hinter der Brücke geht es rechts zwischen den Häusern hindurch, und über eine Waldschneise treffen wir auf den Fahrweg. Auf diesem in südlicher Richtung ein Stück durch den Wald. Sobald die ersten freien Wiesenflächen erreicht sind, kann der Almweg über mittelsteile Hänge an Almhütten vorbei abge-

kürzt werden. Vor Urschla (1100 m) drehen wir ab, kürzen wiederum mehrmals die Almstraße über die Hinterdemmelshüttenalm. Bei schönem Wetter, besonders im Frühjahr werden hier die Tourengerher gern mit einem Bier bewirtet. Der Platz bietet sich zum Rasten an, ebenso wie die Untere Lodronalm weiter oben. Wir erreichen diese, nachdem wir den bewalde-



© alpinwelt 4/2020, Text: & Foto: Ute Watzl

ten Rücken und die dahinterliegenden freien Flächen passiert haben. Das bewaldete Steilstück oberhalb der Alm queren wir im Rechtsbogen. Über die freien Wiesen erreichen wir die Obere Lodronalm. Nun wird es etwas steiler. Abermals im Rechtsbogen umgehen wir die steileren Gipfelhänge und steigen an der Südseite des Gipfelhangs in wenigen Bögen hinauf zur flachen Kuppe mit dem großen Gipfelkreuz. Die Abfahrt folgt größtenteils der Anstiegsroute. Das Steilgelände unterhalb des Gipfels bietet ideale Abfahrthänge.

Für eine „Traumtour“ mag der Lodron recht unspektakulär daherkommen. Aber er bietet sich bestens dafür an, um den ersten Gipfel mit Ski gemeinsam als Familie zu besteigen.

Variante reiche Genusskitour im Safiental

Auf den Tomülgrat (2738 m)

Vom Talschluss des Safientals führt eine schöne Skitour über meist nur mäßig steiles und lawinensicheres Gelände zum Tomülgrat hinauf. Von dort eröffnen sich eine weite Aussicht und mehrere Abfahrtsvarianten.

Skitour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	mittel
Ausrüstung	kompl. Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 3 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1050 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle beim Berggasthof Turrahus (1694 m) im Safiental

Einkehr/Stützpunkt: Berggasthof Turrahus (1694 m), bew. Mitte Juni–Ende Oktober (Betriebsferien 26. Oktober–26. Dezember 2020), Tel. +41 81 6471203 – www.turrahus.ch

Karte: Swisstopo 257S „Safiental“ 1:50 000

Weg: Vom Turrahus am Ende des Safientals folgt man dem Wegweiser in Richtung Tomülpass hinauf. An der Pürähütte vorbei steigt man immer in südwestlicher Richtung an; die Falätscher Hütte bleibt links liegen. Nach einer etwas steileren Stufe erreicht man das weite Plateau am Tomülpass. Zum Tomülgrat hält man sich nun südlich und bei einem breiten Sattel westlich,



© alpinwelt 4/2020, Text: Gotfride Bleichschmidt, Foto: Björn Grün

halb des Grates und mit kleinem Gegenanstieg zum Strätscherhora (2555 m) über die Pianetschalm östlich abfahren. Dann nach links zum Speichersee und entlang der Langlaufloipe zurück. Oder man bleibt unterhalb vom Strätscherhora und quert zur Pianetschalm hinüber. Bei Pulverschnee im Januar und Februar ist die Tour besonders schön. Sie ist auch für Schneeschuhgeher geeignet.

Den Neujahrstag 2020 genossen wir auf dem Tomülgrat, und der Blick auf die Berge und weiten Hänge ringsherum erweckte neue Tourensehnsüchte. Frank und seinem Team wünsche ich für die Zukunft gute Weitsicht, nie ausgehende Ideen und die Verwirklichung noch vieler Bergräume. Danke, Frank, für die viele Inspiration in den vergangenen Jahren!

Traum vom Kaiserexpress

Skidurchquerung des Kaisergebirges von Süden nach Norden

Der legendäre Kaiserexpress bietet auf 2200 Höhenmetern viel Bergeinsamkeit, und vor der berühmten Egersgrinn-Abfahrt belohnt ein sensationeller Ausblick von der Pyramidenspitze.

Skitour

Schwierigkeit	schwer
Kondition	sehr groß
Ausrüstung	kompl. Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ ↘ 7–9 Std.
Höhendifferenz	↗ 2200 Hm, ↘ 2400 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz an der Wochenbrunneralm (1085 m)

Endpunkt: Alpengasthaus Kölnberg (865 m)

Stützpunkt: Unterwegs keiner, im Notfall: Winterraum des Anton-Karg-Haus (829 m), Schlüssel beim ÖAV Sektion Kufstein, Tel. +43 5372 62767 – www.alpenverein.at/kufstein

Karte: AV-Karte 8 „Kaisergebirge“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz folgt man der Beschilderung zur Gruttenhütte. Der Weg führt anfangs flacher durch Wald, dann etwas steiler und über eine Steilstufe, danach in flacher Querung das letzte Stück zur Hütte. Nordwestlich über das Hochgrubachkar zur Rote-

Rinn-Scharte, die man über eine Steilrinne erreicht. Nun kurz zu Fuß absteigen (schmale Steilstelle mit ca. 40°) und eingerahmt von Felswänden die Rinne abfahren. Vor einem markanten Felsporn hält man sich links und fährt in den Oberen Scharlinger Boden und weiter zum Unteren Scharlinger Boden ab, von wo man dem Sommerweg bis zu einer Forststraße folgt. Auf dieser nach Westen zum Anton-Karg-Haus. Man überquert den Kaiserbach und folgt auf der anderen Seite dem flachen Weg Richtung Vorderkaiserfeldenhütte, der nach einem Rechtsbogen den Bärentalbach quert. Dort biegt man gleich rechts von ihm ab. Immer in Nordrichtung geht es im Bergwald auf dem Sommerweg steil bergan, schließlich nach Nordwesten aus dem Wald und in einer Querung ins breite Öchsel-



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Michael Prätzel

weidkar. Über schönes Skigelände nach Nordosten hinauf zur Pyramidenspitze. Nun über den beiten Rücken flach zum Vogelbad, einem wenig ausgeprägten Sattel vor dem Zwölfkögel, der nach rechts die steile Einfahrt in die Egersgrinn ermöglicht (gute Skitechnik notwendig!). Im unteren Teil der Egersgrinn hält man sich rechts, um eine Steilstufe zu umfahren und fährt im Wald nach Norden, bis man auf eine Forststraße trifft. Dieser folgt man nach links. Die Straße macht später eine Linkskehre, und über Wiesenflächen fährt man nach Nordwesten zum Gasthaus Kölnberg ab.

Der Kaiserexpress war ein lang gehegter Skitourentraum, der für mich im Winter 19/20 in Erfüllung ging.

Mit Blick auf viele Traumziele

Die Nordwand der Tour Ronde (3792 m)

Ein beliebter Klassiker im Mont-Blanc-Massiv ist die Tour Ronde über die kurze, gut erreichbare Nordwand und dem Südostgrat-Abstieg mit verführerischen Ausblicken auf neue Traumziele.

Kombinierte Hochtour

Schwierigkeit	sehr schwer (Eis bis 60°, Fels II–III) Eisschlag, Spaltengefahr am Gletscher
Kondition	mittel
Ausrüstung	kompl. Hochtourenausrüstung inkl. Abseilgerät, Eisschrauben, Klemmkeile
Dauer	Zustieg zum Wandfuß ↗ 1 Std., Nordwand ↗ 2,5–3,5 Std., ↘ 1,5 Std.
Höhendifferenz	ab Rifugio ↗ 450 Hm, Nordwand ab Wandfuß ↗ 350 Hm, ↘ 330 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps

Ausgangspunkt: Seilbahn-Gipfelstation an der Pointe Helbronner (3462 m) oder Rifugio Torino (3354 m)

Einkehr/Stützpunkt: Rifugio Torino (3354 m), ganzjährig bew., Tel. +39 0165 844034 – www.rifugiotorino.com

Karte/Führer: IGN 3630 OT „Chamonix, Massif du Mont Blanc“ 1:25 000

Weg: Über Gletscherflächen (Spaltengefahr) zum Col des Flambeaux und zur Nordflanke der Aiguille de

Toule. Dort westwärts zur Nordwand der Tour Ronde. Bereits am Wandfuß anseilen, dann über den Bergschrund und weiter aufwärts. Rechts der Route ist man am Stand unter einem großen Block vor Eis-/Steinschlag sicher. Über den Flaschenhals, eine Engstelle im Couloir (60–65°), die zu einer kleinen Felsbarriere führt, gelangt man in den breiten Hang darüber (eingerrichtete Standplätze in den Felsen rechts der Aufstiegsroute). Eine kurze Variante umgeht das Mäuerchen links durch eine schmale Eisrinne. Über die wieder breitere Wand erreicht man die Gratschneide und gelangt zum runden Gipfelturm, den man bis zum Südostgrat umgeht. Vom Grat über



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Gaby Funk

leichtes Blockgelände zum Gipfel. Auf dem Südostgrat über die ersten Blöcke (I–II) absteigen. Bei guten Verhältnissen kann man dort an einem Stand nach Osten über ein Couloir (Steinschlag!) ins Gletscherbecken abseilen/abklettern. Sicherer ist die Abseil-/Abstiegsroute zum Col Freshfield, oder man steigt über den langen Normalweg ab, wobei sich die Felschwierigkeiten des Kombigeländes (II–III) im letzten Abschnitt befinden.

Zum ersten Mal fiel mir die Nordwand bei meiner Besteigung des Mont Blanc du Tacul auf, über 30 Jahre später konnte ich mir den Traum erfüllen. Das Mont-Blanc-Massiv ist immer noch ein Traumziel, auch ohne Erfüllung weiterer Traumtouren. Ich bedanke mich herzlich für die jahrelange tolle Zusammenarbeit. Jede »alpinwelt« war durch den speziellen Mix lesenswert. Die Fußstapfen, die Frank und sein Team hinterlassen, sind groß!

Legendärer Bergell-Gipfel

Über den Normalweg auf den Piz Badile (3308 m)

Allein schon die kühne Gipfform macht den Badile zu einem Traumberg, der Bergeller Granit, die Höhe und die wilden Täler zu seinen Füßen tun ihr Übriges. Die einfachste Route kommt von Süden herauf über das Rifugio Gianetti.

Alpinklettern/Bergtour

Schwierigkeit	schwer (III-)
Kondition	groß
Ausrüstung	kompl. Bergtourenausrüstung inkl. Gurt, Seil u. Abseilgerät
Dauer	2 Tage: Hütte → 4 Std., Gipfel → 3 Std., ↘ 6 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 2200 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz Bagni del Masino (1160 m), erreichbar aus dem Veltlin von Sondrio oder Morbegno

Einkehr/Stützpunkt: Rifugio Luigi Gianetti (2534 m), bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +39 0342 645161 – www.rifugi.lombardia.it

Karte/Führer: Swisstopo Nr. 278 „Monte Disgrazia“ 1:50 000; Ruedi Meier u. Peter Alig, Clubführer Bündner Alpen 4: Südliches Bergell–Disgrazia (SAC)

Weg: Von Bagni del Masino folgt man dem beschilderten Hüttenweg zum Rifugio Gianetti. Es geht anfangs in steilen Serpentinaen ins Valle Porcellizzo hinauf nach Corte Vecchia (1405 m), danach etwas flacher und über

eine Steilstufe zur Alm Casera Zoccone (1899 m). Nach einem Bachübergang den letzten großen Hang hinauf bis zur Hütte.

Vom Rifugio Gianetti steigt man auf einem Steig nach Norden auf den Südwestsporn, auf den es über ein Band von links hinauf geht, kurz auf dem Kamm weiter, dann in die Ostflanke. Über einen Kamin kommt man zurück auf den Grat, folgt ihm für 40 m und quert dann teils absteigend in die Südostwand (Steinmänner). Erst rechts der großen Schlucht, dann links geht es in mäßig schwieriger Kletterei hinauf, zuletzt auf



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Andrea und Andreas Strauß

der linken Seite einer breiten Mulde. (Es gibt viele Varianten.) Abstieg wie Aufstieg, es sind einige Abseilhaken vorhanden. Auch durch die Südostflanke gibt es Abseilstellen.

Von Norden wie von Süden gehörte der Badile zu jenen Träumen, die wir uns immer wieder erfüllten. Dass wir nicht die berühmte Nordkante, sondern die Südseite beschreiben, liegt am riesigen Bergsturz von 2017 an der Cengalo-Nordflanke mit acht Toten. Das Ereignis zeigt eindrücklich, wie nah Traum und Alptraum in den Bergen/im Leben nebeneinanderliegen können. Dem alpinwelt-Team wünschen wir für die Zukunft viele, viele Bergtraum-Traumberge und bedanken uns für die langjährige tolle Zusammenarbeit!

Auf den „ebenen Schrofen“

Vorbei am Lünensee auf die Schesaplana (2965 m)

Die Schesaplana beschreibt in mehrfacher Hinsicht Grenzen: Sie ist der höchste Berg Voralbergs, ein Grenzberg zur Schweiz, und vom Gipfel aus eröffnet sich eine „grenzgeniale“ Fernsicht.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Bergwander-ausrüstung
Dauer	↗ 3,5–4 Std., ↘ 2,5–3 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1400 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps

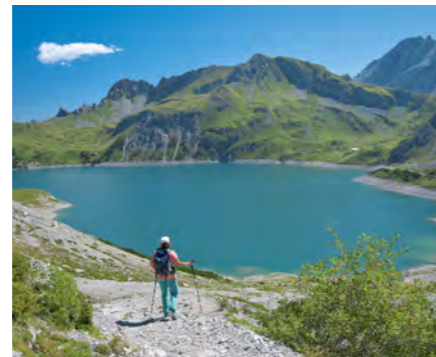
Ausgangspunkt: Haltestelle an der Lünereesebahn-Talstation (1566 m)

Einkehr/Stützpunkte: Douglasshütte (1980 m), bew. Anfang Juli–Ende Oktober, Tel. +43 5556 70180448 – www.douglasshuette.at; Totalphütte (2381 m), bew. Anfang Juli–Ende September, Tel. +43 664 2400260 – www.totalp.at

Karte: Swisstopo Nr. 1156 „Schesaplana“ 1:25 000; Rudolf Mayerhofer, Rätikon, Alpenvereinsführer (Rother)

Weg: Von der Haltestelle führt der Weg zunächst über den „Bösen Tritt“ in etwa einer Stunde hinauf zur Douglasshütte, deren Vorgängerin eine der ersten bewirtschafteten Schutzhütten der Ostalpen war. Benannt ist die Hütte nach einem Industriellen schottischer Ab-

stammung, Mitgründer des Voralberger Alpenvereins. Weiter geht es auf einer breiten Fahrstraße gut einen Kilometer am Ufer des Lünerees entlang, der Teil eines Pumpspeicherkraftwerks ist, bevor der Weg Richtung einer Felskuppe abzweigt, von der nach etwa einer Stunde die Totalphütte erreicht wird. Vorbei an der Schutzhütte der Sektion Voralberg des ÖAV führt der Weg hinauf auf die oberste Stufe der „Toten Alpe“, dann steil über ein Schuttkar zu einer Hochmulde und rechts ausholend über geologisch interessante Gesteinsschichtungen zum Südgrat, der die Grenze zur



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Stephanie Geiger

Schweiz bildet, und auf den Gipfel der Schesaplana – was so viel bedeutet wie „ebener Schrofen“. Auf der Nordseite befindet sich der klägliche Rest des Brandner Gletschers. Vom höchsten Berg Voralbergs eröffnet sich eine beeindruckende Fernsicht: Sie reicht von der Zugspitze über Wildspitze, Weißkugel und Ortler zur Bernina, Teilen des Monte Rosa, vorbei an Dom, Eiger, Rigi, Säntis bis zum Feldberg im Schwarzwald.

Die Besteigung der Schesaplana kann auch in eine zeltägige Rundtour integriert werden: Aufstieg ab Brand und Übernachtung auf der Mannheimer Hütte (2679 m), der höchstgelegenen Hütte Voralbergs; Abstieg vorbei an Totalphütte und Lünereese. Mit dem Bus ab Lünereesebahn zurück nach Brand.



Foto: Innsbruck Tourismus / Schwager

SKITOURENJUWEL KÜHTAI-SELLRAINTAL WO DER SKISPORT ZU HAUSE IST

Eines der schönsten Skitoureengebiete in den Tiroler Alpen mit optimaler Ausgangslage und ursprünglichem Tiroler Flair.

Alle Informationen dazu
Tourismus Information Gries im Sellrain, 6182 Gries im Sellrain/Tirol,
Tel. +43 5236 / 224 | gries@innsbruck.info
www.innsbruck.info

Große Reibn am Sorapiš

Vom Passo Tre Croci auf weite Felsen- und Eisenwege

Wandern, klettern, Klettersteige: An einem Herbstmorgen stehe ich im Halbdunkel am Passo Tre Croci, kalt ist's, die Berge rundum sind noch tief verschattet. Vorfreude ... Schaff ich's solo?

Bergtour

Schwierigkeit schwer (bis II)
Kondition sehr groß
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung, Helm
Dauer ↗ ↘ 15,5 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 1800 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz am Passo Tre Croci (1805 m)

Einkehr/Stützpunkte: Rifugio Vandelli (1928 m), bew. 20. Juni–20. September, Tel. +39 0435 39115 – www.rifugiovandelli.it; Notunterkünfte: Bivacco Comici (2000 m) u. Bivacco Slataper (2600 m), ganzjährig geöffnet – www.caiveneto.it

Karte: Tabacco-Karte 03 „Cortina d'Ampezzo“ 1:25 000

Weg: Zum Rifugio Vandelli aufsteigen und hinter der Hütte über Karstgelände des Circo del Sorapiš weiter zum Einstieg der Ferrata Vandelli. Leitern führen über steile Felsabsätze auf ein Bandsystem, das quer durch die Westabbrüche des Sora el Fo auf einen Wiesentrüben führt. An Drahtseilen hinab zum Bivacco Comici,

wo der Sentiero Minazio beginnt. Nach kurzem Steilanstieg und einigem Auf und Ab geht es durch die Ostflanke des Sorapiš-Stocks. Im innersten Val de San Vido die Abzweigung zum Bivacco Slataper nehmen. Zuerst auf gutem Weg, dann weitgehend pfadlos durch eine apokalyptische Felslandschaft hinauf zum Biwak und weiter zur Forcella del Bivacco (2670 m). Über Leitern steigt man gut hundert Meter ab in einen wilden Geröllwinkel des Sentiero F. Berti. Drahtseile und kurze Leitern helfen anschließend auf ein schmales Horizontband, das Cengia del Banco, das bald als Geröllter-



rasse quer durch die Westabstürze der Croda Marcora zu einer markanten Geländeschulter führt. Dahinter folgt der ungesicherte Abstieg ins monumentale Geröllkar der Tonde de Sorapiš (bis UIAA II, nicht gesichert!), das man durch eine von der Natur geschaffene Pforte verlässt. Im Geröll hinab zum smaragdgrünen Lago del Sorapiš (1923 m) und zurück zum Passo Tre Croci.

Ein absoluter Tourentraum mit starken Eindrücken, Berg-einsamkeit in großer Kulisse. Manchmal werden Träume halt doch wahr, und dann ist die Wirklichkeit, ist das Erlebnis noch viel größer. Unvergesslich. So ist sie halt, die »alpinwelt«. Die reale, in Stein gemeißelte, und die auf Papier gedruckte.

2000 metri sopra il lago

Panoramawanderung auf den Monte Stivo (2059 m)

Der Gipfel bietet eine 360°-Rundschau der Extraklasse: weit hinaus über den tiefblauen Gardasee und auf die Gletscherberge der Adamello- und Presanella-Gruppe und die Felstürme der Brenta.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 2:30 Std., ↘ 1:30 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 830 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Vom Passo S. Barbara (1169 m) auf der Via S. Antonio 1,1 km bis zum Parkplatz am Ende der öffentlichen Straße (1230 m)

Einkehr/Stützpunkt: Rifugio P. Marchetti (2012 m), bew. 1. Juni–30. September u. 26. Dezember–07. Januar sowie an schönen Wochenenden und bei Vollmond, Tel. +39 349 3380173 – www.rifugiostivo.it

Karte: Tabacco-Karte 055 „Valle del Sarca, Arco, Riva del Garda“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz folgt man dem schmalen, asphaltierten Fahrweg in nordöstlicher Richtung einige Kehren empor. Bei einer Abzweigung in einer Kurve (Ww: Le Prese) wendet man sich nach links und wandert auf einem holprigen Karrenweg durch einen Waldgürtel bergan. Nach dieser etwas steileren Etappe gelangt



wiesen zum Gipfelkreuz. In einem kleinen gemauerten Rondell kann man alle namhaften Gipfel in der Ferne mit kleinen Richtungsweisern anpeilen.

Tipp: In schneereichen Wintern bieten die breiten Hänge eine herrliche Skitourenabfahrt. Und anschließend genießt man einen Cappuccino am Ufer des azurblauen Gardasees.

Seit über 35 Jahren sind wir mehrmals im Jahr in der Gardaseeregion unterwegs. Immer wieder gibt es Neues und Spannendes zu entdecken. Und immer wieder lässt sich herrlich chillen und träumen. An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich beim alpinwelt-Team für die tolle Zusammenarbeit in all den Jahren. Wir wünschen euch weiterhin viel Erfolg.

Augustiner-Keller

München

Für die einen ist es das frisch gezapfte Augustiner Edelstoff vom Holzfass, andere schwören auf die bayrischen Schmankerl und Köstlichkeiten unserer Küche.

Viele sind begeistert vom einmaligen Ambiente der unverfälschten Münchner Biergarten- und Wirtshauskultur, und manche genießen alles zusammen!



PROST!
Auf einen
schönen
Sommer!

AUSZUG AUS UNSERER JAHRESVORSCHAU

Jeden Montag (Mai bis Oktober) live Blasmusik ab 18 Uhr

Jeden Sonntag kostenlose und professionelle Kinderbetreuung von 12 Uhr bis 16 Uhr

Eisstockalm & Eisbahnen im Augustiner-Keller Biergarten

15.11.2020 – März 2021

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und auf das zahlreiche Erscheinen bei den Bergvisionen-Vorträgen.
Ihr Augustiner-Keller-Team.

Unsere Öffnungszeiten 10:00 Uhr – 01:00 Uhr (warme Küche bis 23:00 Uhr)



Geheimtipp für Unerschrockene

Auf den stillen Dristkopf (2005 m)

Tiefe Schluchten, felsige Grate und enorm steile Hänge prägen diese anspruchsvolle Tour abseits des Trubels. Der Dristkopf ist ein Ziel für erfahrene, ausdauernde Bergsteiger.

Bergtour

Schwierigkeit	mittelschwer bis schwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	kompl. Bergwandausrüstung, Stöcke empfehlenswert
Dauer	↗ 4 Std., ↘ 3 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1030 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Langlaufparkplatz (970 m) in Pertisau

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte 5/3 „Karwendelgebirge, Östliches Blatt“ 1:25 000

Weg: Von der Mautstelle Pertisau auf dem zur Falzthurnalm beschilderten Sträßchen nach Südwesten. Nach einem knappen Kilometer nach links auf ein Kiessträßchen einbiegen, nach Süden hinauf und auf dem abzweigenden Fahrweg etwa 50 Meter nach rechts weiter. Dann sind auf der linken Seite Grenzmarkierungen zu sehen, und eine undeutliche Trittspur steigt nach Süden an. Einem felsigen Aufschwung weicht der Pfad auf etwa 1170 Meter nach Westen aus

und steigt in Kehren an. Bei der folgenden Verzweigung rechts abbiegen und beim roten Punkt geradeaus weiter. In einer Steilstufe über ein paar Treppenstufen und dann am Drahtseil weiter steil hinauf. Allmählich kommt man ins Krummholz hinein, das man in einer Latschengasse überwindet. Über einen längeren schotterigen Hang, abermals kurz ans Drahtseil, wieder durchs Latschenbuschwerk und dahinter über einen ausgedehnten Wiesenhang zu einem mit Latschen bewachsenen Rücken. Auf der rechten Seite des Gebüschs über den Rücken gegen Südwesten ansteigen, in einen steilen Schotterhang hinein und über ihn in Schrofengelände. Die Markierungszeichen weisen in Kehren bis zum Gipfelgrat, wo die Tour einfach wird. Auf dem Grat nach links zu einer Kuppe mit dem



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Siegfried Garwedeiner

höchsten Punkt. Das Kreuz steht etwas nördlich unterhalb des Gipfels. Der Abstieg verläuft entlang der Aufstiegsroute.

Dass auf einsamen Touren bisweilen Konflikte mit der Jägerschaft oder einzelnen Almbauern auftreten, bleibt nicht aus. Aber wir Wanderer haben ein – in Bayern sogar verfassungsmäßig garantiertes – Recht auf Zugang zu Naturschönheiten. Frank Martin Siefarth hat die Interessen von uns Wanderern gewahrt und sich in der Vergangenheit bei etlichen meiner Tourenbeschreibungen bei Jägerschaft und Almbauern dafür eingesetzt, einen Goldenen Mittelweg zu finden. Dabei sind Kompromisse bei Routenvorschlägen entstanden, mit denen jeder leben kann. Dafür danke ich ihm besonders.

Langstrecke vor großer Karwendelkulisse

Der Reißbachmarathon

Diese traumhafte Höhenpromenade in bester Aussichts Lage kann an einem langen (!) Tag oder bequemer mit Übernachtung auf der 2020 umgebauten Tölzer Hütte geplant werden.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer bis schwer
Kondition	groß bis sehr groß (ohne Übernachtung)
Ausrüstung	kompl. Bergwandausrüstung
Dauer	↗ ↘ 14–15 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 2430 Hm, ↘ 2120 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps

Ausgangspunkt: Bergsteigerbus-Haltestelle „Fall, Abzw. (B307)“ oder Parkplatz 500 m südwestl. (773 m)

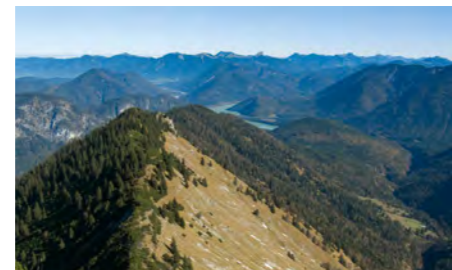
Einkehr/Stützpunkt: Tölzer Hütte (1835 m), bew. Mai–Oktober (voraussichtlich wieder ab 2021), Tel. +49 8041 2507 – www.toelzer-huette.at

Karte: UK 50-51 „Karwendel“ 1:50 000; AV-Karte BY12 „Karwendelgebirge Nord, Schafreiter“ 1:25 000

Weg: Zum Weg am Seeufer absteigen und nach Südwesten bis zum Abzweig 237 Richtung Wiesalm. Die B307 querend führt der Fahrweg weiter zum Sattel der Wiesalm. Dort rechts ab und in weiten Kehren durch den Wald zur Grammersbergalm. Den Bergpfad entlang der aussichtsreichen Pürschschneid aufsteigen, teils

etwas ausgesetzt, bis unter das Grasköpf (kurzer Abstecher zum Gipfel). Nun quer durch die Flanken des Grünlähnercks und hinab zum Sattel der Wiesbauernalm. Weiter über Moosenalm Richtung Schafreiter mit zwei Möglichkeiten: entweder am Abzweig geradeaus auf dem Höhenweg oder links hinauf am langen Kamm über den Gipfel. Man erreicht die Tölzer Hütte nach 6 Std. (evtl. Übernachtung).

Der zweite Tourentag beginnt mit der Querung der Grasflanken unter dem Delpsjoch zum Baumgartensattel, dann von der Baumgartenalm fast eben zur Ochsentalalm und steiler hinauf zum Sattel zwischen Fleischbank und Hölzelstaljoch; lohnender Abstecher zur Fleischbank. Unter dem Hölzelstaljoch eben durch die Flanke zum nächsten Sattel. Ein langer Anstieg



© alpinwelt 4/2020, Text: Axel Klemmer, Foto: Siegfried Garwedeiner

führt vom Grasbergsattel durch Latschengelände bis unter den Kompar und weiter zu einem grasigen Sattel, wo man den Bezeichnungen rechts über die Hasentalalmen zu den Haglhütten im Reißbachtal folgt. Mit Bus oder per Anhalter zurück nach Fall.

Dieser Weg im hintersten Isarwinkel, zwischen dem Vor- und dem richtigen Karwendel, sollte niemals enden – vorausgesetzt, die Kondition stimmt. Auf und ab und irgendwie immer auf der Höhe geht es durch die allerschönste, eher wald- und wiesengrüne als felsgraue Münchner Hausbergwelt. Am Ende steigt man doch, wie bei jeder Tour, hinab ins Tal. Denn so ist das Leben, und so macht es die »alpinwelt« jetzt auch.

Anspruchsvolle Überschreitung

Bergtour auf die Leilachspitze (2274 m)

Wir wandern durch das Birkental auf die Leilachspitze – einen entlegenen Gipfel, der von keinem Tal aus sichtbar ist – und steigen zur Landsberger Hütte und zum Vilsalpsee ab.

Bergtour

Schwierigkeit	schwer
Kondition	groß
Ausrüstung	kompl. Bergwandausrüstung
Dauer	↗ ↘ 8 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1340 Hm, ↘ 1300 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Kleiner Parkplatz südwestl. von Rauth (1140 m)

Einkehr/Stützpunkt: Landsberger Hütte (1810 m), bew. Pfingsten–Mitte Oktober, Tel. +43 5675 6282 – www.dav-landsberg.de/landsbergerhuette

Karte: AV-Karte BY5 „Tannheimer Berge“ 1:25 000

Weg: Auf breitem Fahrweg hinein ins Birkental. Der nun schmale Steig quert den engen Tobel des Krotten-talbachs und führt sehr ausgesetzt oberhalb der Weißenbach-Schlucht entlang zur Höflshütte. Dort links hinab, den Bach querend und in einigen Kehren steil hinauf. Wir kreuzen die Forststraße und folgen weiter zur Kienbichlhütte. Nun nach Südwesten, dann durch lichten Wald und am Weißenbacher schräg rechts weiter. Über einen begrünten Rücken bis zu einer Rinne,

der Pfad führt hinauf zum Nordgrat und weiter zum Gipfel der Leilachspitze. Markierungen weisen weiter nach Südwesten. Der steile Steig führt durch anspruchsvolles Gelände zu einer tiefen Einschartung. Man quert die Südflanken, und unter der Lachenspitze hindurch bis zur Steinkarscharte. Nun rechts weiter über Wiesengelände zur Landsberger Hütte. Dem steilen, versicherten Steig hinunter zum Traualpsee folgen und rechts am See entlang zur Oberen Traualpe. Von dort führt der steile Weg in zahlreichen Kehren durch



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Markus Meier

Latschengelände und weiter im Wald abwärts zur Unteren Traualpe am Vilsalpsee. Am nördlichen Seeufer steigen wir in den Bus, der uns nach Tannheim und zur Verbindung nach Rauth bringt.

Dieser abgelegene Gipfel in den beliebten Tannheimer Bergen war lange Zeit ein Wunschziel von mir. An einem spontanen Urlaubstag konnte ich die Ruhe und Einsamkeit am Gipfel genießen. Ich möchte mich bei Frank und seinem alpinwelt-Team für die jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken. Ob als Gruppenleiter für Feuer und Schweiß, Tourenleiter im alpinprogramm oder Autor von Tourentipps – es hat immer viel Spaß mit euch gemacht!

Vom Eibsee ins Höllental

Über die Riffelscharte zur Südlichen Riffelspitze (2262 m)

Von der wenig besuchten, aber lohnenden Riffelspitze genießt man eindrucksvolle Einblicke in die Wände der Zugspitze, an denen vor über 100 Jahren wagemutige Pioniere Klettergeschichte schrieben.

Bergtour

Schwierigkeit	schwer (Gipfelaufschwung UIAA I, Klettersteig B)
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	kompl. Bergwandausrüstung, Klettersteigausrüstung, Helm
Dauer	↗ ↘ 5,5–6 Std.
Höhendifferenz	↗ 680 Hm, ↘ 1550 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz in Hammersbach (772 m)

Einkehr/Stützpunkte: Höllentalangerhütte (1387 m), bew. Mai–Oktober, Tel. +49 8821 9438548 – www.hoellentalangerhuette.de; Höllentalingangshütte (1030 m), bew. Mitte Mai–Mitte Oktober, Tel. +49 8821 8895 – www.alpenverein-gapa.de

Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein- u. Mieminger Gebirge, Mitte“ 1:25 000

Weg: Vom Wanderparkplatz auf der Teerstraße nach Hammersbach, links ab zur Zahnradbahn-Haltestelle und bis zur Haltestelle Riffelriß fahren (Haltewunsch-

Knopf drücken!). Der Beschilderung Höllental/Riffelscharte folgen. Nach einer Felsschlucht beginnt links der Klettersteig, der zur Riffelscharte führt. Am Steinhafen einem unmarkierten Steig hinauf zur Riffelspitze folgen: zunächst an der Kante, dann etwas rechts in die grasige Flanke und nach einem Grathöcker linker Hand links zu einer Lucke im Grat. Nun geht es schräg rechts hinauf zu einem Grasrücken (Steinmann). Von ihm erreichen wir links haltend die Gipfelfelsen und über diese den Gipfel der Südlichen Riffelspitze. Abstieg zur Riffelscharte wie Aufstieg. Ein teils seilgesicherter Steig führt uns links hinab ins Höllental. Am Höllentalboden gehen wir links abwärts zur Höllentalangerhütte. Die Wegweiser Grainau/Ham-



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Christian Rauch

mersbach führen uns talwärts, vorbei am Wasserfall „Mariensprung“. Weiter geht's durch die Höllentalklamm. Der restliche Abstieg führt erst auf einem schmälere Weg bergab, dann auf einem breiten Forstweg. Zuletzt wandern wir am tosenden Bach tal aus nach Hammersbach, wo uns die Straße links zurück zum Wanderparkplatz bringt.

Mich faszinieren bei dieser Wanderung die nahen Blicke in große Felswände und auf zackige Felsgrate, wo schon die Pioniere kletterten, die Wasserfälle und der Eibseeblick sowie der Besuch in der immer wieder faszinierenden Höllentalklamm. Geschichten und Anekdoten zu dieser Tour enthält mein Buch „Münchner Berge und ihre Geschichte(n)“ (Rother).

Durch ein vergessenes Gebirge

In fünf Tagen durch die Kreuzeckgruppe

Der Kreuzeck-Höhenweg hat keine bekannten Gipfelnamen zu bieten, dafür einsame Berglandschaften, wenig ausgetretene Pfade, familiäre Hütten und immer wieder großartige Genießer-Blicke.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittel
Kondition	mittel
Ausrüstung	kompl. Bergwandausrüstung
Dauer	5 Tage
Höhendifferenz	↗ 3300 Hm, ↘ 3550 Hm

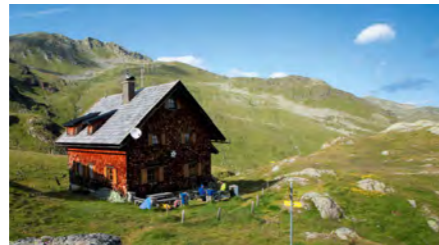
www.alpinwelt.de → tourentipps

Ausgangspunkt: Bergstation Kreuzeckbahn (1196 m) in Kolbnitz, Mölltal

Stützpunkte: Salzkofelhütte (1987 m), bew. Mitte Juni–Mitte Sept., Tel. +43 4769 20871 – www.alpenverein.at/salzkofelhuette; Feldnerhütte (2182 m), bew. Mitte Juni–Anfang Okt., Tel. +43 676 7481172 – www.alpenverein.at/feldnerhuette; Hugo-Gerbers-Hütte (2347 m), bew. Anfang Juli–Ende Sept., Tel. +43 660 2332167 – www.alpenverein.at/hugogerbshuette; Anna-Schutzhaus (1992 m), bew. Ende Mai–Ende Okt., Tel. +43 677 63690679 – www.annaschutzhaus.at

Karte: freytag & berndt-Karte WK 225, „Mölltal, Kreuzeckgruppe, Drautal“ 1:50 000
Weg: Von der Bergstation wandert man durch schönes

Almgelände zur gemütlichen Salzkofelhütte (↗ 850 Hm, 4 Std.). Der Salzkofel (2499 m) kann in 1,5 Std. bestiegen werden. Am 2. Tag geht es aussichtsreich am Hauptkamm der Kreuzeckgruppe entlang zur Feldnerhütte. Der Höhenweg verläuft oberhalb abgelegener Hochtäler und quert die Hänge einsamer Gipfel. Am Ziel bietet der Glangsee willkommene Erfrischung (↗ 700 Hm, ↘ 500 Hm, 6 Std.). Am 3. Tag auf der Königs- etappe durchquert man den zentralen Teil des Gebirges, und vorbei an den Vierzehn Seen erreicht man am Hochkreuz (2709 m) den höchsten Punkt der Tour mit fantastischem Ausblick zu den Hohen Tauern. Es folgt eine spannende Kammwanderung durch urwüchsige Berglandschaft (ungesicherte Bänder erfordern Konzentration und Schwindelfreiheit) zur urigen Hugo-Gerbers-Hütte (↗ 750 Hm, ↘ 590 Hm, 7 Std.). Auf der



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Franziska Baumann

langen 4. Etappe durchquert man mehrere Jöcher und überschreitet einige Gipfel. Beim Anna-Schutzhaus fasziniert der Blick auf die Lienzer Dolomiten (↗ 900 Hm, ↘ 1250 Hm, 8 Std.). Am letzten Tag geht es gemütlich hinunter nach Lainach im Mölltal (↗ 90 Hm, ↘ 1200 Hm, 3,5 Std.) und zurück mit dem Bus nach Kolbnitz.

Bergträume: Einfach oben bleiben, eine sonnenwarme Hüttenwand im Rücken, den Sonnenuntergang vor Augen; einfach weitergehen, tagelang eine Bergregion durchstreifen; einfach genießen, Zeit haben für Begegnungen. Der Kopf wird leer, das Gehen leicht, das Gefühl frei. Die »alpinwelt« hat es immer wieder möglich gemacht, ein bisschen anders über das Thema Berge zu schreiben. Ein großes Dankeschön für eure Offenheit und Kreativität!

Kalkträume fürs Winterloch

Umrundung der Serra de Bèrnia in Spaniens Osten

Wer im „wanderlosen“ Winter Mitteleuropas auf der iberischen Halbinsel weilt, findet im Osten eine abwechselnd der Sonne, dem Meer und dem zerklüfteten Hinterland exponierte Genussrunde.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	kompl. Bergwandausrüstung, Stöcke empfehlenswert
Dauer	↗ 3 Std.
Höhendifferenz	↗ 340 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz an den Cases de Bèrnia (660 m)

Einkehr: Unterwegs keine
Karte: Piolet-Karte „Marina Alta – Serra De Bèrnia“ 1:20 000

Weg: Von den Cases steigen wir erst sanft, dann steil und durch Reste von Wald zum aussichtsreichen Sattel auf der Serra-Westseite. Dort knickt der Weg nach Osten ab, wo wir die Ruinen des Fort de Bèrnia passieren, und verwandelt sich in einen bisweilen etwas beschwerlicheren Pfad. Die gesamte Bucht von Altea rückt ins Bild – leider auch der Hochhaus-Wahnsinn weiter südlich an der Costa Blanca. Nach leichtem Anstieg erreichen wir den trichterförmigen Eingang zum Forat, ein kurioser Tunnel, durch den sich binnen



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Martin Roos

Die Hälfte meiner Familie lebt im Land Valencia, zu dem die nahe der Costa Blanca gelegene Serra de Bèrnia gehört. Aber der alljährliche Spanienbesuch zum Jahreswechsel muss wegen Corona ausfallen. Ein Jammer. Zumal die traumhafte Wintersonne auf der Serra-Südseite zum Besten gehört, was ich mir als winters von Dunkelheit „geschlagener“ Anwohner des Mar Báltico erträumen kann. Tröstlich beim Schreiben dieses letzten „Wortstatt“-Tourentipps: in der Münchner Herzogstraße Enthusiasten zu wissen, die in der Themenfindung für die »alpinwelt« offen für manch exotisches Bergthema waren (mein Einstieg im Magazin: Kapverden, 2003) und so die Leserschaft und mich Schreiberling zum Träumen brachten. Alles Gute für Frank und sein Team!

In den Zickerschen Alpen

Eine Bergtour à la Mönchgut

Ist bei einem Rügen-Besuch plötzlich von „Alpen“ die Rede, wird man hellhörig. Auch wenn diese Berge nicht mit der Gebirgskette am anderen Ende der Republik zu vergleichen sind, lohnt ein Besuch.

Wanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	bequeme Wandersachen
Dauer	↗ 2–3 Std.
Höhendifferenz	↗ 130 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Gager (4 m), Mönchgut

Einkehr: Fischbrötchen am Berg beim Lütt Fischeck in Gager oder bei der Fischräucherei Dumrath in Groß Zicker

Karte: Rad- und Wanderkarte „Mönchgut, Granitz bis Bergen“ 1:30 000 (Grünes Herz)

Weg: Im äußersten Osten von Rügen hängt – durch das Wasser ordentlich zerfrant – die Halbinsel Mönchgut. Während einige Gegenden der Halbinsel gerade mal 50 Zentimeter über dem Wasser liegen, ragen die Zickerschen Berge, die die Einheimischen liebevoll „Zickersche Alpen“ nennen, bis zu vergleichsweise stattlichen gut 60 Meter aus dem Wasser. Die höchste Erhebung, der Bakenberg, ist mit seinen 69 Metern ein wunderbarer Aussichtspunkt über das hügelige Land. Abgesehen von ein paar Bäumen und

Sträuchern sind die Zickerschen Berge so offen, dass sich schon an einem windig-kühlen Sommertag ansatzweise erahnen lässt, wie garstig es hier im Winter werden kann.

Die Zickerschen Berge sind von Gager im Norden (und alternativ von Groß Zicker im Süden) zu erreichen. Als kleine Runde einfach einem der gut erkennbaren Pfade die Hügel hinauf folgen, der Bakenberg ist ausgeschildert. Die längere Variante führt auf einer Länge von etwa zehn Kilometern um und durch die Zickerschen Alpen.



© alpinwelt 4/2020, Text & Foto: Nadine Ormo

Wie viele „Schweizen“ und „Alpen“ gibt es eigentlich in Deutschland? – Namen, die Berge bekommen, die genau genommen gerade mal Hügel sind, erzählen viel von vergangenen und aktuellen romantischen Sehnsüchten. Wer genügend Zeit mitbringt, kann einen Besuch in den Zickerschen Alpen sehr gut mit einer Radtour im Naturschutzgebiet Mönchgut verbinden. Bei Start zum Beispiel in Göhren dem Radweg nach Thiessow und nach Klein Zicker folgen. Auf dem Rückweg den Abzweig nach Gager nehmen, wo die Straße bald zu einem DDR-Plattenweg wird. In Gager das Rad stehen lassen; der Weiterweg ist aus Naturschutzgründen nur zu Fuß zulässig. Auf dem Rad-Rückweg dann über das hübsche Middelhagen und quer durch die Felder nach Göhren.

Mein Tourentipp: Der alpinwelt-Tourentipp

Streifzug durchs alpinwelt-Tourenarchiv

675 Tourentipps (488 für den Sommer, 147 für den Winter plus weitere 105 bzw. 37 vor 2010), ausgewählt von Menschen mit Herzblut und Verstand für Bergträumer, die auch ohne GPS und Online-Service in den Bergen zurechtkommen.

Websurfen

Schwierigkeit	anwendergerechte und praxisorientierte Kategorien plus Zusatzinfos zum Durchklicken Null
Kondition	gering
Ausrüstung	digitales Endgerät
Dauer	einmal drin, Stunden!
Höhendifferenz	↗ 0 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps

Ausgangspunkt: Ausgangspunkt der Tourenbeschreibungen ist das hohe Vertrauen in die Wertigkeit dieser Tipps, die nicht von den heute ausschlaggebenden Algorithmen geprägt sind, sondern von eigenen Erlebnissen und Emotionen. Startpunkt der Tourentipps ist also definitiv das Magazin oder in den letzten Jahren das Online-Archiv, wo alle Touren ab 2006 abrufbar sind.

Weg: Es kann sich heute niemand darüber beklagen, dass es nicht genügend Tipps gäbe. Ob gedruckt oder online in gewaltigen Portalen mit zigtausend Touren weltweit und oft kostenlos. Tja, aber dann gibt es eben noch den alpinwelt-Tourentipp. A bisserl oldfashioned

vielleicht, aber stockehrlich. Hand aufs Herz: Von wem haben wir eigentlich immer die besten Tipps für unsere Bergträume bekommen? Von Vertrauenspersonen wie Eltern, Freunden, Kameraden, meist nach dem Motto „Das war’ doch mal was für dich/uns!“. Und so sind die alpinwelt-Tourentipps auch, menschlich und nicht algorithmisch. Ohne Hinter- oder Leistungsgedanken, sondern einfach aus Freud’ am Spaß und dem Traum von den Bergen. Deswegen die Bitte, auch wenn die bisherige Redaktion der »alpinwelt« aufgehört: Die Tipps müssen bleiben! Ach ja, ich sollte ja auch einen Tourentipp geben. Ich bin eher der Wiener-Neustädter-Typ als der Zugspitz-Plattform-Fan. Eher einfache Hütte als Seilbahn, lieber Holz als Glas und Beton. Deswegen wollte ich eigentlich den „Stop-selzieher“ vorschlagen. Der hat sich dieses Jahr mehr-



© alpinwelt 4/2020, Text & Fotos: Joachim Chwaszcza

mals in meine Bergträume geschlichen. Beschrieben in einem DAV-Magazin, vorgeschlagen von einer Freundin, an einem Traumtag gemacht mit guten Freunden aus drei Generationen. Aber diesen Tipp gibt’s natürlich schon im alpinwelt-Archiv, und dem gibt’s auch wenig hinzuzufügen.

Ich habe das Textverhältnis einfach umgedreht, denn mein Tipp ist schon da, aber „fms“ und sein Team sind dann jetzt weg. Also: Servus und dankeschön! Halt, ganz am Schluss gibt’s doch noch was: Beim Stop-selzieher lohnt der frühe Aufbruch, da fährt aber leider kein Bus vom Ehrwalder Bahnhof zur Zugspitzbahn, was schade ist, denn das Werdenfels-Ticket ist zeitlich nicht gebunden und ein echtes Bergsteigerticket! Viel Glück am Stop-selzieher und vielen Dank an die 20 Jahre Tourentipp!

Die legendäre Abschlusstour der Jugend V

Samstag, 9 Uhr an der Donnersbergerbrücke: Gewohnte Leute, gewohnter Treffpunkt, gewohnte Stadtautobusse. Klingt nach einer normalen Tour, war es aber nicht – es war unsere Abschlusstour. Denn nach mehr als elf Jahren geht eine Ära zu Ende. Gemeinsam liefen wir zu Fuß durch Schottland oder die Toskana, fuhren mit dem Fahrrad von München nach Budapest oder waren in Schweden Kanu fahren, aber auch vor den ganz hohen Bergen in Österreich oder der Schweiz schreckten wir nicht zurück. Nun trafen wir uns also zu dieser besonderen Tour und machten uns auf den Weg Richtung Südfrankreich. Nach einem letzten Großeinkauf, einer Nacht an der Autobahn und nachdem auch ich feststellen musste, dass es sich ohne Handbremse besser fährt, kamen wir in Mérens-les-vals in den Pyrenäen an. Hier starteten wir unsere acht tägige Durchquerung. Die ersten Tage kamen wir gut voran. Bald stellten wir fest, dass man sich, wenn man früh aufsteht, eine lange Mittagspause leisten kann und sich somit die Mittagshitze ertragen lässt. Fast jeden Abend erfrischten wir uns auf 2200 m in einem Bergsee (in den Alpen undenkbar, in den Pyrenäen jedoch kein Problem). Nach einem Ruhetag, den einige dazu nutzten, eine Bergtour auf den höchsten Gipfel der Region zu machen, ging es zum Einkauf-



Einer baute sich ein Fixseil auf und versuchte, professionelle Kletterfotos zu machen.



fen zurück ins Tal. Frisch geduscht und mit viel Essen im Gepäck starteten wir motiviert zum zweiten Teil der Durchquerung. Nach zwei relativ kurzen, aber trotzdem anstrengenden Tagesetappen bauten wir unser Lager an einem wunderschönen Bergsee auf. Hier konnten wir den Ruhetag gut verbringen: ausschlafen, essen, baden, essen und wieder schlafen. Bevor unsere Tour durch die Pyrenäen zu Ende ging, planten wir noch mal eine anspruchsvolle Etappe. Trotz des Nebels und der

Fast jeden Abend erfrischten wir uns auf 2200 m in einem Bergsee.

sinkenden Temperaturen konnten wir die letzten beiden Tage in vollen Zügen genießen. Traurig (weil wir die Pyrenäen jetzt verließen), aber auch glücklich (weil wir vorhatten, einen Zwischenstopp am Meer einzulegen) kamen wir wieder am Ausgangspunkt an.

Zwar war der erste Abschnitt unsere Tour nun vorbei, aber wir hatten noch einiges vor uns, und zusammen mit den restlichen Leuten, die mittlerweile aus München nachgekommen waren, trafen wir auf dem Campingplatz in Vallon-Pont-d'Arc ein. Hier blieben wir für die nächsten neun Tage und kletterten.

Ein typischer Tag sah folgendermaßen aus: Meistens stellten wir uns um 8 Uhr den Wecker, so gegen 9 Uhr quälten wir uns schließlich aus den Schlafsäcken, holten frische Baguettes vom Bäcker und frühstückten ausgiebig. Dann ging es los zum Klettern. Einige verbrachten die meiste Zeit in der Hängematte, andere kletterten entspannt ihre Routen, und wieder an-



dere versuchten akribisch, ihr 6c-Projekt durchzusteigen. Einer von uns baute sich ein Fixseil auf und versuchte, professionelle Kletterfotos zu machen. Wenn am Nachmittag auch an den schattigen Westwänden die Sonne herauskam, verließen wir den Klettergarten. Am Campingplatz angekommen, schlüpfen wir in unsere Badesachen und sprangen in das Flüsschen Ardèche. Sobald der Hunger größer wurde, machte sich das Kochteam an die Arbeit, und nachdem dieser gestillt war, konnte der Abend beginnen ...

So weit, so gut. Wenn jeder Tag gleich abgelaufen wäre, dann wäre unsere Tour ja langweilig gewesen. Also planten wir einen „Ruhetag“, an dem wir nicht kletterten, und suchten uns einen Parkplatz zum Frisbeespielen. An einem anderen Tag starteten einige von uns zu einer Bootstour auf der Ardèche, und alle anderen, die lieber zum Klettern gehen wollten, suchten sich ein Klettergebiet in einer Höhle, welche wirklich beeindruckend war.

So langsam neigte sich die Tour dem Ende zu. Nachdem wir alles zusammengepackt und ein letztes Mal gefrühstückt hatten, machten wir uns auf den Weg zurück nach Hause.

Auf der Rückfahrt machten wir einen Stopp in Dijon, um den letzten Abend gebührend zu feiern. Nach einem allerletzten Gruppenbild ging es zurück nach München, wo wir uns verabschiedeten. Doch eines muss gesagt sein: Dies ist kein Abschied für immer. Die Abschlusstour war das Ende von etwas Einzigartigem, aber gleichzeitig auch der Beginn für etwas Neues. Einige verlassen München, um sich in Berlin, Innsbruck oder Kufstein ein neues Leben aufzubauen, andere planen fleißig die ersten Touren der neuen Jugendgruppe. Aber für eine Runde Frisbee im Englischen Garten wird wohl jeder von uns noch einmal Zeit und Motivation finden.

Im Namen aller Jugend-V-ler bedanke ich mich noch einmal bei unserem Jugendleiter Kevin für die letzten elf Jahre und die großartige Abschlusstour.

*Text: Johanna Schögl
Fotos: Moritz Spiegel, Lotte Ziegler
Gruppe: Jugend V*

Juma West auf Korsika

Schwitzen liegt der Juma West offenbar. Im Winter war der Gruppenabend in der Sauna einer der am besten besuchten, und im August ging es nach Korsika. Wo bei das so eigentlich nicht geplant war: Ursprünglich sollte die Tour an Ostern stattfinden, aber Corona machte uns leider einen Strich durch die Rechnung. Da wir noch Gutscheine für die Fähren hatten, die wir nicht verfallen lassen wollten, planten wir kurzerhand die Tour für den Sommer neu.

Nach einer relativ kurzen Nacht auf der Fähre erreichten wir die Spitze von Korsika bei Sonnenaufgang. In Bastia versorgten wir uns erst mal mit Baguettes und Croissants, bevor wir uns ins Restonica-Tal aufmachten. Die ersten sechs Nächte verbrachten wir dort auf einem wunderschönen Campingplatz direkt am Fluss. Vormittags und abends genossen wir an den jeweils sonnenabgewandten Felsen festen Granit, nachmittags

Wir suchten uns die Gebiete aus, wo der Kletterführer Schatten und Wind versprach.

zogen wir das kühle Nass in dem nie weit entfernten Fluss vor. Dort badeten wir in Gumpen, rutschten, sprangen und boulderten. Das war die einzige Möglichkeit, der Hitze von teilweise über 30 Grad zu entfliehen. Für Mehrseillängen war es einfach zu warm, zum perfekten Bouldern hat uns das passende Gebiet gefehlt.

Unser zweiter Stopp lag in Calvi am Meer. Auch hier gab es wieder feinsten Granit, und wir suchten uns die Gebiete aus, wo der Kletterführer Schatten und Wind versprach. Auch zum Bouldern gab es eine sehr schöne Möglichkeit in Lumio direkt am Meer. Dort hatten wir mit einem Problem zu kämpfen, welches für einen Kalk-Kletterer eher ungewöhnlich ist: Der Fels war zu rau. Schon nach wenigen Versuchen wurden unsere Finger mehr von Tape als von Haut zusammengehalten. Die Abkühlung im Meer – sofern man 27 Grad Wassertemperatur noch so nennen kann – ließ uns den Hautverlust schmerzhaft nachfühlen. Deshalb stand nun ein Tag Pause mit einer Flusswanderung auf dem Programm. Schöne Möglichkeiten zum Deep Water Soloing und der glatte Fels machten die Pause allerdings doch wieder zu einem Klettertag.

Für die letzten zwei Nächte quartierten wir uns auf einem Campingplatz am Meer ein. Mit einem traumhaften Sonnenuntergang an einem Felsen mit Meerblick ging schließlich unser letzter Klettertag zu Ende. Einen Vorteil hatte das Wetter: Nach vielen verregneten Juma-Touren brauchten wir dieses Mal unsere Jacken erst auf dem Rückweg in der Schweiz. Während und besonders nach der Tour im kalten Deutschland war uns klar: Wir kommen wieder, und das nächste Mal heißt das Stichwort Süden. Denn wir kennen weder die Südwände, noch haben wir es bis in den Süden der Insel geschafft.

Text: Sebastian Diehl
Bilder: Flo Bemann, Sebastian Diehl
Gruppe: Juma West



„Lamas haben Bananenohren ...“

Alpakas hingegen haben gerade Ohren.“ Das war mit das Erste, was wir Bergfuchse bei einem Ausflug zu einer Lamafarm in der Nähe von Aying lernten. Und tatsächlich, als wir uns die Köpfe der Tiere einmal genauer anschauten, fiel uns auf, dass die Ohren ähnlich einer Banane gebogen sind. Außerdem wurde uns erklärt, als wir beim Scheren eines Lamas zuschauen durften, dass sich die Wolle ähnlich wie die von Scha-



Aber warum verschlug es eine Jugendgruppe ausgerechnet auf eine Lamafarm?

fen verarbeiten lässt und sie schön warm hält. Richtig spannend wurde es für uns dann, als wir die Tiere auch streicheln und füttern durften – schließlich sind Lamas um ein Vielfaches größer als die Tiere im Streichelzoo. Auf einem kleinen Spaziergang im Wald durften wir sogar jeweils zu zweit ein Lama führen und konnten uns dabei von deren Sanftmütigkeit überzeugen. Aber warum verschlug es eine Jugendgruppe ausgerechnet auf eine Lamafarm? Aufgrund ihres gutmütigen Charakters eignen sich Lamas für die tiergestützte Therapie, und da sich alle Gruppenkinder in einer ähnlichen Situation befinden, steht bei unseren Treffen der gemeinsame Austausch im Vordergrund. Dabei wollen wir zusammen neue Quellen der Kraft und des Mutes entdecken und, ganz wichtig: miteinander lachen. Unsere Bergfuchse teilen nämlich ein Schicksal: Mindestens ein Elternteil ist an Krebs erkrankt. Jedenfalls hatten wir einen spannenden Nachmittag auf der Lamafarm – bespuckt wurde übrigens keiner von uns.



Text und Bilder: Berthold Fischer
Gruppe: Bergfuchse

Ab Januar geht's ab in die Berge!



Wir sind die neue Jugendgruppe U und werden ab kommenden Januar mit euch in gemeinsame Abenteuer starten. Du bist 2012 oder 2013 geboren und hast Lust, gemeinsam mit Gleichaltrigen in die Berge zu gehen? Dann bist du bei uns genau richtig! Erwarten werden dich aufregende Erlebnisse im Gebirge, wie wandern, klettern, Ski fahren und vieles mehr – da ist für jede und jeden etwas dabei! Am Wochenende wird es uns meistens in die wunderschönen Alpen verschlagen, und früher oder später werden wir auch spannende Touren in ganz Europa planen. Damit wollen wir nicht nur Landesgrenzen überwinden, sondern auch mit den neuen Herausforderungen als Gruppe zusammenwachsen. Alle zwei Wochen treffen wir uns zu Gruppenabenden im Kriechbaumhof, wo wir beispielsweise basteln, Schokofondue machen oder Spieleabende veranstalten werden. Außerdem wird es uns auch mal in den Englischen Garten zum Frisbee-Spielen oder Slacklines verschlagen. Für das genaue Programm kannst du gerne einen Blick auf unsere Homepage werfen und uns bei Interesse anschreiben. – alpenverein-muenchen-oberland.de/jugendgruppen/jugend-u

Wir freuen uns auf dich!
Ilka, Daria, Max, Joscha und Fabia

Bouldern, Corona und die Jugend π



Irgendwie fing irgendwann, irgendwo unsere Sommertour an – also eigentlich an einem frühen Montagmorgen im August. Mit Masken saßen wir im ICE und dann: „Yallah Goodbye!“ Nachdem wir, die Jugend π , endlich in Fontainebleau südöstlich von Paris angekommen waren, mussten wir uns leider in zwei Gruppen auf unterschiedliche Campingplätze aufteilen, da wir aufgrund der aktuellen Coronasituation keine größeren Gruppen bilden durften.

Unsere (Risiko-)Gruppe kam nach einer langen, spaßigen Fahrradfahrt durch Hitze und Sand an einem Pferdehof an, der unser Zeltplatz war. Dort hatten wir einen Gemeinschaftsraum mit Küche, und es gab dort drei süße Hunde,

Mit der Hitze kamen plötzlich Legionen von Wespen, die uns ständig attackierten.



ein paar Hühner und natürlich Pferde. Die andere Gruppe radelte zu ihrem Campingplatz mit Pool, was bei dieser Hitze ein seeeeehr großer Luxus war, den wir leider nicht hatten.

Am nächsten Morgen radelten wir nach einem kurzen Frühstück ins erste Gebiet – los ging's mit dem Bouldern. Als die erste 6a geschafft war, ging es zurück zum Ponyhof. Dort chillten wir, spielten Karten und genossen die Sonne (noch).

Am nächsten Abend, als wir gerade in der Küche chillten, kam die Besitzerin und redete aufgeregt auf Französisch auf uns ein. Zuerst dachten wir, dass wir Unsinn gemacht hätten, aber es war ein Waldbrand ca. 20 Fahrradminuten entfernt. Da hatten wir noch einmal Glück gehabt.

Nach dem täglichen Bouldern in der morgendlichen Frische verbrachten wir die Nachmittage in unseren Hängematten, da die Temperaturen auf heiße 35 bis 37 Grad stiegen. Mit der Hitze kamen plötzlich Legionen von Wespen, die uns ständig attackierten. So wurde das Gerücht erfolgreich widerlegt, dass Wespen nur stechen, wenn man sie provoziert.

Außerdem radelten wir immer wieder selbstständig zum Einkaufen, was besonders Spaß machte, da sich die freiwilligen Einkäufer ein oder zwei (oder 29) Eis zur Abkühlung kaufen durften. Natürlich brachten uns unsere Gruppenleiter auch ein paar Bouldertechniken bei, z. B. wie man einen so festen Hook setzt, dass man ihn von selbst nicht mehr lösen kann. Abends kochten wir dann leckeres Essen wie Milchreis mit Armen Ritters, Chili sin Carne und vieles mehr.

Am Tag unserer Heimreise ging es mit den Rädern zum Bahnhof in „Bleau City“, wo wir in den Zug nach Paris stiegen. Dort mussten wir Bekanntschaft mit dem Pariser U-Bahn-System und den „gefährlichen“, schnell schließenden Klapptüren machen. Dann, kurz nachdem wir die Grenze zu Deutschland überquert hatten, gab es noch einen eineinhalbstündigen Zwangshalt wegen eines Gewitters, wodurch wir unsere Anschlusszüge verpassten und erst um 00:15 Uhr in München ankamen.

Trotz Corona-Einschränkungen und Hitze genossen wir die Zeit in Fontainebleau sehr und hatten eine der schönsten Touren!

Text: Julian Geiss, Basti Straub

Bilder: Johanna Merathan, Manu Dausch, Kornel Wendt

Gruppe: Jugend Pi



Das LVS-Training der Jugendleiter und Jungmannschaftler

Traditionell fand letztes Jahr am Wochenende vor Weihnachten wieder unser großes LVS-Trainingswochenende statt. Samstagmorgen ging es pünktlich mit der BOB Richtung Spitzingsattel, dann wurde das DAV-Haus Spitzingsee geflutet von einer Meute von knapp 90 schneehungrigen Jugendleitern, Anwärtern und Jungmannschaftlern.

Dort angekommen wurden alle in Kleingruppen aufgeteilt – vom motivierten Neuling bis zum waschechten Profi. Tagsüber wurden die wichtigsten LVS-Kenntnisse gelernt und trainiert, von Themen wie Signal-, Grob- und Feinsuche, dem Sondieren von verschiedenen Materialien unter einer Schneedecke und Grabungstechniken bis hin zum Lösen von komplexeren Szenarien von Einfach- und Mehrfachverschüttungen. Zum Glück hatte uns der Wettergott in der vorherigen Woche noch etwas Schneespendiert, somit war niemand gezwungen, die LVS-Geräte verzweifelt unter etwas Matsch zu verscharren, um eine Tiefenverschüttung zu simulieren.

Das Wetter am Samstag gestaltete sich etwas widerspenstig, mit Schneeregen und viel Wind wurde es schnell ungemütlich – natürlich nichts, was hartgesottene Wintersportler vom Training abhält. Am Abend wurden wir königlich vom Hüttenteam

vorbereitet, auch wenn sich niemand wünscht, das Wissen über die Lawinensuch- tetensuche, die Organisation im Krisenfall und die Versorgung von unterkühlten Verletzten im Ernstfall umsetzen zu müssen.

Text: Philipp Häcker, Nina Krüger

Bilder: Phillip Häcker, Philipp Melle, Raphael Atzenhofer, Sabrina Unger, Nina Krüger Gruppe: Jugendleiter und Jungmannschaftler



Jedes Hirn schwirrte nur noch von der korrekten Anwendung von Schaufel, Sonde und LVS-Gerät.



bekocht, traditionell gab es die obligatorischen Spinatknödel. Nachdem diese ebenso brav aufgegessen wie Glühwein und Bier im Spinnradl ausgetrunken wurden, verbesserte sich das Wetter am Sonntag wesentlich. Die Gruppen zerstreuten sich auf die Hänge und Ebenen rund um die Hütte und vertieften das Gelernte bei komplexeren Szenarien. Nachdem endgültig jedes Hirn nur noch von der korrekten Anwendung von Schaufel, Sonde und LVS-Gerät schwirrte, ging es Sonntagmittag zurück in die Heimat.

Nun sind wir auf die – hoffentlich schneereiche – kommende Tourensaison gut





Alpenüberquerung auf Umwegen ... und in Raten

Text: **Bettina Haas**

Der Wunsch, einmal eine Alpenüberquerung zu machen, spukte schon seit längerer Zeit in meinem Kopf herum. Allerdings wollte ich sie nicht allein, sondern am liebsten mit Gleichgesinnten machen. Gleichgesinnte heißt im meinem Fall: Wanderer, die nicht nur wandern, sondern auch fotografieren – denn wir begeisterte Naturfotografen haben die Angewohnheit, unterwegs öfter an verschiedenen Motiven „hängen“ zu bleiben und brauchen deshalb meist mehr Zeit für eine Tour als andere Wanderer. Im Herbst letzten Jahres begann ich mit der Planung. Schnell waren drei fotografierende Mitwanderer gefunden, und als Tour wählte ich die Route von Gmund am Tegernsee nach Sterzing, welche wir

aber nicht auf der Originalstrecke, sondern auf kleineren und größeren Umwegen über die Hütten entlang der Route erwandern wollten. Außerdem mussten wir die Alpen in Raten überqueren ...

Anfang März 2020: Die Planung steht, die Hüttenübernachtungen sind reserviert ... und dann kommt „Corona“. Es dauert nicht lange, und die rasant ansteigende Ansteckungsgefahr führt zum „Lockdown“ in Bayern. Plötzlich steht unser gesamtes Projekt auf der Kippe, denn zu diesem Zeitpunkt ist noch nicht absehbar, ob es dieses Jahr überhaupt möglich sein wird, von Bayern über Österreich nach Südtirol zu wandern.

Anfang Mai: Die Ausgangsbeschränkungen werden von offizieller Seite bis Mitte Mai verlängert, und die erste Tourenplanung muss verschoben werden. Gleichzeitig trudelt eine Absage-Mail von der Gufferthütte für Ende Mai ein – somit ist die geplante Route über die Blauberge auch unsicher. Mitte Mai kommt die Meldung vom Alpenverein: „Wandern ist wieder möglich“, und eine Woche später heißt es dann, ab Juni sei die Übernachtung

Plötzlich steht unser gesamtes Projekt auf der Kippe.

auf den bayerischen und österreichischen Hütten wieder erlaubt, allerdings nur unter strengen Auflagen. Es gilt: Übernachtungen nur mit vorheriger Reservierung, das Tragen eines Mund-Nasenschutzes auf der Hütte ist Pflicht, und es werden keine Decken oder Bettwäsche ausgegeben ...

Ende Mai: Endlich ist es so weit, wir starten mit dem Zug zu unserer ersten Tagesetappe von Gmund nach Rottach-Egern. Vom Bahnhof Gmund führt der Weg zuerst durch den Ortskern und dann weiter in Richtung Tegernseer Höhenweg, welcher

auf einer 1,5-stündigen Wanderung malerisch oberhalb des Sees von Gmund nach Tegernsee führt. Am Bootsanleger in Point angekommen, endet unsere Wanderung aber schon wieder. Die geplante Fahrt mit dem sogenannten „Überführer“ nach Rottach-Egern ist nicht möglich, da der Fährbetrieb Corona-bedingt eingestellt ist.

Anfang Juni: Von Rottach-Egern führt unsere Route weiter bis zur Abzweigung „Wallberg Talstation“. Während die Originalstrecke hier über Kreuth verläuft, zweigen wir zum Wallberg ab und nutzen die Bergwanderung als willkommene Eingehtour, um uns auf die nächsten Tage einzustimmen. Notgedrungen, da im Moment die Grenzen zu den Nachbarländern noch geschlossen sind, wandern wir weiter „auf Umwegen“ entlang der Buckelwiesen bis zur Königsalm in Richtung Schil-denstein. Nach dem bayerischen Teil unserer Alpenüberquerung legen wir erneut eine kleine Zwangspause ein – die nächste Etappe verläuft über Blaubergalm und Gufferthütte bereits auf österreichischem Boden.

Mitte Juni: Am 15. Juni werden überraschend die Grenzen wieder geöffnet. Somit steht unseren österreichischen Etappen nichts mehr im Wege. Nun liegt eine der längsten Wegstrecken vor uns: ►

- 1 Drei Fotografen stecken tief in der Planung.
- 2 Ausgedehntes Kartenstudium im Zug
- 3 Fahne im Sonnenuntergang



Beim Aufstieg zur Hütte passiert das, was sich kein Wanderer wünscht ...

die Überschreitung der Blauberge immer entlang des Grenzkamms in Richtung Gufferthütte. Da das Wetter in diesem Sommer relativ unbeständig ist, sind die Regenjacken ständige Begleiter, die griffbereit in unseren Rucksäcken stecken, was sich erstmals beim Rückweg im leichten Regen auf dem Geowanderweg als gute Entscheidung erweist. Hier zeigt sich uns aber auch die ganze Schönheit der vielen kleinen Wasserfälle entlang des Filzmoosbachs.

Anfang Juli: Weiter „auf Umwegen“ geht die Fahrt von Achenkirch mit dem Bus bis zur Rofanbahn in Maurach, welche uns bequem zur Erfurter Hütte hinaufbringt. Die Originalroute der Alpenüberquerung würde nun ohne nennenswerten Höhenunterschied am Ufer des Achensees entlang führen, aber wir haben uns für die Überschreitung des Rofangebirges von der Erfurter Hütte zur Bayreuther Hütte entschieden. Der Weg führt uns zuerst in Richtung „Rofanspitze – Achenseer Fünf-Gipfel-Klettersteig“, wo wir nach einem längeren Anstieg erst mal an einem Schilderbaum Fotopause machen und die Kletterer beim Gipfelsturm auf Saggahorn und Spieljoch beobachten. Von dort geht es weiter zum Vorderen Sonnwendjoch, wo man ein längeres ausgesetztes Felsband quert und schließlich in ca. 1,5 Stunden die Bayreuther Hütte erreicht. Doch manchmal kommt alles anders als geplant.

Wir starten bei schönstem Wetter von Schwaz in Richtung Kellerjochhütte, und beim Aufstieg zur Hütte passiert das, was sich kein Wanderer wünscht: Unsere Mitwanderin vertritt sich und

knickt mit dem Knie ein. „Nichts passiert“ ist die erste Reaktion nach einer kurzen Schrecksekunde, doch leider bleibt es nicht dabei, und ihr Knie meldet sich bei jeder Belastung. Da für den nächsten Tag ohnehin Regen angesagt ist, verschieben wir die Entscheidung, ob wir weitergehen oder unterwegs abbrechen, auf den nächsten Tag. Regen war zwar gemeldet, aber dass es so stark regnet, dass

Wir beobachten tolle Lichtstimmungen, die sich unmittelbar vor einem drohenden Wetterumschwung bilden.

wir auf dem Weg entlang des Kuhmesser hinunter zur Loasalm regelrecht „hinuntergeschwemmt“ werden, war nicht abzusehen. Als wir komplett durchnässt an der Wegkreuzung zur Loasalm ankommen – unsere Mitwanderin noch dazu mit schmerzdem Knie –, steht fest, dass wir den restlichen Streckenabschnitt zur Rastkogelhütte heute nicht mehr antreten.

Ende Juli: Beim zweiten Anlauf zur Rastkogelhütte haben wir dann mehr Glück mit dem Wetter. Eigentlich ist für nachmittags und den nächsten Tag starker Regen angesagt, aber als wir am Parkplatz Melchboden an der Zillertaler Höhenstraße ankommen, strahlt die Sonne. Und da nachmittags das Wetter immer noch relativ stabil ist, starten wir zu einem kurzen Gipfelanstieg auf das nahe gelegene Kreuzjoch und genießen oben angekommen tolle Lichtstimmungen, die man nur unmittelbar vor einem drohenden Wetterumschwung beobachten kann. Nachdem dann nachts der angekündigte Starkregen mit Graupel über die Hütte hinweggezogen ist, wandern wir am nächsten Tag mit zwei Kleidungsschichten mehr – es ist fast 8 Grad kälter als am Vortag – weiter in Richtung Mayrhofen. Die vorletzte Etappe führt uns diesmal vom Schlegleisspeicher entlang des Zamser Grunds in Richtung Pfitscherjochhaus bis zur südtiroler (italienischen) Grenze. Die Strecke ist einer der landschaftlich interessantesten Wegeabschnitte, weshalb wir beim Fotografieren so „trödeln“, dass wir erst kurz nach Sonnenuntergang an der Hütte ankommen. Auf der südtiroler Seite buchen wir uns zum Etappenende zwei Tage in einer Pension in Kematen ein, da wir noch einen gemütlichen Tag in Sterzing verbringen wollen. Dort schlendern wir durch die mittelalterliche Innenstadt, trinken Cappuccino in einem Café nahe des Zwölferturms und zelebrieren abends in einer örtlichen Pizzeria den erfolgreichen Abschluss unserer Alpenüberquerung. ■

- 1 Kletterer am Gipfelaufstieg zum Spieljoch
- 2 Wir folgen den Wegweisern zur Rastkogelhütte.
- 3 Wanderer im Regen
- 4 Willkommensschild in Südtirol
- 5 Zielankunft im Stadtzentrum von Sterzing



Bei der Namensfindung ihres neuen Fotoprojekts wusste **Bettina Haas** (45), Vortragsreferentin der Sektion Oberland, noch nicht, wie zutreffend die Bezeichnung „auf Umwegen“ sein sollte. Denn auch nach dem „Lockdown“ war es nicht klar, ob die geplante Überquerung im Corona-Jahr überhaupt machbar ist. Mehr Infos zu diesem Fotoprojekt gibt's beim Vortrag „Alpenüberquerung auf Umwegen“. www.gratschnecke.de

Weihnachten auf dem Sattel



Wer so weit, so beschwerlich reist, der macht sich auf den Weg, um etwas zu suchen, das er nur unterwegs finden kann. Es geht um die Reise an sich, das Überwinden von schlechtem Wetter, der schlechten Straßen, der Müdigkeit und des „normalen“ Lebens eines Teenagers. Ich breche früh am Morgen des 22. Dezember 2019, zwei Tage vor Heiligabend, allein zu meiner Fahrradtour in zehn Tagen von München nach Istanbul auf.

Text: **Roman Pierre Politz***
Fotos: **Tommaso Weller**

Tag 1 (202 km): Um 04:30 Uhr sitze ich im Sattel. Geschlafen habe ich nicht viel, sondern bin wach geblieben. Ich habe die letzten Vorbereitungen getroffen, mein Equipment von meinem Sponsor Alpha Bikes gecheckt und die Akkus der elektronischen Geräte geladen. Jetzt reflektiert das Licht meiner Stirnlampe im taunassen Gras. Nach 60 km auf ebener Strecke fällt mir auf, wie viel schwerer mir das Treten fällt, wie viel mehr Energie mein Körper im Winter braucht, um meine Beine zu bewegen. Und als ich an all den dunklen Häusern vorbeifahre, denke ich an mein Bett, die warme Decke ... Nach dem Frühstück in einer kleinen Bäckerei und dem Erreichen der 100-Kilometer-Marke fällt mir

das Fahren wieder leichter. Ich esse zu Mittag in Salzburg, überwinde einige Höhenmeter und denke über die kommenden neun anstrengenden Tage nach. Trotz des Windes, der Nässe und der Kälte erreiche ich nach 200 km und 12 Stunden Fahrt mein erstes Etappenziel: Bad Ischl in Österreich. Jetzt bin ich schon weit gekommen, denke ich, jetzt muss ich es durchziehen – egal was kommt.

Tag 2 (148 km): Es regnet ununterbrochen. Jeder Supermarkt scheint mit einer kleinen Pause zu locken, und es ist so kalt, dass ich am Ende des Tages meine Finger nicht mehr spüre. Ich habe viel nachgedacht, mir die ganze Zeit vorgestellt, wie es letzten

Sommer war. Mama, Papa, ein Freund aus der Schule und ich waren zusammen am Meer. Am Abend roch dort die Luft nach Salz und warmem Asphalt. Wir saßen gemütlich am Hafen, niemand schaute auf die Uhr, lachende Möwen gesellten sich zu uns, die Wellen in der Brandung klangen wie ein verschlafenes Flüstern.

Ich stehe unter der Dusche, das heiße Wasser brennt seltsam auf der verkühlten Haut. Fünfzehn Minuten stehe ich da, mein Blick klebt an den rosafarbenen Fliesen und den Flecken im Bad. Irgendwie bin ich dort, an der italienischen Riviera im letzten Sommer, und irgendwie hier, in dem kleinen Hostel in Leoben. Nachdem langsam wieder Gefühl in meinem Körper zurückkehrt, setze ich mich ins Restaurant und bestelle einen Grillteller. Um mich herum wird gesprochen, man sieht mich seltsam an, weil ich alleine bin. Warum eigentlich?

Tag 3 (200 km): Heute ist der 24. Dezember. Das Wetter ist schön, sechs Grad und Sonne. Ich bringe die ersten 50 km ohne Probleme hinter mich. Nach einer Pause nutze ich das Tageslicht und die angenehme Temperatur, um weitere 70 km am Stück zu fahren. Ich sehe viele Menschen, die spazieren gehen oder die letzten Festtags-Einkäufe tätigen. In den Gesichtern erkenne ich diesen seltsamen, alljährlichen Glanz, die Vorfreude auf Heiligabend. Als

ich die Grenze nach Slowenien übertrete, habe ich zum ersten Mal auf dieser Reise das Gefühl, im Ausland zu sein. Ich fahre sogar noch 50 km bis nach Kroatien weiter, überwinde auf letzter Strecke noch ein paar anstrengende Höhenmeter und springe dann, nach Ankunft in meinem Hostel in Čakovec,

Als ich 140 km später die Grenze erreiche, ist es komisch, plötzlich wieder mit dem Fahrrad zwischen all den Autos zu stehen.

erschöpft unter die Dusche. Was für ein Tag! Elf Stunden unterwegs, zehn davon im Fahrradsattel. Im Restaurant schreibe ich meinen Eltern, die gerade vor dem Weihnachtsbaum sitzen und die Geschenke auspacken – meine Bescherung muss noch warten. Sie sind besorgt, aber schreiben nicht viel. Ich schicke ein paar Fotos, die ich auf meiner Reise bisher gemacht habe, doch ich habe das Gefühl, dass sie leere Begegnungen darstellen und nicht wirklich das zeigen können, was ich erlebt und gesehen habe. ►



Voll beladen breche ich in München zu meiner zehntägigen Fahrradtour auf.



Seite 68/69 Istanbul bei Nacht – ein beeindruckendes Lichtermeer

1 Am Grenzübergang nach Serbien reihe ich mich auf meinem Fahrrad in die Autoschlange ein.

2 Auf schlammigen Wegen kämpfe ich mich zum Grenzübergang nach Bulgarien.

3 Geschäft: Am zehnten Tag erreiche ich die langersehnte Stadtgrenze von Istanbul.

4 Geschmückter Weihnachtsbaum an Heiligabend in Serbien. Meine Geschenke warten zu Hause auf mich.

5 An meinem ersten Abend in der Türkei gönne ich mir Künefe zum Dessert.

Tag 4 und 5 (200 km und 195 km): Zwischen Kroatien und Serbien durchfahre ich dünnbesiedelte Landschaft und kleine Dörfer, wo die Einheimischen mir befremdete Blicke zuwerfen oder ihre Köpfe mit den Nachbarn zusammenstecken, um ein paar Worte über mich zu verlieren. Das verstehe ich, auch ohne ihre Sprache zu sprechen. In den Wäldern sind Jäger unterwegs, frühmorgens höre ich Schüsse hinter den Hügeln. Ab und zu begegne ich einem von ihnen, und man nickt sich schweigend zu. Als ich 140 km später

Ich habe das Gefühl, meine Träume werden immer seltsamer, je weiter ich von zu Hause weg bin.

die Grenze erreiche, ist es komisch, plötzlich wieder mit dem Fahrrad zwischen all den Autos zu stehen. Heute übernachtete ich in Belgrad. Es ist schön, wieder in einer großen Stadt zu sein und auf Leute zu treffen, die Englisch sprechen und mit denen ich mich unterhalten kann.

Tag 6 und 7 (195 km und 177 km): In dem kleinen Geschäft nahe der bulgarischen Grenze spricht niemand Englisch. Aber es gibt Proteinriegel, und somit

kann ich meinen Vorrat wieder aufstocken. Über die Grenze schickt mich mein Navigationsgerät auf einen Wanderweg, da es bis auf die Autobahn keinen anderen Weg gibt. Dort ist es so schlammig, dass ich schieben muss. Es wird bereits langsam dunkel, doch bis zu meinem Hotel fehlen noch 50 km. Kurz vor Sofia schneit es heftig, und der Weg liegt verdeckt unter einer weißen Schicht. Hier in Bulgarien gibt es so viele streunende Hunde auf den Straßen, dass ich mich fast nicht auf die Strecke konzentrieren kann. Immer wieder springt ein kläffendes Tier aus dem Graben, keine Scheu mich anzugreifen. Einmal kollidiere ich eingeengt zwischen einem VW Golf und einem LKW mit einem Straßenhund. Ich erwische ihn am Hinterbein. Alles geht so schnell. Es dauert eine Weile, bis ich begreife, was passiert ist, da ist der Arme schon hinter der Leitplanke auf der anderen Straßenseite verschwunden. Jetzt schmerzt mein Schienbein – das einzige Indiz dafür, dass der Unfall wirklich passiert ist. Zum Glück geht es dem Fahrrad gut. Einen Moment später schäme ich mich für diesen Gedanken, aber es ist eben alles, was ich gerade besitze.

Tag 8 und 9 (174 km und 190 km): Ich habe das Gefühl, meine Träume werden immer seltsamer, je weiter ich von zu Hause weg bin. Auch die Zeitverschiebung macht mir zu schaffen. Heute Morgen hat mich der Wecker aus dem Schlaf gerissen, und ich bin

aufgestanden, um das Licht anzuschalten. Auf dem Weg ins Bad muss ich dann einfach wieder eingeschlafen sein, denn 20 Minuten später bin ich auf dem Boden liegend wieder aufgewacht – ich schlepe mich unter die eiskalte Dusche. Auf der heutigen Etappe komme ich wieder durch Dörfer und Felder und rolle über die vereiste Landschaft Bulgariens. Die Straßen sind schlecht, und ich muss mich darauf konzentrieren, nicht in einem Schlagloch zu enden. Ich bin so müde, dass ich manchmal Angst habe, auf den langen geraden Strecken bergab einfach einzuschlafen. Und gleichzeitig ist es so schön, und ich bin so frei, wie ich es noch nie war. Am Ende des neunten Tages erreiche ich die türkische Grenze. Verrückt, denke ich, ich bin fast angekommen.

Tag 10 (185 km): Ich bin bestimmt gealtert in den letzten zehn Tagen, denn es fühlt sich an, als wäre ich seit einer Ewigkeit unterwegs. 170 km fahre ich von Edirne, bis ich mein Ziel erreiche. „Istanbul il siniri“ steht dort in großen Buchstaben vor mir und bedeutet die Welt für mich. Nach so langer Zeit, in der ich nur auf dem Sattel saß, genieße ich es, eine Weile vor dem Schild zu stehen, ungläubig, überrascht und erstaunt von mir selbst, durchgehalten zu haben. Wie mutig ich war, denke ich, und wie frei. 12.000 Höhenmeter habe ich in den letzten Tagen überwunden und 64.000 Kilokalorien verbrannt.

12.000 Höhenmeter habe ich in den letzten zehn Tagen überwunden und 64.000 Kilokalorien verbrannt.

Die Straßen Istanbuls sind steil und eng, die Dichte der Häuser, Blechhütten und Wolkenkratzer ist unglaublich, ein Dschungel aus Gegensätzen, aus dem es schreit und brüllt, hupt, lacht und gewittert. Ich stelle mein Rad und das Gepäck im Hotel ab und tauche trotz überwältigender Müdigkeit in das Labyrinth aus Menschen ein. Der Strudel der Nacht reißt mich mit. Ich esse Adana Kebab in einem kleinen Restaurant in den Seitenstraßen von Ortaköy. Man sagt mir, hier gibt es den besten Kebab. Ich nicke und erkläre mit vollem Mund und mit Händen und Füßen dem kleinen Mann am Grill von meinen vergangenen Tagen. Gespannt hört er zu, lächelt und formt vorsichtig ein paar Sätze auf Englisch, während ich esse. Und ich muss schmunzeln, denn ein Blick auf die Uhr sagt mir, dass es das Letzte ist, was ich dieses Jahr tun werde. ■



Tommaso Weller (18) fährt aus Leidenschaft Rennrad. Seit zwei Jahren ist er beim JDAV und geht gerne mit den Kids in die Berge. Neben dem Sport fotografiert er viel, inzwischen professionell für Kunden in verschiedenen Branchen.

**Ich kann selbst nicht gut schreiben, deshalb hat mir mein Freund Roman Pierre Politz geholfen, den Text zu verfassen.*

Neu im Regal

Alpine Bildbände und Literatur




DAV, ÖAV, AVS (Hrsg.), **BERG 21**. Alpenvereinsjahrbuch. 256 S. Tyrolia Verlag 2020. 20,90 € – www.tyroliaverlag.at



Lana Bragin, Stefan Spiegel (Hrsg.), **Das Alpenbuch**. Zahlen, Fakten und Geschichten. 290 S. Marmota Maps 2020. 35 € – www.marmotamaps.com



Sandra Freudenberg, Stefan Rosenboom, **In den Bergen lebt die Freiheit**. Wandern auf den Spuren von König Ludwig II. 192 S. Knesebeck 2020. 30 € – www.knesebeck.de

 *Es menschtelt. Ganz ohne Kitsch und Klischee begibt sich Sandra Freudenberg auf König-Ludwig-II-Spuren, zu seinen Rückzugsorten in den bayerischen (Vor-)Alpen. Stimmungsvolle*

Fotos und persönliche wie kundige Texte, in denen immer wieder die Vergangenheit aufzuleben scheint, laden zum Nachwandern und Selbst-Erforschen ein. Ein ganz besonderes Geschenk auf dem Gabentisch zum 175. Geburtstags-Jubiläum.

Nadine Ormo



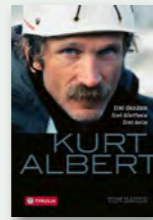
Gesellschaft für Naturfotografie Regionalgruppe 15, **Wilde Isar**. Naturschätze zwischen Hochgebirge, Stadt und Auenlandschaft. 192 S. Knesebeck 2020. 36 € – www.knesebeck.de



Die 29 Bergsteigerdörfer der Alpen. 122 S. Bergsteiger Special Nr. 26. 2020. 6,95 € – www.bergsteiger.de



Ulrich Magin, **Der Tatzelwurm**. Porträt eines Alpenphantoms. 232 S. Edition Raetia 2020. 19,80 € – www.raetia.com



Tom Dauer, **Kurt Albert**. Frei denken – frei klettern – frei sein. 336 S. Tyrolia 2020. 29,95 € – www.tyrolia.at



„Ein Leben, das man nicht führt. Sondern seinen Lauf lässt.“ Diese eher nebenbei formulierte Beschreibung trifft vielleicht den Kern des 2010 in seiner fränkischen Heimat tödlich verunglückten „Vaters des Rotpunkts“. Tom Dauer erzählt das Leben des in vielerlei Hinsicht außergewöhnlichen, auf besondere Weise auch genialen Kletterers, Bergsteigers und Abenteurers Kurt Albert einfühlsam, leidenschaftlich und auf literarischem Niveau nach. Dabei ist ihm zugleich eine Kultur- und Sittengeschichte der internationalen Freikletterbewegung und einiger ihrer wichtigsten Protagonisten gelungen, die der Untertitel „frei denken – frei klettern – frei sein“ treffend charakterisiert. fms



Roger Schäli, **Passion Eiger**. Legendaire Routen damals und heute. 294 S. AS Verlag 2020. 32 € – www.as-verlag.ch



Stefan König, **Die Zugspitze**. Berg der Kontraste. 286 S. AS Verlag 2020. 35 € – www.as-verlag.ch



Die Monografie über Deutschlands höchsten Gipfel ist ein Buch, das einen Berg ausfüllt. Stefan König nähert sich ihm zum 200. Erstbesteigungsjubiläum aus verschiedenen Perspektiven und stellt neben der bergsteigerischen und touristisch-technischen Erschließung auch die Umgebung, die Orte, die langen Täler, die hochalpinen Grate vor. Und er widmet ihm ein Feuilleton, denn „an der Zugspitze geht es nicht nur um die Bergsteigerei!“ lb

Touren- und Kletterführer



Axel Klemm, **Ultraleicht auf Tour**. Ein Ausrüstungsratgeber. 240 S. Pietsch 2020. 19,95 € – www.pietsch-verlag.de

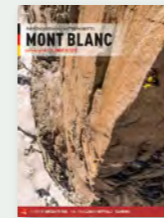


Alessio Conz, **Dolomiti new age**. 130 ausgewählte Sportrouten bis 7a. 270 S. Versante Sud 2020. 35 € – www.versantesud.it

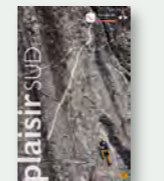
Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen. www.alpenverein-muenchen-oberland.de/bibliotheken



Daniel Rogger, **Dolomiten ohne Grenzen**. 96 S. Versante Sud 2020. 19,50 € – www.versantesud.it



Fabrizio Calebasso, Matteo Pasquetto, **Mont Blanc**. Alle Felsrouten. Italienische Seite. 446 S. Versante Sud 2020. 39 € – www.versantesud.it



Sandro von Känel, **Plaisir Sud**. Band 1 und 2. 262/214 S. edition filidor 2020. 32/28 € – www.filidor.ch



Hannes Lexer, Stefan Lieb-Lind, **Best of Südostalpen**. Alpinklettern, Sportklettern & Bouldern Karische und Julische Alpen. 516 S. Panico Alpinverlag 2020. 44,80 € – www.panico.de



Bernhard Irlinger, **Radtouren am Wasser München & Umgebung**. 30 Touren rund um die Landeshauptstadt. 160 S. Bruckmann 2020. 19,99 € – www.bruckmann.de



Andreas Gruhle, **Vergessene Steige Bayerische Alpen**. 30 wilde Bergtouren für jeden Anspruch. 160 S. Bruckmann 2020. 19,99 € – www.bruckmann.de



Bernhard Pabst, **Entdeckertouren Fränkische Schweiz**. 33 spannende Wanderungen durch faszinierende Naturräume. 160 S. Bruckmann 2020. 19,99 € – www.bruckmann.de



Christiane Haupt, **Outdoor Tölzer Land**. 27 Wanderungen zwischen Isar und Karwendel. 160 S. Conrad Stein Verlag 2020. 12,90 € – www.conrad-stein-verlag.de



Martin Markt, Astrid Christ, **Fernwanderweg E1**. 2 Bde. 224 bzw. 240 S. Rother Wanderführer 2020. Je 16,90 € – www.rother.de



Ulf Streubel, Matthias Schopp, **GeoWandern Allgäu**. 40 geographische Exkursionen zwischen Memmingen und Hochtannbergpass. 216 S. Rother 2020. 18,90 € – www.rother.de



Mark Zahel, **Panoramawege und Aussichtsberge Südtirol**. 56 ausgewählte Touren. 216 S. Rother 2020. 16,90 € – www.rother.de



Karin Nederegger, **Kinderwagen- & Tragetouren**. Durchs Tiroler Unterland bis hinaus in den Chiemgau. 208 S. Wanderverlag 2020. 15,90 € – www.wanderverlag.at



Conny Klittich, Angelika Berghald, Stefanie Schindler, **Tragetuch- & Kraxentouren**. Ammergauer Alpen, Bayerisches Voralpenland, Chiemgauer Alpen und Tiroler Berge. 176 S. Wanderverlag 2020. 15,90 € – www.wanderverlag.at



Michael Prötzel, **Leichte Skihochtouren**. 35 hohe Ziele in den Ostalpen mit schier endlosen Abfahrten. 160 S. Bruckmann 2021. 19,99 € – www.bruckmann.de

Geschenkidee zu Weihnachten



Christiane und Uli Schrempf, **Memento Mori**. Gletscher-Memospiegel. 2020. 21 € (plus Versand) – www.dustyboots.blog/gletscher-memo

Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Dieses Mal suchen wir eine Pflanze, die viele aus ihren Stein- und Ziergärten kennen. Eigentlich ist sie aber in den Alpen zu Hause, wo sie von den Pyrenäen bis in die Ostalpen und im Süden bis in die Apenninen und nach Korsika verbreitet ist. In der Schweiz wurde sie schon auf knapp unter 3000 m entdeckt.

Sie ist sehr anspruchslos, wächst häufig auf Felsen und Schutt, ist aber auch auf Weiden und Wiesen zu finden. Sie liebt sonnige bis vollsonnige Plätze und übersteht Trockenperioden ebenso gut wie längere Frostzeiten. Ideal sind sandig-kiesige Böden, leicht sauer und kalkarm. Ihre Samen können auf dünnen Flechten keimen, wachsen aber auch in feinen Rissen im Gestein. In der Vegetationszeit bildet sie große Polster, die manchmal von Blattspitze zu Blattspitze mit dichter weißer Behaarung überzogen sind. Damit schützt sie ihre Rosetten vor den intensiven Sonnenstrahlen im Hochgebirge. Diese Wuchsform hat ihr ihren Namen gegeben.

Die einzelnen Rosetten haben meist einen Durchmesser von 0,5 bis 2 cm. Die Blüten haben einen blassen bis intensiven Rosaton. Die Blütentriebe überragen die Rosetten und erreichen eine Höhe von bis zu 18 cm.

Wie heißt die gesuchte Pflanze?

Schicken Sie die Lösung (auch den wissenschaftlichen Namen) bis spätestens 18.12.2020 an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettnner

Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 3/2020

Beim Tier des letzten Rätsels handelte es sich um das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*, auch: *Bonasa bonasia*). Es ist in der Roten Liste in Bayern als gefährdet eingestuft, in Deutschland sogar als sehr gefährdet. Haselhühner werden durch die intensive Forstwirtschaft bedroht. Für die Wiederansiedlung werden deckungs- und unterholzreiche Laubmischwälder und Jungwaldstadien empfohlen. Gut eignet sich etwa die Fortführung historischer Waldnutzungsformen wie die Niederwaldnutzung.

Das Haselhuhn ernährt sich hauptsächlich vegetarisch und je nach Jahreszeit von verschiedenen Knospen, Blättern, Sämereien (Ackerkräutern) und fleischigen Früchten. Kleintiere wie Insekten und Larven sind auf seinem Speiseplan eine nahrhafte Ergänzung, die während der Aufzuchtperiode im Juni und Juli verfüttert werden.



Hauptpreis: ein „DAV Tourenrucksack alpin“ von Deuter

Der alpine Allrounder im exklusiven DAV-Design überzeugt durch hervorragenden Tragekomfort, Robustheit und hohe Variabilität. Ob mehrtägiger Hüttentrek, anspruchsvolle Hochtour oder die Wochenendwanderung mit den Kindern – dieser geräumige, schlanke Rucksack ist der ideale Bergbegleiter. Mit einem Basis-Volumen von 35 Litern sowie durchdachten Befestigungslösungen u. a. für den sicheren Transport von Eisgeräten und Tourenskiern bietet der Rucksack sommers wie winters genügend Platz für Ausrüstung, Verpflegung und Reserve-Bekleidung. Durch den höhenverstellbaren Deckel und die Ausnutzung des Schneefangs lässt sich das Hauptfach bei Bedarf nochmals um bis zu 8 Liter erweitern.

- 2. und 3. Preis: je ein Biwaksack „Superlight 2“
- 4. bis 6. Preis: je ein Funktionshandtuch
- 7. und 8. Preis: je ein DAV-Frühstücksbrettel
- 9. und 10. Preis: je ein Glas „So schmecken die Berge“

Und das sind die Gewinner:

Hauptpreis (eine DVD „Die Alpen von oben“): Norbert Strauß, Holzkirchen

- 2. Preis (ein Bildband „100 Highlights Alpen“ von Eugen Hüsler): Reinhard Pongratz, Taufkirchen
- 3. Preis (ein Buch „Leidenschaft fürs Leben – Gemeinsam auf die höchsten Berge der Welt“ von Alix von Melle u. Luis Stitzinger): Harald Schönenborn, Karlsfeld

4. bis 6. Preis (je ein DAV-Frühstücksbrettel): Dagmar Weigel, Marktrechwitz; Wolfram Guhl, Ismaning; Stefan Stauder, Bozen

7. und 8. Preis (je eine AV-Karte nach Wahl): Alexander Böse, München; Helmut Eibl, Fürstenfeldbruck

9. und 10. Preis (je ein DAV-Waschlappen): Laura Wunderer, München; Birgit Schüller, München

Herzlichen Glückwunsch
und viel Spaß mit den Preisen!

Zeichnung: www.bildarchiv.kleinert.de

Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

Forum

TATONKA
EXPEDITION LIFE



Leserbriefe

Editorial, Heft 2/20, S. 3

Im Editorial wurde das „äußere Gewand“ der »alpinwelt« vorgestellt. Der geneigten Leserin ist natürlich die „neue“ Aufmachung mit mattem Papier und Leimbindung sofort bei Entnahme aus dem Briefkasten aufgefallen. Sowohl das Ergebnis als auch die Überlegungen dazu sind sehr schön!

Kim Heydeck

Ich bin schon ein älteres Semester (70) und gehe seit 60 Jahren in die Berge zum Klettern und Bergwandern. In letzter Zeit kommt es mir so vor, als würde nur noch der sportliche Aspekt des Bergsteigens betont werden – immer schneller, höher, weiter. Das macht ja aber nur eine kleine Gruppe von Extremsportlern, und das ist so weit o. K. Es ist aber eigentlich nicht die Realität für das Gros der Bergsteiger. Die meisten suchen doch das „Ab-schalten“, „Auffanken“, „Zur Ruhe kommen“. Dazu braucht es eine andere Herangehensweise an das Bergsteigen, denn die Berge können eine Quelle von Kraft, Ruhe und Intuition sein. Ich fände es gut, wenn die »alpinwelt« ihren Lesern auch diese Themen an die Hand geben würde, damit mehr Menschen von der ruhigen Kraft der Berge lernen können.

Karl Wiesner

Heft 3/20 „Alpine Kultur“ Jugend, S. 52–53



Gerne lese ich immer wieder die aktuelle »alpinwelt«, insbesondere freue ich mich als ehemaliger Jugendgruppenleiter der Sektion München über die quicklebendige Jugendarbeit. Allerdings hat mich der noch dazu fett herausgestellte Satz „Wir glauben, dass bisher noch keine Jugendgruppe auf einem so hohen Berg gewesen ist.“ zu meinem allerersten Leserbrief gezwungen: Der Satz stimmt so leider (oder besser: Gott sei Dank!) nicht! Ich hatte Ende der 80er-Jahre zusammen mit meinem Jugendleiterkollegen und langjähri-

gen Freund Thomas Kuhn das Vergnügen, mit meiner damaligen „Jugend A“ eben die gleiche Signalkuppe zu erreichen, wenn auch zugegebenermaßen als Skihochtour. Insgesamt gehörte in diesen Jahren eine jährliche Westalpenfahrt, sei es als Ski- oder sommerliche Hochtour, zum Programm der erfahrenen Gruppen, so z. B. auf den Dom, mit 4545 m auch kaum niedriger. Aber genug der Rechthaberei: Gratulation der Jugend V zur Signalkuppe! Und den jetzigen und künftigen Jugendleitern dies als Anregung, in dieser Spur zu bleiben und vielleicht an alte Traditionen wieder anzuknüpfen?

Dr. Rainer Band

„Solo durch die Courtes-Nordwand“, S. 62–65

Dieser Artikel erscheint wie aus einer anderen Zeit, obwohl die Tour erst vor acht Jahren unternommen wurde. Meiner Ansicht nach gilt bei dieser Tour der bewährte Spruch „Bergsport ist in erster Linie Motorsport!“ Die Frage, ob eine Anreise nach Chamonix für eine EINZIGE Tour alleine mit dem Auto sinnvoll ist, kann jeder selbst beantworten. Ob es aber notwendig ist, diese CO₂-Katastrophe auch noch zu veröffentlichen und damit zur Nachahmung anzuregen? Keine Frage eine beachtliche alpine Unternehmung, zumal alleine, aber so nicht ökologisch vertretbar! Ich würde mir da bei weiteren Artikeln in der insgesamt sehr gelungenen Ausgabe etwas mehr Fingerspitzengefühl wünschen.

Bernd Kottenhahn

Der Artikel und das Erlebnis sind toll, ehrlich ge-/beschrieben, und ich kann aus eigenen Erfahrungen die ganzen Gedankengänge gut nachvollziehen. Nur eine Tatsache stößt mir auf. Die Alpenvereine betonen immer wieder, dass sie sich für den Naturschutz engagieren. Dass aber nun ein Artikel über eine Wochenendaktion ans andere Ende der Alpen erscheint, gleicht eher einem Schuss ins eigene Knie. Eine 12-Stunden-Solo-Autofahrt für eine Tour von ca. 6–8 Std. ...!? Und 6 Std. für die Strecke Chamonix–München sind auch nicht gerade „chillig“. Musste das sein?

Franz Mösbauer

**LEBENS
RETTER**
DIE RECCO® FAMILIE VON TATONKA



RECCO
ADVANCED RESCUE TECHNOLOGY

- + Mehr Sicherheit bei Wanderungen, Hütten- oder Trekkingtouren
- + Rasche Ortung bei der Ganzjahresvermisstensuche
- + Wartungsfreier Reflektor mit unbegrenzter Lebensdauer

Wenn *Harry* nicht wäre ...!

... wäre heute vieles anders! In der Münchner Alpenvereinszene und insbesondere in der Sektion München. Und manches, was wir als selbstverständlich nehmen, gäbe es vielleicht gar nicht. Ein Rückblick auf die Geschäftsführertätigkeit von Harald Dobner.

Harry kam 1978 als Jugendlicher in die Jugendgruppe der Sektion München. In eine Sektion, die damals die Aufbauarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg zwar erfolgreich geschafft hatte, die auch die größte im DAV war, aber im Übrigen vor allem noch die alpinen Ideale früherer Zeiten pflegte und die Signale der 68er-Jahre als Weg ins Chaos begriff. Und doch züngelte schon eine kleine Flamme in der JDAV, der Jugendorganisation des DAV. Harry, der in der Jugendgruppe seine Liebe zum Gebirge entdeckte und das Bergsteigen von der Pike auf lernte, blieb diese Flamme nicht verborgen. Er wurde Jugendleiter in der Sektion, 1982 bis 1985 bayerischer Landesjugendleiter, 1988 bis 1991 Bezirksjugendleiter der Münchner AV-Jugend und 1993 bis 1994 Jugendreferent im Vorstand der Sektion. In diesen Funktionen setzte er immer wieder neue Zeichen moderner Jugendarbeit. Aus dieser Zeit stammt die heutige Organisationsstruktur unserer Jugendgruppen, die als einzelne Jahrgänge quasi vom Kindes- bis zum Erwachsenenalter durchwachsen. In Haidhausen wurde der Kriechbaumhof zum Jugendtreff. Wir können Harry getrost dessen Vater nennen, denn er war ab 1987 die treibende Kraft, das Haus anzumieten, und hat immer wieder in seiner zupackenden Art Lösungen gefunden, wenn es Probleme gab. Seine Zeit als Jugendfunktionär bot aber auch die Chance, das Innenleben und die Schaltebel des DAV auf Sektions- und Bundesebene kennenzulernen, wo die Gedanken der nachwachsenden Generation eingebracht werden konnten. So eine Gelegenheit war die Vorstandswahl 1987 in der Sektion. Damals trat eine neue Riege gegen die Amtsinhaber an. Harrys engagierte Werbearbeit bescherte der Mitgliederversammlung einen Besucherrekord mit über 700 Teilnehmern und ein überzeugendes Wahlergebnis für den Wechsel der Vorstandschaft. Mitte der 90er-Jahre ergab sich dann die Gelegenheit, seine verbandliche und berufliche Kompetenz als gelernter Kaufmann zusammen mit jugendlichem Fortschrittsdrang und enga-

giertem Ideenreichtum in den Dienst des Alpenvereins zu stellen. Nach zwei Jahren in der Geschäftsführung der Sektion Oberland war 1996 die Stelle des Geschäftsführers in der Sektion München neu zu besetzen, als Eugen Verrecchia in den Ruhestand ging. Und der damalige Vorstand entschied sich für Harry. In Harrys Geschäftsführerzeit zeichnen sich drei Phasen unterschiedlicher Prioritäten ab, die jeweils aufeinander aufbauen und die er in enger Teamarbeit mit dem Sektionsvorstand umsetzte:

- ✦ Erneuerung der Sektion München durch modernere Formen der Dienstleistung und verbesserte Angebote für die Mitglieder
 - ✦ Stärkung der Bedeutung der Sektion innerhalb der DAV-Gemeinschaft
 - ✦ Heraushebung durch Pflege eines individuellen sektionseigenen Selbstverständnisses
- Die erste Phase war vom Gedanken geleitet, dass Mitglieder zufriedene Kunden sein sollten, was durch den Aufbau eines modernen Servicebetriebs umgesetzt wurde. Hierzu zählten die Neukonzeption einer „Servicestelle“, Angebote zu

Ab Harrys Amtszeit konnten dann Steigerungsraten von über die Jahre gemittelt 5 % erzielt werden.

Gemeinschaftsfahrten und zur alpinen Ausbildung, attraktive Medien (Mitgliederzeitschrift, Homepage, Newsletter), alpine Auskunft durch Bergführer, umfangreichere Ausleihmöglichkeit für Ausrüstung, eine Bücherei auf aktuellstem Stand, die Vergrößerung des SV-Hüttenangebots, die Bereitstellung einer Kletterhalle oder die Unterstützung der ehrenamtlich Tätigen. Dazu qualifizierte Mitarbeiterschulungen, moderne IT-Ausstattung, die Zulassung als Ausbildungsbetrieb, Professionalisierung des Hütten-Bauwesens und des Bewirtschaftungsmanagements für die verpachteten Hütten und die Kletterhalle. Dies alles führte zu einem enormen Aufschwung, der sich am deutlichsten in den Mitgliederzahlen spiegelt: Von 1975 bis 1988 lagen diese konstant bei 21.000 Mitgliedern und stiegen dann bis 1996 auf 26.000 (plus 1,5 % p.a.). Ab 1990 wurde die Sektion München von der



Sektion Oberland als größte Sektion abgelöst, die zu dieser Zeit mit 3 % Wachstum aufwarten konnte. Ab Harrys Amtszeit konnten dann Steigerungsraten von über die Jahre gemittelt 5 % (zu Beginn sogar bis zu 12 %) zu jetzt 90.000 Mitgliedern (ohne Plus-Mitglieder) erzielt werden. In der gleichen Zeit von 1996 bis 2019 stieg die Bilanzsumme des Jahreshaushalts von knapp 3 Mio. DM auf über 12 Mio. Euro. Die Zahl der hauptberuflichen Mitarbeiter stieg von 7 auf 22 Vollzeitstellen. Die Geschäfts- bzw. Servicestelle wurde von der Goethestraße in die Bayerstraße an den Hauptbahnhof und später ins Sporthaus Schuster umgesiedelt und durch eine Zweigstelle in der Kletterhalle Gilching ergänzt. Hierbei waren sowohl das Organisations- und Betriebsführungstalent Harrys als auch hinsichtlich der Liquiditäts- und Mehrjahresvorausplanung sowie des Gemeinnützigkeits- und Steuerrechts sein kaufmännisches Können und vereinsrechtliches Wissen wesentliche Grundlagen für den Erfolg.

Die zweite Phase war einerseits durch die Umsetzung der Kooperation mit der Sektion Oberland im operativen Geschäftsbetrieb gekennzeichnet. Hier ist besonders die konstruktive Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung der Sektion Oberland zu erwähnen. Gemeinsam entstanden das Erfolgsmodell der „Plus-Mitgliedschaft“, die »alpinwelt«, ein bundesweit anerkanntes Ausbildungs- und Veranstaltungsprogramm, die »Alpinen Highlights« als Wiederbelebung von Film- und Lichtbildabenden. Andererseits galt es, im Spannungsfeld zwischen zentralem Handeln durch den Bundesverband und föderal motiviertem Vorgehen der Sektionen wie auch zwischen großen und kleinen Sektionen die Eigeninteressen unserer Sektion zu wahren bzw. in strategischen Fragen hierzu den Vorstand zu beraten. Hier trug Harry durch seine Vernetzung in der DAV-Landschaft sowie durch die Mitarbeit in Ausschüssen des Bundesverbands ganz wesentlich dazu bei, dass

der Sektion München großes Gewicht zugemessen wird. Dem diente auch die äußerst aktive Mitarbeit bei der Erstellung der Münchner Kletteranlagen im dazu gegründeten Trägerverein. Der enorme Aufschwung birgt aber auch die Gefahr negativer Entwicklungen, wie den Vorrang der wirtschaftlichen Interessen, die Förderung des Konsum- und Anspruchsverhaltens der Mitglieder, den Verlust des Vereinsgedankens zugunsten eines kommerziellen Wirtschaftsberiebs – Schlagwort „ADAC der Berge“. Um dem entgegenzuwirken, wurde Harry zum Verfechter ideeller Werte des Vereins, der Beachtung von Traditionen und deren Überführung in eine zeit-

gerechte Form, indem er gerade auch hierzu den Einsatz von Vereinsmitteln rechtfertigt. Konkrete Beispiele dieser dritten Phase sind ein Hütensymposium, aktiver Einsatz und Vorrang für die ehrenamtlich geführten Sektionsgruppen einschließlich der Jugend, die Stärkung der Natur-, Umwelt- und Klimaschutzaktivitäten durch Einstellung eines professionellen Mitarbeiters und die Beheimatung der CIPRA in den Geschäftsräumen der Sektion, die Übernahme defizitärer DAV-Hütten anderer Sektionen im Interesse des Erhalts für den DAV oder die Förderung von Maßnahmen der Inklusion. Übergeordnet ist dabei das Bestreben, der Sektion ein

Servus *Harry*

Die Sektion muss sich von einem herausragenden Geschäftsführer verabschieden und wir uns von einem ganz besonderen, einzigartigen Chef. Als Du uns Deine Entscheidung mitgeteilt hast, herrschten blankes Entsetzen und völlige Sprachlosigkeit. Für alle unvorstellbar, auch wenn Du es in Deiner besonderen Art schon das eine oder andere Mal in Deinen nicht vorhandenen Bart gemurmelt hast, dass es – gerade wenn es um EDV-Themen ging – einfach nicht mehr Deine Welt ist. Es geht halt nichts über ein weißes Blatt Papier, einen Stift und das gute alte FAX!

Als kleiner Knirps bist Du mit Deiner Mutter in die Geschäftsstelle gekommen, um Dich als Mitglied für die Jugendabteilung anzumelden. Du konntest kaum über den Tresen schauen, stelltest aber gleich mal lautstark klar „Ich bin der Harry“. Eigentlich hätte damals schon klar sein müssen, dass es sich bei Dir um kein ruhiges Mitglied handeln würde, sondern um ein ganz besonderes, das kurze Zeit später schon äußerte, dass es mal den Job von Eugen Verrecchia (Deinem Vorgänger) machen möchte. Gesagt, getan: Ab 1996 hast Du diese Aufgabe als

Berufung gelebt und ausgefüllt. Du warst einfach immer präsent und hast Dich für uns eingesetzt. Egal, ob ein kurzer Plausch im Gang oder ein längeres Gespräch in Deinem Büro, Du hattest immer ein offenes Ohr für unsere Sorgen und Nöte – auch privater Natur. Deine Tür war so gut wie nie verschlossen, und wenn sie es mal war, wurde im Kollegenkreis intensiv diskutiert, ob man jetzt tatsächlich nicht rein dürfe. Unser leibliches Wohl lag Dir immer besonders am Herzen, und Du hast uns – fast väterlich – ohne Mühen zu scheuen mit gutem Essen und bayerischen Getränken versorgt. Begleitet mit

individuelles Profil zu verleihen. Dazu initiierte Harry den Prozess „Sektion München 150plus“, der der Sektion ein ausdrückliches und sektionsspezifisches Selbstverständnis und eine zukunftsfähige Struktur geben soll. Der Vorstand hat das von der hierzu eingesetzten Projektgruppe erarbeitete Konzept und die dazu notwendige Satzungsänderung beschlossen, sodass diese der nächsten Mitgliederversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden kann. Für Harry sicher ein erwünschter und angestrebter Abschluss seiner Amtszeit. Ja, Harrys Abschied als Geschäftsführer hinterlässt deutliche und sicher noch lange sichtbare Spuren. Auch wenn er uns im Rahmen seiner Vorruhestandsregelung noch nicht verlässt, ist es jetzt an der Zeit, ihm für seinen über 24 Jahre lang andauernden Einsatz den großen Dank der Sektion auszusprechen. Und was könnte die Würdigung ehrlicher ausdrücken als das eingangs erwähnte „Wenn Harry nicht wäre!“?

Günther Manstorfer und Peter Dill
im Namen des Vorstands der Sektion München

dem Wunsch „Vui Spaß!“. Typisch Du: herzlich, überraschend, großzügig und lustig. Herrlich sympathisch an Dir ist auch, dass Du Dich nicht wichtig nimmst. Welcher Geschäftsführer schrubbt bei einem Umzug schon eigenhändig Toiletten, um seinem Arbeitgeber, also der Sektion, Geld zu sparen? Einige erinnern sich vielleicht noch an die legendäre Frage „Wo ist Behle?“ von Bruno Moravetz 1980 in Lake Placid. Ebenso legendär war immer die Frage „Wo ist Harry?“. So still und heimlich wie Du konnte niemand von Veranstaltungen verschwinden. Seit kurzem ist allerdings



alles anders. Es ereignete sich bei einer internen Veranstaltung in diesem Sommer: Die ersten gingen, Du bleibst; es wurde später, Du bleibst; die Tische leerten sich, Du bleibst. Der Letzte bist Du dann zwar nicht gewesen, aber wer kann schon auf Anhieb mit Kollegen mithalten, die jahrelange Erfahrung im „Oaner geht no“ haben? Aber auch das änderte sich schnell. Bei der Verabschiedung eines langjährigen Kollegen bist Du bis zum bitteren Ende geblieben. Wahrscheinlich ist Dein stufenweiser Abschied nur der Aussicht geschuldet, dass Dir so noch zwei Jahre bleiben, Deine Ausdauer und Standfestigkeit auf Feierlichkeiten auszubauen und somit jeglichen Anforderungen des Rentendaseins gewachsen zu sein.

Standfest mussten auch wir sein, was Dein Temperament betrifft. Oft galt es abzuwägen, ob der Zeitpunkt jetzt wirklich passend war, um mit einem Anliegen zu kommen. Du konntest so richtig aufbrausend sein. Auch Veranstaltungsleiter, Ehrenamtliche, ja selbst der Chefredakteur waren davor nicht gefeit. Dann hast Du mit den Füßen aufgestampft, schreiend Bleistifte

zerbrochen und den Hörer aufgeknallt, dass dieser fast zerbrach. Aber auch wenn es mal laut wurde, hat Deine herzliche Art immer dafür gesorgt, dass man Dir nicht wirklich und lange böse sein konnte. Und wenn man dann eine

Huift ja nix! Servus Harry und alles Gute zu Wasser auf dem SUP und am Berg bei Deinem Hütten-Projekt!

Karte mit dem Spruch „Heutzutage muss man Mitarbeiter motivieren. Anbrüllen allein hilft nicht mehr“ bekommen hat, merkte man, dass der Chef ja auch an sich arbeitet.

Mittlerweile bist Du deutlich gelassener geworden, und Du streitest ja auch nicht, sondern diskutierst engagiert. Dieses engagierte Diskutieren bleibt uns zumindest noch etwas erhalten, wir müssen also noch nicht ganz auf Deine Fluchorgien am Kopierer verzichten, wenn dieser mal wieder „mitdenkt“, und dürfen weiterhin Deine ironisch-sarkastischen Bemerkungen

genießen. Man munkelt sowieso, dass Dein Teilrückzug wieder einmal eine geniale Tarnung ist. Deine Widersacher im alpinen Kosmos sollten sich nicht entspannt zurücklehnen und mal schauen, wie viele Geschichten sich noch als emeritierter GF anhäufen werden, wenn Du im Gruppenbereich schaltest und waltest.

Aber auch wenn Du noch 50 Prozent da bist, wirst Du uns die anderen 50 Prozent fehlen, so wie Du bist, mit Deinen Ecken und Kanten, mit Deinem Gespür für nötige Veränderungen, aber auch für unsere Sorgen und Nöte, mit Deinem Humor und auch dem Granteln, mit Deinen Besonderheiten und Sonderlichkeiten.

Aber: Huift ja nix! Servus Harry und alles Gute zu Wasser auf dem SUP und am Berg bei Deinem Hütten-Projekt!

Ach, wäre doch ein super Thema für Instagram, und gepaart mit Deiner Lebensfreude hätte der Account sicher großes Potenzial. Melde Dich, wir unterstützen Dich gerne beim Einrichten von #harrydunterwegs!

Deine Kolleginnen und Kollegen

„Der Alpenverein ist für mich eine Herzensangelegenheit“

Am 1.10.2020 hat Thomas Urban die Nachfolge von Harald Dobner als Geschäftsführer der Sektion München angetreten. Wir haben ihn zu seiner Motivation, seinen Zielen und Zukunftsvisionen befragt.



alpinwelt: Thomas, Du bist ja kein Unbekannter im DAV und in der Sektion München ...

Thomas Urban: Das ist sicher richtig, ich war von 1992 bis 2012 Mitarbeiter des DAV-Bundesverbandes. Von 2002 bis 2012 durfte ich als Hauptgeschäftsführer einige wesentliche Zukunftsprojekte mitgestalten, unter anderem die Erarbeitung und Entwicklung des ersten Leitbildes des DAV und den großen Strukturprozess „DAV 2000plus“. Und bei diesen Projekten waren die Vertreterinnen und Vertreter der Sektion München schon immer ganz wichtige Mitgestalter und Ansprechpartner.

2012 bist Du dann als Chef des Sportamtes zur Landeshauptstadt München gewechselt.

Ja, ich bin damals vom langjährigen Leiter des Sportamtes Rudolf Behacker angesprochen worden, der in den Ruhestand ging. Und nach 20 Jahren DAV-Bundesverband hatte ich die Überzeugung, noch mal was an-

deres machen zu wollen. Wahrscheinlich würde ich das heute nicht mehr so entscheiden, aber die vier Jahre im Sportamt waren spannend und lehrreich, auch das möchte ich nicht missen. Ich habe den Sport nochmals aus ganz anderen Perspektiven kennenlernen dürfen.

Für manche überraschend hast Du dann nach nur vier Jahren München in Richtung Köln verlassen ...

Auch hier bin ich wieder aktiv angesprochen worden. Der damalige und heutige Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes kannte mich aus gemeinsamen politischen Projekten in Bonn und Berlin und war auf der Suche nach einem neuen Generalsekretär. Eines Tages rief er bei mir an, ob ich den Posten nicht übernehmen wolle. Das reizte mich natürlich schon sehr, in einem solch spannenden Thema wie dem Behindertensport dazu beitragen zu können, dass dieser in Deutschland besser zur Geltung kommt und mehr Anerkennung erreicht. Ich denke, ich konnte in diesen viereinhalb Jahren einiges bewegen, und bin auch

sehr dankbar, dass ich z. B. die Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro in verantwortungsvoller Position miterleben durfte.

Was zieht Dich jetzt zurück zum Alpenverein und vor allem zur Sektion München?

Ich arbeite ja seit 2018 ehrenamtlich im Projekt „150plus“ der Sektion München mit. Da hat es mich sehr überrascht, als Harry Dobner mich im vergangenen Jahr informiert hat, dass er sich aus der ersten Reihe in den „Vorruhestand“ zurückziehen möchte und mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könnte, als sein Nachfolger der Sektion München zur Verfügung zu stehen. Und der Alpenverein, sein Tun, seine Schwerpunkte, das ist halt nach wie vor eine Herzensangelegenheit für mich, daran haben auch die letzten Jahre nichts verändert. Und deshalb ist es für mich eine Ehre, von Harry Dobner den Staffelstab übernehmen zu dürfen. Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe, die ich mit viel Enthusiasmus und mit einer großen Portion Demut angehe.

Welche konkreten Ideen und Vorhaben möchtest Du als Geschäftsführer in den nächsten Jahren umsetzen?

Wie gesagt, ist es erst einmal wichtig, die erfolgreiche Arbeit von Harry Dobner und seinem Team fortzuführen. Ein wichtiges Vorhaben ist es, das Selbstverständnis und die neue Struktur, die hoffentlich von der Mitgliederversammlung verabschiedet wird, nun auch umzusetzen und mit Leben zu füllen. Das wird noch viel Kraft und Energie kosten, aber ich bin überzeugt,

Ich bin überzeugt, dass wir gute Lösungen gefunden haben, um die Sektion München bei der mittlerweile erreichten Größe sowie bei allen Veränderungen auch in Zukunft erfolgreich zu führen.

dass wir gute Lösungen gefunden haben, um die Sektion München bei der mittlerweile erreichten Größe sowie bei allen Veränderungen auch in Zukunft erfolgreich zu führen. Dann wird sicher das Thema Klimawandel und Bergsport bzw. Alpinismus in den nächsten Jahren zunehmend an Bedeutung gewinnen, aber auch hier sehe ich uns auf einem guten Weg. Und nicht zuletzt gilt es natürlich, im Sinne eines guten Risikomanagements genau zu beobachten, wie die Covid-19-Pandemie sich weiterentwickelt und welche Auswirkungen diese für die Sektion München haben wird, vor allem auf den Betrieb der Hütten und Kletteranlagen und die Durchführung unseres Gruppen- und Vereinslebens inklusive des »alpinprogramms«.

Welche Rolle spielt dabei für Dich die Kooperation mit der Sektion Oberland?

Die Kooperation mit der Sektion Oberland ist ein Baustein für den Erfolg der beiden Sektionen München und Oberland. Sie hat sich bewährt und muss fortgeführt und weiter optimiert werden. Aber: Nur noch eine monolithische Großsektion, die allein betriebswirtschaftlichen Regeln folgt, wäre aus meiner Sicht nicht der richtige Weg. So ist auch im Selbstverständnis der Sektion München klar definiert, dass wir auch in Zukunft eine eigenständige Sektion bleiben wollen, und ich denke, das ist auch gut so. Kooperation heißt für mich Zusammenarbeit, dort wo es sinnvoll ist, wo die Mitglieder davon profitieren und wo wir durch ein gestärktes gemeinsames Auftreten ein wesentliches Engagement in die Gestaltung einer werteorientierten, nachhaltigen Betätigung in den Bergen und zur umweltverträglichen Entwicklung des Bergsports einbringen können. Kooperation heißt aber nicht, dass die beiden Sektionen ihre jeweilige Identität aufgeben, sondern dass sie nach wie vor mit einer eigenen Geschichte und eigenständigen Werten und Angeboten selbstständig nebeneinander existieren.

Interview: Frank Martin Siefarth

Nockberge-Trail

Die Wildnis & Wellness Skidurchquerung



4 Tagesetappen / 5 Skigebiete:
Katschberg – Innerkrems – Turracher Höhe – Falkertsee – Bad Kleinkirchheim



- Für genussorientierte Skitourengerher
- Im Kärntner Biosphärenpark Nockberge
- Max. 6 h Gehzeit und 1.000 Hm pro Etappe
- Erste Auffahrt des Tages immer mit der Seilbahn
- Übernachtung in komfortablen Hotels
- Online Buchbar – Trail Hotline – Gepäcktransfer

KÄRNTEN
Nockberge-Trail

Bergträume



Foto: Michael Lentrodt

Text: **Michael Lentrodt**

Irgendwann im Herbst 1981/1982: Ein Junge sitzt an seinem Schreibtisch und schaut verträumt aus dem Fenster. Er versucht, seine Hausaufgaben zu machen. Draußen regnet es in Strömen. Er nimmt sich eine Ausgabe des »Alpinismus« (seinerzeit ein Magazin für Bergsteiger und Skifahrer) und liest nicht zum ersten Mal den Artikel über Doug Scott und Chris Bonington, die 1977 den Ogre im pakistanischen Karakorum-Gebirge als Erste bestiegen. Scott brach sich bei einem verunglückten Pendelmanöver im Gipfelbereich beide Fußgelenke. Der folgende mehrtägige Kampf auf Knien in schlechtem Wetter bis ins Basislager gilt bis heute als eine beispielhafte Geschichte für menschlichen Überlebenswillen.

Sommer 1990: Fünf deutsche Bergsteiger kämpfen sich im Schneesturm den Südpfeiler des Ogre hinunter. Die Mehrzahl von ihnen ist seit 14 Tagen in der Wand. Knapp unter dem Gipfel haben sie ihr Ziel, die Zweitbesteigung des Ogre, abbrechen müssen. Nach zweitägigem Abstieg erreichen sie erschöpft, aber wohlbehalten das Basislager. Einer der fünf Bergsteiger ist jener Junge, der sich fasziniert von einem Artikel in einem Bergsport-Magazin inzwischen zu einem Allroundbergsteiger entwickelt hat. Er hat unzählige Touren in Fels und Eis gemacht, an Expeditionen teilgenommen und steht nun kurz vor der Abschlussprüfung zum staatlich geprüften Berg- und Skiführer. Über neun Jahre lang hat ihn der Traum von der Besteigung des Ogre begleitet. Er hat eine DAV-Trainingsexpedition und eine weitere Expedition gemacht, um die notwendige Erfahrung zu sammeln. Dann hat er ein geeignetes Team zusammengestellt, und schließlich kam es zum tatsächlichen Besteigungsversuch.

Diese Geschichte ist ein Beispiel dafür, was Träume mit uns machen bzw. zu was sie uns Bergsteiger anspornen können. Ich weiß, wovon ich schreibe, denn der Junge, dessen Träume ihn Anfang der Achtzi-

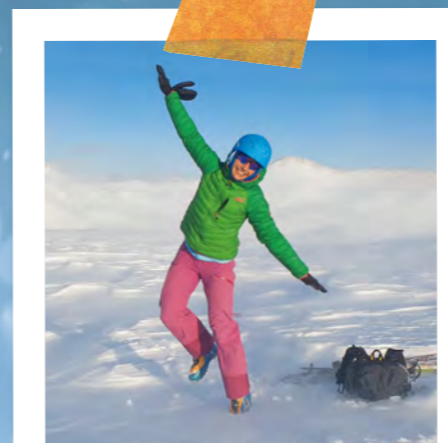
Das Träumen steht sozusagen am Anfang einer jeden Tour.

gerjahre von den Hausaufgaben abhielten, war ich selbst. Triebfeder für viele Bergsteiger sind dabei keine Träume im eigentlichen Sinn, also Erlebnisse im Schlaf. Bergträume sind vielmehr Tagträume und somit Fantasievorstellungen im wachen Bewusstseinszustand. Man sieht einen tollen Berg, man hört oder liest eine fesselnde Geschichte oder einen filmischen Beitrag über einen Bergsteiger, einen Berg oder eine Region – und das lässt einen dann nicht mehr los. Aus diesen Träumen können Handlungen wachsen.

Man kann deshalb jeden Menschen nur dazu ermuntern, tatsächlich zu träumen. Das Träumen steht sozusagen am Anfang einer jeden Tour. Je nachdem wie anspruchsvoll die Tour im Vergleich zu seinem eigenen Können ist, kann der Traum dann auch der Ursprung und der Ansporn für die eigene bergsteigerische Weiterentwicklung sein. Die einen arbeiten so an sich und bringen die Voraussetzungen mit, dass sie diese Touren dann selbstständig durchführen können, andere vertrauen sich Kursen ihrer Sektion an oder lassen sich die Erfüllung ihrer Träume einen staatlich geprüften Berg- und Skiführer kosten. Letztendlich gibt es viele Wege zur Erfüllung von Träumen. Hauptsache wir haben Träume und erfüllen sie uns.



Michael Lentrodt ist 57 Jahre alt und seit acht Jahren Präsident des Verbandes der deutschen Berg- und Skiführer (VDBS).

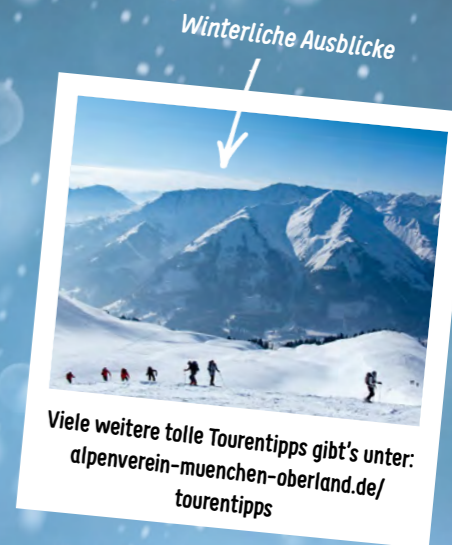


Karin Zlöbl
Servicemitarbeiterin der Sektion Oberland



Unsere Expertin Karin Zlöbl

Die Bahn spuckt uns am Bahnhof in Lahn aus, dem Ausgangspunkt unserer Skitour. Wir können förmlich schon im Ausstieg in die Bindungen hüpfen und richten die Skispitzen zum Pfuitjöchle aus. Oben ist das Berg-Glück nach knapp 1000 Höhenmetern perfekt: eine bärige Aussicht ins Wetterstein und breite, gleichmäßige Hänge. Bei dem Pulver wird man wirklich gern zum Wiederholungstäter ... Macht auch nix, die Bahn zurück nach Minga fährt jede Stunde.



Viele weitere tolle Tourentipps gibt's unter: alpenverein-muenchen-oberland.de/tourentipps

Foto: Siegfried Garnwelder

Ausrüstung, Karten und Führer leihen!

TIPP: Unsere Steigeisen mit extra breitem Körbchen eignen sich gut für Softboots und Telemarkstiefel – jetzt reservieren!

Auf Skitour mit dem richtigen Zubehör – erhältlich in unserem DAV City-Shop



Funktionsunterwäsche für Damen (für Herren in Schwarz) ab 52 €



Snowcard ab 13,50 €



Skitourenhandschuhe ab 35,50 €



Erste-Hilfe-Tasche ab 26,95 €



z. B. Splitboard – auch für große Schuhgrößen ab 22 €/Tag



z. B. Bergschuhe für Damen und Herren ab 5 €/Tag



z. B. Steigeisen mit Riemen für Snowboardssoftboots ab 3 €/Tag



z. B. Lawinenairbag-Rucksack ab 12 €/Tag

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0
service@dav-oberland.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/isartor

Servicestelle am Marienplatz *
im Sporthaus Schuster
Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München,
Tel. +49 89 551700-0
service@alpenverein-muenchen.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/marienplatz

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. +49 89 551700-680
service@alpenverein365.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/gilching

Kompetente Beratung zu Tourenmöglichkeiten, Verhältnissen und Wetter in den Servicestellen

* Servicestelle mit DAV City-Shop

Jahresbericht 2019

Von **Dr. Matthias Ballweg (1. Vorsitzender)** und **Andreas Mohr (Geschäftsführer)**

Heuer veröffentlichen wir tatsächlich einen Jahresbericht, bevor ihn die Mitgliederversammlung der Sektion Oberland entgegennehmen konnte. Aufgrund der unsicheren Corona-Situation haben wir uns entschlossen, die Mitgliederversammlung 2020 abzusagen und stattdessen interessierten Mitgliedern eine virtuelle Informationsveranstaltung anzubieten. Die notwendigen Beschlüsse werden wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt nachholen.

Fangen wir mit dem wirklich Neuen an: Am 30. April 2019 fand die Mitgliederversammlung und mit ihr ein Generationswechsel im Vorstand der Sektion Oberland statt. Mit Dr. Matthias Ballweg wurde nach 19 Jahren – so lange hatte sein Vorgänger dieses Amt inne – ein neuer Erster Vorsitzender gewählt. Mit ihm übernahmen Andreas Roth (2. Vorsitzender, Wiederwahl), Fabian Elsner (Schatzmeister), Dr. Walter Bien (Ausbildung), Sabrina Keller (Beisitzerin & Kommunal- sowie Verbandspolitik), Franziska Mayer (Jugendreferentin) und Gerhard Wagner (Hütten & Wege) ihre Tätigkeiten im Vorstand. Einer intensiven Phase der Einarbeitung folgte die des Aufbruchs zu neuen Ufern. Eine neue und deutlich verjüngte Vorstands-Generation setzt zwangsläufig auch neue Akzente im Verein. So wurde an einer grundlegenden Strategie und den Leitplanken für die zukünftige Ausrichtung der Sektion gearbeitet. Dies ist inzwischen – sofern das grundsätzlich möglich ist – nahezu fertig, und die folgenden Punkte sind erste Ergebnisse aus diesen Diskussionen.

Die Finanzen wurden analysiert und Szenarien zur Erhaltung unserer Hütten entworfen. Dabei wurde unser Hüttenportfolio auch fachlich bewertet und auf eine langfristige Zeitachse gesetzt. Ziel ist es, den Bestand unserer Hütten dauerhaft



zu sichern und dabei die Sektion finanziell nicht zu überlasten. In der Praxis bedeutet das, dass die Sektion Oberland im Mittel über die nächsten Jahre durchschnittlich 1.000.000 Euro pro Jahr in ihre Hütten investieren wird. Das sind rund 400.000 Euro mehr an jährlichem Investitionsvolumen, als es die DAV-Norm rein rechnerisch ergeben würde. Diese ergibt sich aus der Summe der jeweiligen Hüttenumlage, aus Spenden und Beihilfen sowie aus dem operativen Ergebnis der bewirtschafteten Hütten.

Die bereits angelaufenen Baumaßnahmen wurden weitergeführt, Projekte wie der Ersatzbau der Blankensteinhütte und die brandschutztechnische Evaluierung unserer Selbstversorgerhütten vorangetrieben. Eine Generalsanierung der Riesenhütte ist noch nicht ausgeschlossen, wird entgegen früheren Ankündigungen aber nicht das nächste Projekt nach dem Abschluss der Sanierung der Falkenhütte sein. Außerdem prüfen wir dort aktuell mit unseren Nachbarn vor Ort noch Alternativen zu einer Generalsanierung.

Neu ist auch die hauptberuflich besetzte Stabsstelle für Natur- und Klimaschutz. Sie ist nicht nur Spiegel der neuen Gewichtung dieses Themen-

komplexes, sondern auch Garant für aktives Engagement. Von der CO₂-Bilanzierung der Sektion über die unter dem Motto „HikeupPickup“ wieder aufgenommene Müllaktion bis hin zur Beteiligung am Stadtradeln, der Ausweitung des Bergsteigerbusses in die Eng (ja, da ist im Fahrplan noch Luft nach oben!), der Planung eines Bergsteigerbusses gemeinsam mit der Stadt München, politischen Appellen und unseren Projekten zur nachhaltigen Verwendung von Alpinausrüstung wie „Repair and Care“, aber auch der Beteiligung an Arbeitskreisen unseres Bundesverbandes sind alle diese Aktivitäten Zeichen des ökologischen Erwachens der Sektion Oberland und deren inhaltlicher Ausrichtung.

Aber es geht nicht nur um Naturschutz, sondern auch ums Bergsteigen. Wir wollen die nach wie vor bestehende Nachfrage an alpinen Ausbildungen zukünftig besser bedienen können. Auch wollen wir die Präsenz des Alpenvereins in den Münchner Kletterhallen – unseren Kletterhallen – wieder deutlich stärken. Das bedeutet mehr Ausbildungen und mehr Veranstaltungen in den Hallen. Das bedeutet aber auch, dass der Alpenverein mit seinen Anliegen politisches Gehör findet und sein Wort in München ernst genommen wird. Im Rahmen der geplanten Generalinstandsetzung der alten Außenkletteranlage in Thalkirchen kamen daran Zweifel auf. Gelang es doch einer verschwindend kleinen Minderheit von Anlagennutzern und -nutzerinnen die Politik so zu beeinflussen, dass das dringend notwendige und inhaltlich sinnvolle Projekt ernsthaft gebremst wurde. Nur beherztes Nachfassen und viele konstruktive Dialoge mit Behördenvertretern und politischen Mandatsträger*Innen konnten hier Schlimmeres verhindern. Schaut man nur auf die Unterschriften unter zwei Petitionen, hätten es rund 500 Gegnerinnen und Gegner des Umbaus fast geschafft, sich gegen über 10.000 Befürworter und Befürworterinnen durchzusetzen!

An dieser Stelle ist es uns ein großes und persönliches Anliegen, uns bei allen Gesprächspartnern der Münchner Stadtpolitik recht herzlich für ihre bisherige und extrem wichtige Unterstützung zu bedanken. Und lassen Sie uns bitte auch noch das letzte Stück des Weges gemeinsam und über Parteigrenzen hinweg konstruktiv meistern!

Es gab auch Grund zum Feiern! Der DAV wurde 150 Jahre alt – ebenso wie unsere Gruppe der Prager, die als vormals eigene Sektion in Person von Johann Stüdl wesentlichen Anteil an der Gründung des Deutschen Alpenvereins hatte. Stüdl war einer der Gründungsväter des Österreichischen



und des Deutschen Alpenvereins. Dieses Gründungsjubiläum wurde allorts gefeiert und fand seinen Höhepunkt in einer beeindruckenden Galaveranstaltung des Alpenvereins, die im Rahmen der Hauptversammlung stattfand – natürlich in

München, und so war es auch an den Sektionen München und Oberland, diese Jubiläums-Hauptversammlung mit aus allen Sektionen bundesweit angereisten Delegierten zu organisieren und auszurichten. Unser Dank geht an die Kolleginnen und Kollegen der Sektion München, die hier Großartiges geleistet haben.

Die Sektion Oberland hatte im Jahr 2019 auch ein eigenes kleines Jubiläum, nämlich am 13. Januar ihren 120. Geburtstag. Grund genug, um auch mit unseren Lieben und Treuen zu feiern! Dafür fanden wir im Jüdischen Zentrum München einen würdigen und besonders für uns Oberländer bedeutenden Ort. Hatten sich unserer Altvorderen doch in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts nicht gerade mit Ruhm bekleckert, sondern vielmehr aktiv und entscheidend den Ausschluss der Sektion Donauland aus dem Alpenverein erwirkt – einer Sektion, in der viele jüdische Bergsteigerinnen und Bergsteiger ihre Heimat gefunden hatten. Wir waren eine Sektion der Täter! Umso mehr gilt unser Dank unseren Gastgebern für die freundschaftliche, ja herzliche Aufnahme und das berührende Grußwort von Frau Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern.

Und auch unsere „Brucker“ feierten, nämlich den 90. Geburtstag der Ortsgruppe Fürstenfeldbruck der Sektion Oberland. Herzlichen Glückwunsch! Und damit schließt sich der Kreis zu unseren Gruppen und Abteilungen, zu unseren Beirätin-

nen und Beiräten, Referentinnen und Referenten, unseren Jugendleiterinnen und Jugendleitern und unseren Tourenführerinnen und Tourenführern, aber auch zu allen anderen Helferinnen und Helfern der Sektion Oberland. Sie sind die Basis unseres Handelns, sie sind die Sektion Oberland! Und an uns ist es, ihnen recht herzlich für ihr Engagement und ihren Einsatz im Ehrenamt zu danken. Ehrenamt ist uns so wichtig, dass wir hierfür eigens eine Projektstelle aktiviert haben, um Ehrenamt in der Sektion Oberland attraktiv und erlebbar zu machen, Ehrenamtlichen mehr Unterstützung anzubieten sowie Eintrittshürden für Interessierte an ehrenamtlichen Aufgaben zu senken.

Sie wundern sich, dass Sie bisher über unsere Servicestelle nichts gelesen haben? Kurz und knapp: Da läuft alles – inzwischen sogar digital, und das sehr gut. Corona war zwar nicht der Anlass, aber ein deutlich beschleunigender Faktor dieses Prozesses, sodass wir inzwischen digitale Ausbildungen, Vorbesprechungen, Vorträge, Diskussionsrunden und Gremiensitzungen abhalten. Aber über Corona wollten wir eigentlich nichts schreiben, und trotzdem ist es an der Zeit, dass wir uns auch bei unseren hauptberuflichen Kolleginnen und Kollegen in der Servicestelle bedanken – Ihr habt das ganze Jahr über und besonders auch in der Krisensituation Unglaubliches geleistet!

Jahresabschluss 2018

Von **Fabian Elsner, Schatzmeister**

Um die finanzielle Situation der Sektion Oberland zu verstehen, muss man das Zusammenspiel der Bilanz und der liquiditätsbasierten Kostenstellenübersicht betrachten. Die Bilanz zeigt die Mittelverwendung (Aktiva) und die Mittelherkunft (Passiva). Die Kostenstellenübersicht basiert auf Zahlungsströmen und stellt damit die Liquidität des Vereins zum Zeitpunkt der monetären Zu- und Abflüsse dar. Kostenstellenübersicht und Bilanz sind im Folgenden abgedruckt.

Steuerliche Situation

Der steuerliche Überschuss der Sektion Oberland betrug zum 31.12.2019 ca. 3,7 Mio. EUR. Diese werden für die Ergebnisrechnung nach Kostenstellen gemindert um die Posten in der Überleitungsrechnung. In der Überleitungsrechnung sind Posten

enthalten, die nicht liquiditätsbasiert sind, wie Abschreibungen, Rückstellungen sowie zum Stichtag noch nicht eingetriebene Forderungen und noch nicht bezahlte Verbindlichkeiten. Die Überleitungsrechnung ist in der Geschäftsstelle der Sektion einsehbar.

Das Umlaufvermögen, also die kurzfristig zur Verfügung stehenden Geldmittel, mit denen die Sektion Oberland Rechnungen bezahlen kann, betrug am 31.12.2019 11 Mio. EUR. Dem gegenüber standen Verbindlichkeiten, die die Sektion Oberland noch bezahlen muss, von ca. 6,5 Mio. EUR. Die Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus Darlehen (5,7 Mio. EUR), Schulden gegenüber Lieferanten (520 TEUR), erhaltenen Anzahlungen (210 TEUR) und sonstigen Verbindlichkeiten (105 TEUR). Aus dem Saldo des Umlaufvermögens und der Verbindlichkeiten ergibt sich auf den

ersten Blick ein Polster von circa 4,5 Mio. EUR. Wirft man einen Blick auf die Bauvorhaben der bewirtschafteten und unbewirtschafteten Hütten der Sektion Oberland, welche bereits auf das Notwendigste reduziert wurden, aber immer noch für die nächsten zehn Jahre 10 Mio. EUR betragen, müssen wir damit rechnen, dass in den nächsten Jahren zusätzliche Verbindlichkeiten von über 5 Mio. EUR aufgenommen werden müssen.

Ergebnisrechnung nach Kostenstellen

Das **tatsächliche Ergebnis auf Basis der liquiditätsbasierten Kostenstellenrechnung** lag mit einem Plus von ca. 3,8 Mio. EUR deutlich über dem prognostizierten Ergebnis von minus 193.100 EUR. Die Sektion hat für dieses Ergebnis knappe 13 Mio. EUR eingenommen und ca. 9,5



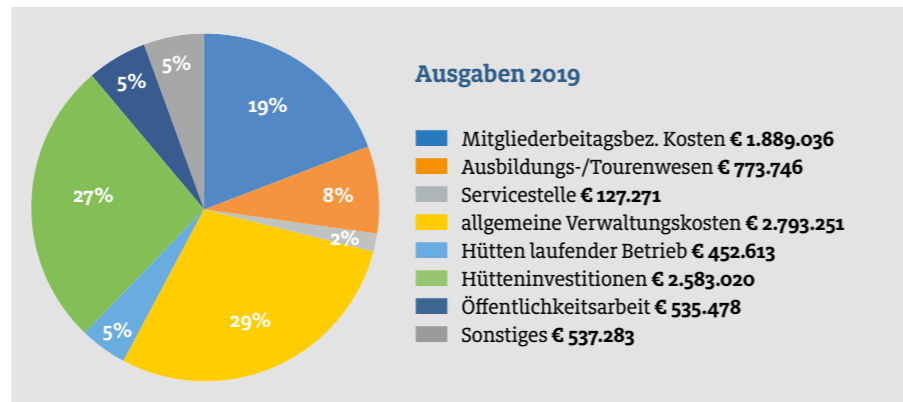
Foto: DAV/Tobias Hipp

Mio. EUR ausgegeben. Geplant waren Einnahmen mit 13 Mio. EUR und Ausgaben ebenfalls mit 13 Mio. EUR.

Die Differenz zwischen Etat und Ist entstand maßgeblich durch Verschiebungen im Baubereich, aber auch durch Einsparungen im allgemeinen Verwaltungsbereich. Auch unser Veranstaltungsprogramm wurde im letzten Jahr sehr gut angenommen, was das Ergebnis ebenfalls verbessert. Im Folgenden sollen die Einnahmen kurz und die Ausgaben genauer betrachtet werden.

Einnahmen

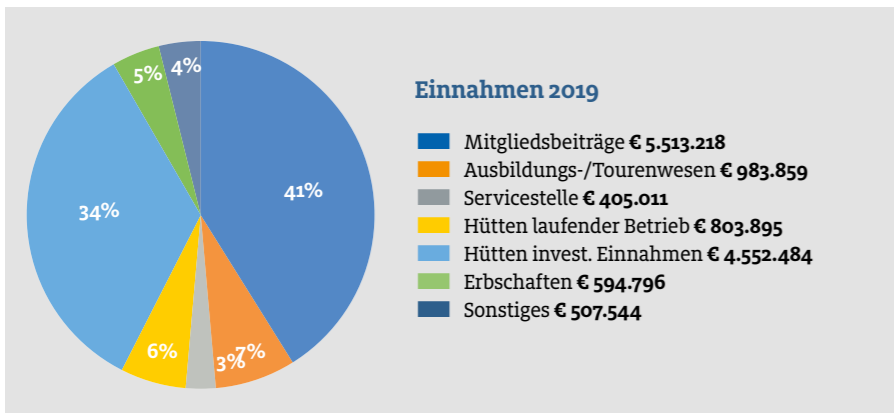
Mit ca. 5 Millionen sind knapp 40 Prozent der 13 Millionen Euro Einnahmen Mitgliedsbeiträge. Ein wenig mehr als eine halbe Million fällt auf Erbschaften, für die wir sehr dankbar sind. Ca. 1 Million kommt aus den Erträgen unseres Ausbildungs- und Tourenwesens. Weitere ca. 4,5 Million resultieren aus Darlehen oder Förderungen für die Hütteninvestitionen. Eine halbe Million sind Einnahmen unserer Servicestelle, die Hütten schließen dieses Jahr mit sehr guten Einnahmen von ca. 800 TEUR ab.



Ausgaben

Die 9 Millionen Euro Ausgaben sind deutlich verteilt. Den größten Anteil haben die allgemeinen Verwaltungskosten (Miete, Personal ...) mit circa 2,5 Millionen Euro. Knapp ein Drittel, also grob zweieinhalb Millionen, sind Baumaßnahmen für Hütten. Davon wurden 2,2 Millionen für die Falkenhütte verwendet. Hier sind die Bauarbeiten im Plan. Der restliche Teil wurde für kleinere Sanierungen an den übrigen Hütten verwendet.

Für die Selbstversorgerhütten wurden in diesem Haushaltsjahr nur knapp 140 Tausend Euro ausgegeben, da die Planungen zur Sanierung der geschlossenen Hütten noch nicht weit genug vorangeschritten sind. Weitere knappe 2 Millionen sind mitgliedsbeitragsbezogene Kosten, wie der DAV-Verbandsbeitrag oder das Versenden der Ausweise. Jeweils eine knappe dreiviertel Million Euro Ausgaben sind Kosten des Ausbildungs- und Tourenwesens sowie jeweils eine halbe Million für Öffentlichkeitsarbeit und übrige Kosten wie unsere Gruppen, Abteilungen, Wegegebiete oder Kletteranlagen – jeweils ohne Zurechnung von Gemeinkosten wie beispielsweise Personal, Miete, Porto, Versicherungen usw. Diese finden sich unter den allgemeinen Verwaltungskosten. Der Saldo von 3,6 Millionen Euro setzt sich aus 1,5 Millionen Euro im operativen Bereich, 100.000 Euro im ideellen Bereich und 2 Millionen Euro aus dem investiven Bereich zusammen. Der operative Bereich setzt sich aus 450.000 Euro Service, minus 2,6 Millionen Euro Verwaltung und 3,7 Millionen Euro Vereinsaufgaben zusammen.



Bilanz der Sektion Oberland zum 31.12.2019

Aktiva		Passiva			
	Vorjahr in T€		Vorjahr in T€		
Anlagevermögen	7.619.775,42 €	5.906	Vereinsvermögen	12.178.947,43 €	10.514
Umlaufvermögen	11.175.229,18 €	7.039	Sonderposten mit Rücklageanteil	3.676,84 €	34
Rechnungsbegrenzungsposten	92.474,76 €	118	Rückstellungen	172.600,30 €	116
Summe	18.887.479,36 €	13.063	Verbindlichkeiten	6.532.254,79 €	2.399
			Summe	18.887.479,36 €	13.063

Haushaltsvoranschlag 2020

Für dieses Jahr plant die Sektion Oberland Einnahmen in Höhe von 9,5 Millionen und Ausgaben in Höhe von 11,5 Millionen und somit einen negativen Saldo von 2 Millionen Euro. Die sinkenden Einnahmen betreffen hauptsächlich den investiven Bereich bei den Hütten, es sind für 2020 keine Darlehensaufnahmen geplant. Da der Haushaltsvoranschlag liquiditätsbasiert ist, erscheint ein Darlehen zunächst als Einnahme, die Tilgungen entsprechend bei Zahlung als Ausgabe. Der große Posten bei den gestiegenen Ausgaben sind die Hüttenbaumaßnahmen sowie neu geschaffene Personaleinheiten und das Update unserer 2009/2010 programmierten Software. Der Saldo des Haushaltsvoranschlags setzt sich im Detail zusammen aus: 80.000 Euro im operativen



Bereich, minus 180.000 Euro im ideellen Bereich und minus 2,7 Millionen Euro im investiven Bereich. Dies ergibt in Summe einen negativen Saldo von knapp 2 Millionen Euro.

Ausführliche Infos zum Finanzbericht sowie zum Haushaltsvoranschlag gibt es im Internet unter alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-oberland/jahresbericht-2019.



Kostenstellenrechnung der Sektion Oberland 2019

Service	Etat 2019			Ist 2019			Etat 2020		
	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
Service	1.336.700,00 €	-1.026.300,00 €	310.400,00 €	1.388.870,09 €	-946.017,41 €	442.852,68 €	1.332.300,00 €	-948.600,00 €	383.700,00 €
Verwaltung	158.400,00 €	-2.992.300,00 €	-2.833.900,00 €	166.300,77 €	-2.793.251,37 €	-2.626.950,60 €	156.900,00 €	-3.382.600,00 €	-3.225.700,00 €
Vereinsaufgaben	6.201.000,00 €	-2.591.000,00 €	3.610.000,00 €	6.283.087,83 €	-2.555.631,81 €	3.727.456,02 €	6.441.600,00 €	-2.759.800,00 €	3.681.800,00 €
Summe operativer Bereich	7.696.100,00 €	-6.609.600,00 €	1.086.500,00 €	7.838.258,69 €	-6.294.900,59 €	1.543.358,10 €	7.930.800,00 €	-7.091.000,00 €	839.800,00 €
Ideeller Bereich	842.300,00 €	-945.200,00 €	-102.900,00 €	970.064,04 €	-858.778,17 €	111.285,87 €	950.000,00 €	-1.129.500,00 €	-179.500,00 €
Investiver Bereich	4.495.300,00 €	-5.672.000,00 €	-1.176.700,00 €	4.552.483,73 €	-2.583.020,34 €	1.969.463,39 €	629.800,00 €	-3.350.300,00 €	-2.720.500,00 €
Vereinsergebnis	13.033.700,00 €	-13.226.800,00 €	-193.100,00 €	13.360.806,46 €	-9.736.699,10 €	3.624.107,36 €	9.510.600,00 €	-11.570.800,00 €	-2.060.200,00 €

Mit gutem Gewissen auf Hüttentour

Ab sofort sind unsere **neuen Hüttenschlafsäcke aus Bio-Baumwolle** im eigenen Sektionsdesign erhältlich. Neben dem einzigartigen Aufdruck mit Höhenlinien, Hüttensymbol und DAV-Schriftzug zeichnet sich die erste eigene Hüttenschlafsack-Kollektion durch reine Bio-Baumwolle aus. Der wunderbar weiche Stoff garantiert schöne Träume, und das gute Gewissen ist ja bekanntlich ein angenehmes Ruhekitzen. Die Schlafsäcke sind exklusiv in unserer Servicestelle am Isartor im Globetrotter oder online **ab 23,95 Euro** in zwei Größen erhältlich.



Foto: Dominik Sihnart

Bavarian Couture geht auf Expedition Eiskoid

Das bayerische Modelabel präsentiert seine neue Winterkollektion. Im Mittelpunkt stehen vom Wintersport inspirierte Motive mit Texten in bayerischer Mundart.



Bavarian Couture, das „Label mit dem Breznherz“, wurde schon 2011 von den Geschwistern Laura und Christoph Forstner aus dem oberbayerischen Schwabhausen gegründet. Was als spontane Schnapsidee begann, entwickelte sich nach und nach zu einem echten Beruf: Nachdem die ersten Shirts und Pullover mit bayerischen Designs zunächst im Freundeskreis großen Anklang fanden, wuchs die Nachfrage auch darüber hinaus stetig, und nach und nach etablierte sich das junge Modelabel. Die bayerischen Sprüche und Designs, die alle Teile einer Kollektion prägen, bringen die Liebe zur Heimat und ihrer Sprache zum Ausdruck. Neben einem hohen Nachhaltigkeitsanspruch ist vor allem die Mundart Kern der Unternehmensphilosophie von Bavarian Couture. Christoph Forstner: „Wir möchten junge Menschen inspirieren und ermutigen, ihre Heimatverbundenheit zu zeigen.“ Pünktlich zum Launch der aktuellen Winterkollektion mit vielen neuen Motiven wie „Oiwei Bergauf“ oder „Bergnarrisch“ kommt der Online-Shop im neuen Gewand daher. Und: Bisher wurden die T-Shirts und Pullover aus Bio-Baumwolle per Siebdruckverfahren veredelt – nun wurde das Sortiment um Digitalprint erweitert. „Expedition Eiskoid“ richtet sich mit T-Shirts, Pullover, Mützen, Stirnbandln und sogar Skibrillen aber nicht nur an Outdoorbegeisterte: Mit bekannten Sprüchen wie „Von gloa auf guad drauf“ und „Sonna im Herzen, Schmarrn im Kopf“ ist bestimmt auch für alle anderen Fans des „Heimatsounds“ das Richtige für die eiskoide Jahreszeit dabei!

Weitere Infos unter www.bavarian-couture.de

Perfekte Begleitung – perfektes Geschenk

Beste Outdoor-Freunde: Die Flexi-Bag sichert Wertsachen und wächst bei Bedarf über sich selbst hinaus.

Diese kleine Tasche hat echtes Überraschungspotenzial, und das nicht nur unter dem Weihnachtsbaum. Das ganz Jahr über ist die exklusive und patentierte Flexi-Bag der perfekte Begleiter beim Wandern und Klettern, bei Skitouren, Reisen und vielem mehr. Kaum spürbar um die Hüfte getragen, wächst die minimalistische Stretch-Tasche mit dem Inhalt auf das bis zu dreifache ihrer Größe! Geldbeutel, Schlüssel und Snacks für unterwegs sind extrem sicher und schnell verstaut, Smartphone oder sogar die Digicam sind für jeden Schnappschuss sofort griffbereit. Das atmungsaktive Polster auf der Taschenrückseite sowie das flexible Gurtband sorgen für hohen

Tragekomfort ohne Verrutschen, Verdrehen oder Hüpfen – ideal für jede Bergtour! Das „Raumwunder“ Flexi-Bag gibt es in sieben verschiedenen Farben, alle Modelle sind bei 30 Grad waschbar.



Online-Shop unter www.flexi-bag.de

Bis 31.12.20 für Mitglieder und Freunde des DAV München und Oberland zum Aktionspreis von 15,00 EUR (statt 19,90 EUR): Im Warenkorb Gutscheincode ALPINWELT eingeben.

Tiefschneetauchen und Freiraum-Wandern

Kartitsch in Osttirol ist seit 2018 das erste Winterwanderdorf Österreichs.

Glegen in einem der schönsten Hochtäler der Alpen, erfüllt das idyllische Bergsteigerdorf die Sehnsucht nach naturnahen Wintererlebnissen. Neun zertifizierte Winterwanderwege werden die gesamte Saison über gewartet und geräumt, um müheloses Wandern durch die verschneite Berglandschaft zu ermöglichen. Zertifizierte Winterwanderbetriebe versorgen ihre Gäste mit Rucksäcken, Wanderstöcken sowie wärmenden Sitzunterlagen und füllen die Thermoskannen kostenlos mit heißem Tee. Kundige Winterwander-Guides begleiten die Gäste durch die Schneelandschaft, kennen alle Geheimtipps und unvergessliche Geschichten.



Vom 11.–14. März 2021 finden die europäischen Winterwandertage, unterstützt durch die Europäische Wandervereinigung und die Tirol Werbung, im Winterwanderdorf Kartitsch statt. Ein umfangreiches Programm wurde gemeinsam erarbeitet, um für jede und jeden das passende Angebot zu haben. Alle Wanderungen sind geführt und in unterschiedliche Schwierigkeitsgrade eingeteilt. Highlights sind die Touren auf den Dorfberg, den Haus- und Ausichtsberg der Kartitscher. Kostenlose Shuttles bringen die Wanderer zu den Ausgangspunkten und auch von den Zielpunkten aus zurück in ihre Unterkünfte. Ein traditionelles und regionales Rahmenprogramm, wie das Winterpicknick oder die gemeinsame Rodelpartie, runden die europäischen Winterwandertage ab.

Informationen unter www.winterwanderdorf.at

HIMALAYA
FAIR TREKKING
www.himalaya.de



Der Shop für deine Abenteuer bergshop.com fb.com/bergshopcom

Walk & Talk
Coaching in der Natur
www.sandraponschab.de



Sicher am Berg!
GARMIN® InReach®
Leihen ab € 19,75 / Wo.
Tel. 08036/3013182
www.protegear.de

Klein, aber oho!



Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

info@mb-mediaagentur.de
www.mb-mediaagentur.de

RADL-WELT
www.RADL-WELT.de
Josef-Frankl-Str. 42
80995 München
Tel. 089 32 60 62 63
Fax 089 32 60 62 64
info@radl-welt.de

Globetrotter
« NEUE HORIZONTE »
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Telefon: 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de

**INTERSPORT
SPORT PETER**
In der Fußgängerzone,
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/87 68

Sport - Becke
Maisacher Str. 121, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/188 88
www.sport-becke.de

**Velo
am Ostbahnhof**
Weißenburger Str. 44, 81667 München
Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
www.velo-muenchen.de

**NLP
STATION
MUNICH**
Gaißacher Str. 18, 81371 München
Tel. 089/76 77 66 66
muenchen@alpstation.com

BARMER
Schöngesinger Str. 38
82256 Fürstenfeldbruck
www.barmer.de

DECATHLON
SPORT FOR ALL - ALL FOR SPORT

**smartino
berg sport outdoor**
Wendelsteinstraße 6 - am Bahnhof
83727 Schliersee - Neuhaus
Mo-Sa 9-18 Uhr
funktionelles.de

WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München
Augustenstraße 6
80333 München
Tel. 089/55 22 43-0
www.woerle.de

schuster
Rosenstr. 1-5, 80331 München
Tel. 089/237 07-0
Fax 089/237 07-429
www.sport-schuster.de

Bergsporthütte
FINE ALPINE EQUIPMENT
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
www.bergsporthuetten.de

ALPHA BIKES
WWW.ALPHA-BIKES.DE
Ingolstädter Str. 12, 80807 München
Tel.: 089/35061818, info@alpha-bikes.de
SPECIALIZED

Samberger
stützpunkt
für gesundes Laufen,
Gehen und Stehen!
Landsberger Str. 209 | Tel. 089-517777-0
www.wanderfreude24.de

müñichbike
BIKES & SERVICE
CITY • TREKKING • MTB • EBIKE • CROSS
Dachauer Str. 340, 80993 München
Tel. 089/1414121, munich-bikes.de

BIKE SCHMIEDE MÜNCHEN
St. Anna-Str. 18, 80538 München
www.bikeschmiede.de

**STATT
AUTO**
CARSHARING - MÜNCHEN
Spectrum Mobil GmbH
Tel. 089/202 05 70
www.stattauto-muenchen.de

BIKE IT
Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
Tel. 08151/74 64 30

skinfit
SIMPLY MULTISPORT.
Skinfit Shop München, Implerrstr. 7
81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu

**Wollen auch Sie Partner
der Sektionen
München & Oberland
werden?
Tel. 089 551700-0**

SUMMIT
Bergreisen wehreit
dav-summit-club.de
Am Perlacher Forst 186, 81545 München
Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100

Premiumbikes
BY RADLIDISCOUNT
Aidenbachstr. 116, 81379 München, Tel. 089/724 23 51
Trappentreustr. 10, 80339 München, Tel. 089/50 62 85
www.radlidiscount.de

2wheel
VERKAUF & REPARATUR
Landsberger Straße 234 | 80687 München
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de

ausruestungslager.de
dav
Bezirksverband München

RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike – jetzt 7x in Bayern
www.rabe-bike.de

GEGENWIND
Fahrrad & Service
Thalkirchnerstr. 145, Ecke Bruderlmühlstraße
Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

bittl
sport-bittl.com

Informationen für Mitglieder bezüglich der Verarbeitung personenbezogener Daten nach Art. 13 Datenschutz-Grundverordnung

Stand: 09.04.2018

Die Sektionen München und Oberland des Deutschen Alpenvereins verarbeiten die personenbezogenen Daten ihrer Mitglieder, da dies für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich ist. Da mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung die Informationspflichten umfangreicher geworden sind, möchten wir Sie über die Verarbeitung informieren.

1 Verantwortlicher

Wenn Sie bei uns Mitglied werden, können Sie auswählen, bei welcher Sektion Sie Mitglied werden. Dementsprechend ist eine der folgenden Sektionen für Sie verantwortlich:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.

Rindermarkt 3-4, 80331 München
Tel. +49 89 551700-0
service@alpenverein-muenchen.de

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.

Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0
service@dav-oberland.de

Zusammenarbeit als Alpenverein München & Oberland

Die Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V. und die Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V. arbeiten eng zusammen, um ihren Mitgliedern den bestmöglichen Service zu bieten. Haben Sie beim Mitgliedsantrag „Plus-Mitgliedschaft“ gewählt, werden Sie formal bei beiden Sektionen Mitglied.

2 Datenschutzbeauftragter

Wir haben jeweils zum Datenschutzbeauftragten bestellt:

Michael Schlagintweit
c/o Verimax GmbH, Warndtstr. 115, 66127 Saarbrücken

3 Zwecke der Verarbeitung und Rechtsgrundlage

Die personenbezogenen Daten werden für die Durchführung der Mitgliedschaft verarbeitet. Wir verarbeiten von Ihnen: Name, Adresse und Geburtsdatum.

Diese Angaben sind für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich. Sind diese Angaben unvollständig, fehlerhaft oder halten Sie absichtlich Angaben zurück, kann dies die Beendigung der Mitgliedschaft nach sich ziehen (Streichung nach § 11 der Satzung). Die Bankverbindung brauchen wir bei Buchungen von Hütten/Veranstaltungen/Ausrüstung oder bei Online-Abschluss der Mitgliedschaft.

Die Angabe von E-Mail-Adresse und Telefonnummer sind grundsätzlich freiwillig. Wir empfehlen jedoch diese Angaben spätestens bei der Buchung von Kursen/Hütten/Ausrüstung, damit wir uns mit Ihnen bei Rückfragen zeitnah in Verbindung setzen können, beispielsweise im Falle von Veranstaltungsabsagen oder sonstigen Unklarheiten.

Sollten Sie Ihre Mitgliedschaft online abschließen oder unseren Online-Mitgliederbereich auf www.alpenverein-muenchen-oberland.de nutzen wollen, ist die Angabe Ihrer E-Mail-Adresse Pflicht.

Bei Partner- und Familienmitgliedschaften sind sämtliche personenbezogenen Angaben für die in der Partner- und Familienmitgliedschaft befindlichen Personen sichtbar.

Die Rechtsgrundlage der Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 Art. 6 Abs. 1 Buchst. b Datenschutz-Grundverordnung.

Wir versenden folgende Drucksachen:

- »alpinwelt«: Die Mitgliederzeitschrift (der Sektionen) ist unser offizielles Vereinsorgan der Sektionen München und Oberland und enthält Mitteilungen und Informationen an unsere Mitglieder, wie Einladung zur Hauptversammlung, Satzungsänderungen, Protokolle und Beschlüsse von Mitgliederversammlungen usw.

- »Panorama«: Das Verbandsmagazin ist Vereinsorgan des DAV (Bundesverband)

- »alpinprogramm«: unser Veranstaltungsprogramm für Kurse, Touren, Fortbildung usw.

Keine dieser Drucksachen ist Werbung. Trotzdem sind wir der Natur verbunden und ermöglichen Ihnen, einzelne Drucksachen abzubestellen, um Papier zu sparen. Die Bestellung oder Abbestellung können Sie selbst online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen.

4 Verarbeitung bei berechtigtem Interesse

Diese Verarbeitung unter berechtigtem Interesse (alles außerhalb der Vertragserfüllung Ihrer Mitgliedschaft) findet nicht statt.

5 Empfänger

Die Servicemitarbeiter beider Sektionen können auf die Daten aller Mitglieder (beider Sektionen) zugreifen. Dies ist zum einen technisch notwendig, zum anderen können wir Ihnen damit den bestmöglichen Service bieten.

5.1 Deutscher Alpenverein DAV

Durch Ihre Mitgliedschaft in einer Sektion werden Sie satzungsgemäß mittelbar Mitglied im Bundesverband des Deutschen Alpenvereins e. V. (DAV), Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. Somit erhält der Bundesverband Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten).

5.2 Bergunfallversicherung

Jedes Mitglied im DAV genießt über die DAV-Mitgliedschaft den Schutz folgender Versicherungen bei Unfällen während alpinistischer Aktivitäten (inkl. Skilauf, Langlauf, Snowboard):

- Such-, Bergungs- und Rettungskostenversicherung bei der Würzburger Versicherungs-AG,
- Unfallbedingte Heilkosten-Versicherung ebenfalls bei der Würzburger Versicherungs-AG,
- Unfallversicherungsschutz bei der R+V Allgemeine Versicherung AG
- Sportpflicht-Versicherung bei der Generali Versicherung AG

Bei allen Versicherungen melden wir durch den Bundesverband nur die Anzahl unserer Mitglieder. Eine namentliche Meldung erfolgt durch den Bundesverband erst im Leistungsfall durch eine Schadensanzeige, die Sie selbst ausfüllen müssen.

5.3 Lastschriftinzug

Für den Einzug der Mitgliedsbeiträge oder anderer Forderungen werden wir – sofern Sie dem Lastschriftinzug schriftlich zugestimmt haben – entsprechend den Anforderungen von SEPA Ihren Namen und Ihre Bankverbindung an unsere Bank übermitteln.

5.4 Sportverbände

Für die Teilnahme an Veranstaltungen (Wettkämpfe, Trainings, Ausbildungsmaßnahmen usw.), die im Bereich des Deutschen Sportbundes, des Landessportbundes, des Deutschen Olympischen Sportbundes, eines Landessportverbandes oder sonstigen Verbandes oder Fachverbandes stattfinden, bei dem eine Mitgliedschaft in oder Meldung bei dem jeweiligen Bund oder Verband erforderlich ist, werden wir unsere Mitglieder gem. deren Vorgaben, ggf. also auch namentlich melden.

5.5 Veranstaltungsversicherung

Bei der Buchung von Veranstaltungen mit einem Preis von mind. 50 € ist eine Seminarversicherung (Veranstaltungsversicherung) bei der Hanse Merkur Reiseversicherung AG enthalten. Wir melden Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten) bei jeder Buchung ab 50 € an die Versicherung.

5.6 Inkassounternehmen

Im Falle offener Forderungen behalten wir uns vor, Ihre Daten im Einzelfall an die Credit Reform (Inkassounternehmen) zu übermitteln. Ein Verkauf oder die Abtretung von Forderungen erfolgt nicht.

5.7 Staatliche Förderung

Einige Sportaktivitäten werden durch den Staat (Bund, Länder, Kommunen usw.) gefördert. Hierzu ist es notwendig, dass unsere Übungsleiter von uns namentlich gemeldet werden. Bei den Sportlern war hier bisher eine anonyme Meldung der Anzahl ausreichend. Sollte sich dies ändern, werden wir hier namentliche Meldungen machen, um Fördergelder zu bekommen.

6 Drittland

Wenn Sie bei einer Veranstaltung (Kurs, Tour usw.) in einem Land teilnehmen, welches nicht zur EU bzw. zum EWR gehört, so sind Sie sich mit Ihrer Anmeldung darüber bewusst. Für die Durchführung ist es dann erforderlich, dass wir Ihre Daten in Drittstaaten übermitteln. (Bis zum 24.5.18 erlaubt nach § 4c Abs. 1 Nr. 2 BDSG, ab dem 25.5.2018 nach Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO.)

Ob es in Ihrem Zielland ein von der EU festgestelltes angemessenes Datenschutzniveau gibt, können Sie bei unserem Datenschutzbeauftragten in Erfahrung bringen. Für die Schweiz wurde das Datenschutzniveau festgestellt (Entscheidung 2000/518/EG), bei allen anderen Ländern außerhalb der EU/des EWR müssen Sie damit rechnen, dass es kein angemessenes Datenschutzniveau gibt.

Andere Datenübermittlung in Drittländer als die im Rahmen von o. g. Aktivitäten finden nicht statt.

7 Dauer der Speicherung

Die Buchung von Hütten/Ausrüstung/Kursen wird aufgrund steuerlicher Aufbewahrungspflichten gespeichert. Diese beträgt nach Steuerbescheid 10 Jahre. Dies gilt auch für Ihre alte Adresse, wenn Sie Ihren Wohnort wechseln. Für Ihre Mitgliedsdaten beginnt die Frist mit Ende des Jahres, in dem Sie kündigen.

8 Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit

Sie können bei uns jederzeit Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten Daten erhalten. Dies können Sie online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen. Sollte sich etwas ändern, können Sie auf gleichem Weg Ihre Daten auch berichtigen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir gesetzlich dazu verpflichtet sind, Ihre Daten zu speichern; deshalb können wir ihnen weder Einschränkung noch Löschung anbieten.

Sollten Sie zu einer anderen Sektion wechseln wollen, so stellen wir Ihnen Ihre Daten gerne auch elektronisch bereit (Datenübertragbarkeit).

9 Beschwerderecht bei der Aufsichtsbehörde

Wenn Sie unzufrieden sind, so teilen Sie uns dies bitte unter den o. g. Kontaktdaten mit. Nutzen Sie diese bitte auch, wenn Ihnen ein Datenschutzverstoß auffällt. Danke!

Bei Problemen mit der Datenverarbeitung können Sie sich jederzeit an unseren Datenschutzbeauftragten wenden (Kontaktdaten siehe oben).

Grundsätzlich haben Sie auch das Recht, sich über die Verarbeitung Ihrer Daten bei einer Aufsichtsbehörde zu beschweren. Dies können Sie bei einer für Ihren Wohnort zuständigen Aufsichtsbehörde oder der für uns zuständigen Aufsichtsbehörde tun:

Bayerisches Landesamt für Datenschutzaufsicht
Postfach 606, 91511 Ansbach

10 Einwilligung

Wir machen keine Werbung, deshalb benötigen wir auch keine Einwilligungen. Ebenso erstellen wir keine Persönlichkeitsprofile.

Mitglieder werben & Prämien sichern!



Eine AV-Karte nach Wahl
1 geworbene Mitgliedschaft



Outdoor-/Sport-Handtuch + Netzbeutel
1 geworbene Mitgliedschaft



Hüttenschlappen
1 geworbene Mitgliedschaft



Brötzeitbrettli
1 geworbene Mitgliedschaft



Statt-Becher
1 geworbene Mitgliedschaft



»Sam Splint«-Schiene
1 geworbene Mitgliedschaft

Überzeugen Sie Ihre Freunde und Bekannten von den vielen Vorteilen der **Plus-Mitgliedschaft** beim Alpenverein München & Oberland und holen Sie sich eine der attraktiven Prämien!*



»Sport Schuster«-Gutschein über € 20,-
2 geworbene Mitgliedschaften



»Summit Club«-Rucksack-Regenhülle
2 geworbene Mitgliedschaften



»Summit Club«-Washcenter
2 geworbene Mitgliedschaften



»Summit Club«-Faltrucksack
2 geworbene Mitgliedschaften



»Summit Club«-Skisack
3 geworbene Mtgliedschaften



»Summit Club«-Erste-Hilfe-Set
3 geworbene Mitgliedschaften



Hüttenschlafsack Seide
4 geworbene Mitgliedschaften

* Prämien erhalten Sie für die Werbung von Familien-, A-, B-, C- und Junioren-Mitgliedschaften

schuster 1913

Ernst

VERKAUFT TOURENSKI

im Sporthaus des Südens.

•••••
(ABER NICHT HEUTE)



SPORSHAUS SCHUSTER
MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3–5

ONLINESHOP
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

Osttirol

Dein Bergtirol

Europäische Winterwandertage im Winterwanderdorf Kartitsch 11. - 14. März 2021



Foto: Tirol Werbung / Frank Stolle

• T +43 50 212 300
• kartitsch@osttirol.com
• Osttirol Information

Winterwander-
paket "Europäische
Winterwandertage"
ab € 165 p.P.

Kartitsch in Osttirol ist seit 2018 das erste Winterwanderdorf Österreichs. Gelegen in einem der schönsten Hochtäler der Alpen, erfüllt das idyllische Bergsteigerdorf die Sehnsucht nach naturnahen Wintererlebnissen. Bei den Europäischen Winterwandertagen stehen gemeinsames Wandern, eine einzigartige Naturkulisse und eine Atmosphäre, die zum Herunterkommen, Entspannen und gemeinsamen Erleben einlädt, im Vordergrund.

WINTERWANDERPAKET
„Europäische Winterwandertage“

- 3 Übernachtungen inkl. Frühstück
- geführte Winterwanderungen
- Shuttleservice, Rahmenprogramm

● www.osttirol.com



www.winterwanderdorf.at